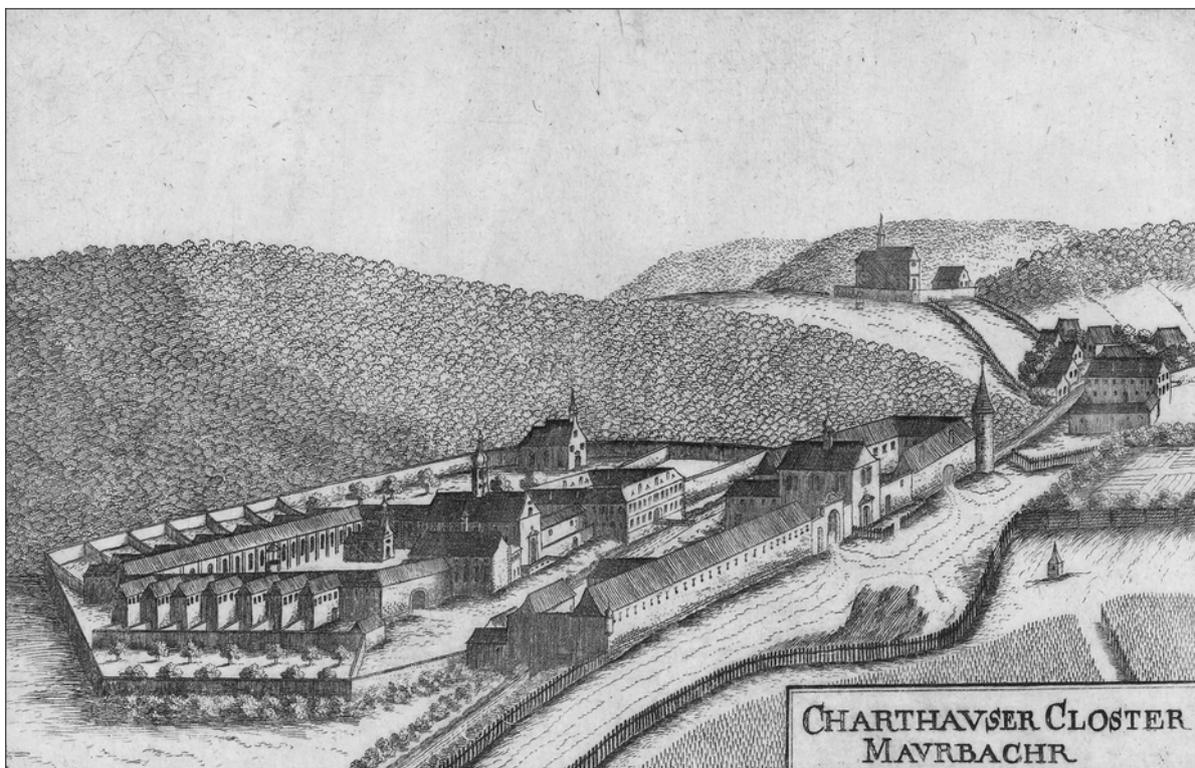


# *Provisorischer Reiseführer*

*für*

## *„Eine Zeitreise durch Mauerbachs Geschichte“*

*anlässlich der Neueröffnung des Heimatmuseums Mauerbach*



*Georg Matthäus Vischer (1672)*

*Herausgegeben vom Kultur- und Museumsverein Mauerbach*

*Mauerbach 2020*

*5. Auflage*

## **Inhalt**

Vitrinen	1 und 3
Tafeln	1 - 14

## **Der Kultur- und Museumsverein Mauerbach begrüßt Sie herzlich im neuen Museum**

Wenn Sie sich nach rechts wenden, sehen Sie unsere ständige **Römerausstellung**, die Exponate von den Grabungen auf der Feldwiese präsentiert. Der römische Gutshof bestand den Münz- und Keramikfunden nach zu schließen von Ende des 1. bis gegen Ende des 2. Jahrhunderts. Beachten Sie bitte die Nachbildung des in Mauerbach gefundenen Kamelknochens aus römischer Zeit!

Wenn Sie sich nach links wenden, kommen Sie in unsere Eröffnungsausstellung und zur „Plauderecke“.

### **„Eine Zeitreise durch Mauerbachs Geschichte“**

Unseren begrenzten Möglichkeiten entsprechend ist es vor allem eine Bilder-Reise im Eilzug. Die Stationen, d. h. die Tafeln und die Vitrinen, sind je einem Thema gewidmet, aber auf jedes Thema wird (siehe Eilzug) nur mit wenigen Bildern oder Objekten verwiesen. (Zu manchen Themen gibt es schon ausführlichere Darstellungen in den hier erhältlichen „Mauerbacher Beiträgen“).

Zwei Hochvitrinen bilden den „Eingang“ – beide mit Bezug zur ehemaligen Kartause. Die eine erinnert an das spirituelle Wirken und die herrschaftliche Rechtspraxis der „weißen Mönche“, die andere warnt vor Gewalt und Ausgrenzung.

Wir empfehlen Ihnen, fahren Sie im Uhrzeigersinn und setzen Sie bei den „Herren von Mauerbach“ (Tafel 1) fort!

Die Stationen sind aus Platznot als Zickzack-Kette aufgestellt; die Anordnung hat aber auch damit zu tun, dass (Orts-)Geschichte nicht geradlinig verläuft und doch alles irgendwie zusammenhängt. Informationen zu wiederholen erschien uns notwendig, weil wir nicht wissen, wie Sie den Fahrplan benützen bzw. wie viel Zeit Sie sich für die Zeitreise nehmen. Machen Sie dazwischen eine Pause, nehmen Sie in der „Plauderecke“ Platz, schmökern Sie in Ruhe im „Reiseführer“ und „fahren“ Sie dann weiter! Bevor Sie den Zug verlassen, erweitern Sie Ihr Wissen über die Ortsentwicklung Mauerbachs anhand der Tafeln 13 und 14, die von Elisabeth Knapp zusammengestellt wurden.

Den größten Teil der Ausstellung bilden Fotos – Ergänzungen dazu finden Sie in den Vitrinen. Die Bildqualität ist leider nicht immer optimal, aber wir mussten sehr oft vergilbte oder alte kleinformatige Vorlagen verwenden.

Die Ansichtskarten, Fotos und Scan-Aufnahmen, die Sie auf der Zeitreise sehen, werden im Archiv des Kultur- und Museumsvereins Mauerbach, Heimatmuseum, verwahrt. Der Verein bemühte sich, alle Rechte zu ihrer Veröffentlichung zu erwerben, aber des Öfteren war die Herkunft leider nicht mehr eruierbar. Sollten trotzdem irgendjemandes Ansprüche nicht beachtet worden sein, bitten wir um Entschuldigung und sind selbstverständlich bereit, den Irrtum zu korrigieren.

Wenn Sie auf der Zeitreise Fehler entdecken, lassen Sie es uns wissen. Für Ergänzungen, Korrekturen und konstruktive Kritik sind wir dankbar.

Und jetzt auf zur **„Zeitreise durch Mauerbachs Geschichte“!**

Karl Fahringer  
Kultur- und Museumsverein Mauerbach

# Zu Vitrine 1 und 3

Beide Eingangsvitrinen haben Bezug zur ehemaligen Kartause, einem Haus, das den Ort als Kloster, als Versorgungsheim, als Flüchtlingsherberge und heute als wissenschaftliches und kulturelles Zentrum prägte und prägt. Aber die beiden Vitrinen korrespondieren durch ihre Gegensätzlichkeit: die linke beinhaltet ein Faksimile der Stiftungsurkunde und anderes aus klösterlichem Gebrauch als Hinweise auf die Kartäuser, die in bewusst gewählter Einsamkeit für den Frieden und das Seelenheil anderer Menschen beteten, die rechte enthält Exponate, die an den „Mauerbach-Schatz“ erinnern, d. h. an NS-Restitutionsgut, das jahrelang im selben Gebäude verschlossen war und von dem jedes einzelne Objekt Zeugnis ablegt von Gewalttätigkeit und Unterdrückung.

## Vitrine 1

### 18.4.1316: Stiftungsurkunde der Kartause Mauerbach

Ausgestellt von Herzog Friedrich dem Schönen  
und seinen Brüdern Leopold, Albrecht, Heinrich und Otto

Faksimile (angefertigt vom Österreichischen Staatsarchiv)  
Original im Österreichischen Staatsarchiv: Haus-, Hof- und Staatsarchiv  
Familienurkunden (1316-1758) FU 1316 IV 18

Online: [monasterium.net](http://monasterium.net/mom/AT-HHStA/FU/FU_1316_IV_18/charter), URL <[http://monasterium.net/mom/AT-HHStA/FU/FU\\_1316\\_IV\\_18/charter](http://monasterium.net/mom/AT-HHStA/FU/FU_1316_IV_18/charter)>

Friedrich, von Gottes Gnaden römischer König (1) allzeit Erhabener (2) und auch die Brüder Leopold, Albrecht, Heinrich und Otto, von derselben Gnaden Herzöge von Österreich und Steiermark, Herren der Krain (3), der Mark(4) und von Pordenone (5), allen auf ewig.

Da, wie der Weise sagt, eine Generation vorbeigeht und eine Generation kommt (6), ist es notwendig, das, was der Erinnerung wert ist, durch das Zeugnis von Schriftstücken und die Aussagen von Zeugen der Nachwelt zur Kenntnis zu bringen. Es soll daher jede Zeit wissen, dass wir, von göttlicher Gnade geleitet, nach guter Überlegung, auf Grund reiflicher Beratung, in einträchtiger Übereinstimmung, nach freiem Entschluss und in reiner Frömmigkeit zum Wohle und Seelenheile unserer und aller unserer Vorfahren zu Ehren der heiligen und unteilbaren Dreifaltigkeit, der allzeit glorwürdigsten Jungfrau Maria, des hl. Johannes des Täufers, des seligen Antonius und aller Erwählten Gottes ein Kloster und ein Hospital stiften auf unserem Gut, das Mauerbach heißt, das wir von unserem Wiener Bürger Herbord auf der Säul gekauft haben in allen Grenzen und mit allem, was dazugehört, von dem man weiß, dass es seit alters dazugehört, unter welchem Namen auch immer es eingetragen ist.

Wir geben überdies unseren Berg namens Maureck (7) in allen seinen Grenzen und mit dem gesamten Nutzen und den Wald namens Wispuch (8) mit allem, was bekanntermaßen dazugehört (und) wie er sich erstrecken mag, hinzu. Diesen haben wir von der Kirche von Freising für unseren Wald in Chirchpach (9) auf dem Tauschweg abgelöst. Wir schenken das, das heißt das Kloster und das Hospital, dem heiligen Kartäuserorden, den wir dafür vor allen auszuwählen für würdig erachtet haben. Wir statten vorgenannte Stiftung aus für 13 Priester eben dieses Ordens, von denen einer der Prior sein wird, und für ebenso viele Zellen, wie es deren Vorschriften verlangen, und für 17 gebrechliche arme Männer, die ihrer Zahl nach nicht vermindert werden und die derselbe Prior Gott zuliebe auszuwählen beschließen wird, und wir wollen, dass dieses Kloster „Allerheiligental“ und das Hospital „Zum heiligen Antonius“ genannt wird.

Wir schenken allerdings im Besonderen zur Ausstattung unserer genannten Stiftung das Patronatsrecht der Kirche des hl. Leonhard (10) der Diözese Passau, das zu Recht uns gehört, in der

zuversichtlichen Überlegung, dass auch diese Kirche mit den Erträgen, Pachtgeldern, Einkünften und Rechten aller Art eben dieser Stiftung zum Unterhalt der Brüder dort leichter angefügt werden soll. Ebenso haben wir 20 Fuder (11) Wein vom (Wein-)Bergrecht, und zwar in Gumpolskirchen (12) 8 Fuder und in Pfaffstetten 12 Fuder, gegeben. Wir haben ihnen von den angrenzenden Weinbergen der obgenannten Orte, soviel auf ebendiese 20 Fuder fehlt, zu Besitz zugeteilt mit allen Neubrüchen (13), Nutzungen und Rechten, wie wir sie genützt haben, ohne jede Unterbrechung oder Einschränkung der Weinberg- oder Fruchterträge, die uns gehörten, mit vollem Recht und uneingeschränkt. Ebenso haben wir der oben genannten Stiftung den unten niedergeschriebenen Getreidezehent zu Besitz gegeben, den Zehent in Vrlugstorf (14) für 8 Muth Weizen und 8 Muth Hafer, den Zehent in Wagrain (15) für 12 Muth Roggen und 9 Muth Hafer, den Zehent in Atichla (16) für 2 Muth Weizen, 5 Muth Roggen und 7 Muth Hafer und von den Mühlen in Asparn 3 Muth mit allem Recht und allen Nutznießungen, die wir hatten. Ebenso haben wir auf ewiges Recht gegeben und zugeteilt der oft genannten Stiftung aus unserer neuen Saline in Hallestat (17) jährliche Einkünfte in der Höhe von 30 Pfund Wiener Münze, wie sie in jener Zeit in Umlauf sind, und 1 Pfund Fuder Salz von den Amtsleuten der vorher genannten Saline mit denselben Pfennigen, zu geben jährlich am Fest des seligen Apostels und Evangelisten Matthäus (18) ohne irgendwelche Verzögerungen und Behinderungen. Wenn aber die Amtsleute die vorher genannte Zahlung in irgendeiner Weise behindern sollten, legen wir fest, dass unsere Leute, die dort das Burglehen haben, nicht erlauben, dass auch nur eine Wagenladung Salz verkauft oder weggeführt werde, bis diese Amtsleute die Pfennige gemeinsam mit dem Salz zur Gänze bezahlen und den Schaden, der aus der Verzögerung entstanden ist, doppelt ersetzen. Wir haben überdies die Erlaubnis hinzugefügt, das vorhin genannte Salz nach Wien ohne Zoll und irgendwelche Besteuerung zu führen. Ebenso haben wir aus dem Erzbergwerk des vorderen Berges (19) bei Leuben (20) 10 Maß Eisen hinzugegeben in der Weise, dass, wer immer Richter eben dieses Erzbergwerks ist, jedes Jahr am Fest des hl. Georg (21) diese 10 Maß in Leoben ohne jede Verzögerung und Behinderung übergeben muss. Wenn aber dieser Richter es zu dem vorhin genannten Zeitpunkt nicht gemacht hat ohne gerechtfertigten Hindernisgrund, soll er dann die Schäden und Ausgaben, die deswegen dem Kloster entstehen, doppelt ersetzen und es sollen auch die vorhin genannten 10 Maß Eisen aus seinem Amt abgezogen werden.

Auch die Stiftung des weisen und ehrwürdigen Mannes, des Herrn Gerlach, des Pfarrers in Dreskirchen (22), unseres geschätzten Kaplans, nämlich das Haus für die Gebrechlichen, das für sechs Mönche und ihre Diener reichlich bestiftet und unserer Stiftung hinzugefügt wurde mit allem, was er an beweglichen und unbeweglichen Dingen hinzufügte und schenkte, schließen wir an unsere genannte Stiftung an. Wir vereinigen unsere und seine Stiftung gegenseitig und nehmen eben diesen Herrn Gerlach als Stifter und Mitbegründer der gesamten vorher gehaltenen Stiftung auf.

Außerdem haben wir eben dieser Stiftung die Freiheiten, Privilegien, Begünstigungen und unten beschriebenen Vorrechte übertragen und geschenkt. Erstens: Diesen Ort der Stiftung, der Mauerbach heißt, die Kirche Allerheiligen, ebendort den Berg, der Mauereck heißt, mit allem Zugehörigen und Rechten, so wie wir sie besessen haben, und den vorher genannten Wald Wispuch mit allem Zugehörigen mit allem seinem Gebiet, bebautem und unbebautem, gesuchtem und ungesuchtem, haben wir frei so zu ewigem Besitz übergeben, dass die Brüder ihren eigenen Förster für alle ihre Wälder zum Nutzen und Gewinn des genannten Klosters haben sollen und niemand es wagen solle, sie in Bezug auf ihre Nutznießungen zu behindern.

Ebenso haben wir zugestanden, dass, welche Menschen auch immer oder welche Sachen auch immer in die Umzäunung des Klosters oder des Hospitals kommen, volle Freiheit und Frieden, wie sie auch andere tatsächlich exemte (22a) Klöster haben, ohne jede Behinderung vollständig genießen. Und niemals soll jemand wagen, die Brüder selbst oder ihre Leute oder ihre Güter in ihrer derartigen Freiheit durch irgendeine Art von Verletzung oder Belästigung zu stören. Ebenso haben wir eben diese Brüder und ihre Leute, die sie gegenwärtig haben oder in Zukunft haben werden, befreit und entbunden von jeder Steuer, Arbeitsleistung, Fuhre und Belastung, bei welcher Gelegenheit auch immer sie entstehen, damit die Leute nur auf den Nutzen und Vorteil des Klosters bedacht sind. Wir verbieten und verhindern mit Nachdruck, dass jemand bei ihnen im Kloster, im Hospital, auf ihren Höfen oder in ihren Dörfern – Arme ausgenommen – um Verköstigung oder Gaben einzukehren oder Quartier zu nehmen versucht, außer er ist von ihnen selbst eingeladen

worden. Der Prior aber wird der besondere Kaplan der Landesfürsten und mit 3 Pferden dem Hof hinzugezählt und zugehörig sein. Ebenso sollen sie alles, was sie an Kost und Kleidung, Leder, Holz und anderen Notwendigkeiten für Kloster und Hospital nötig haben, überall über Land und Wasser frei herbeiführen, und niemand wage ihnen Zoll oder andere Steuer abzunötigen. Ebenso fügen wir hinzu, dass eben diese Brüder in Wien, Neuburg (23) und Tulln in jeder Stadt eine ihnen gehörende Herberge haben sollen oder können, so dass diese drei Herbergen, die sie eigens zu diesem Zweck selbst bestimmen werden, von jeder Steuer, Abgabe und Beschwerne so der Wachdienste wie der anderen Arbeiten (24) für Regenten und Bürger völlig befreit sind. Ebenso haben wir ihnen über alle ihre Leute und Bauern die Gerichtsbarkeit und Strafzahlungen in allen Streitfragen und Rechtsangelegenheiten, die durch Sachleistungen und Geld erledigt und gelöst werden können, gegeben. Wenn aber jemand eines todeswürdigen Verbrechens angeklagt wird, so soll der Amtmann des Hauses, der vom Prior als Richter eingesetzt wird, nachdem die gerechtfertigten Klagen nach Landesbrauch vor ihm vorgebracht worden sind, diesen dem zuständigen Gericht, damit er gefangengenommen werde, gefesselt vorführen. Aller Besitz und alles Eigentum dieser Angeklagten bleiben unversehrt und vollständig dem Kloster; darüber hinaus behalten wir zum besseren und stärkeren Schutz der genannten Stiftung die Vogtei nicht irgendeines irdischen Vorteils wegen, sondern rein um Gottes Lohn für uns und unsere Nachkommen zum Nutzen und Vorteil eben dieser Stiftung. Wir haben auch festgelegt, dass sie niemals jemandem, außer wenn der Prior und der Konvent es für jemanden speziell verlangen, solange es diesen beliebt, übertragen werden darf, und wir bestimmen, dass es ganz und gar gesichert ist, dass, wer auch immer den Inhalt dieser Privilegien in irgendeiner Weise verletzt und auf Anforderung nicht innerhalb des nächsten Monats den ganzen Schaden, der daraus dem Kloster und dem Hospital entsteht, wieder gutgemacht hat, ihn doppelt ersetzen soll. Er wird die Gunst seines Fürsten niemals wieder besitzen, bevor nicht bezüglich des zugefügten Schadens, wie vorher gesagt, Genugtuung geleistet wurde.

Deshalb haben wir eben diese Stiftung so angelegt, dass der Prior und der Konvent im Kloster und im Hospital die unten niedergeschriebenen Jahrestage, nämlich des seligen Gedenkens an die römischen Könige, die Herren Rudolf (25), unseren Großvater, und Albrecht (26), unseren Vater, an unsere Mutter Elisabeth (27), ehemals römische Königin, an unseren erlauchten Bruder Rudolf (28), ehemals König von Böhmen, auch an uns und unsere Erben, wenn wir nach Gottes Willen aus der Mitte abberufen worden sind, jedes Jahr mit Messen, Nachtwachen, Gebeten und den anderen heiligen Diensten, wie es im Orden für Stifter gemacht zu werden pflegt, durchführen, so auch, dass der Prior an eben diesen Jahrestagen den Brüdern ein gutes Gericht von Fischen und den Kranken ein gutes Gericht aus der Küche zur üblichen zu reichenden Kost als besonderen Zusatz gewähre.

Dass aber alles, was oben gesagt wurde, auf ewig ungeschmälert bleibe und zu keine Zeiten jemals dagegen gehandelt werde, übergeben wir den oben genannten Brüdern und ihrem Kloster die vorliegende Urkunde, die mit dem Zeichen unseres königlichen Siegels für uns und unsere oben genannten Brüder beglaubigt wurde. Durch dieses Siegel geben sowohl wir, Leopold, Albrecht, Heinrich als auch Otto, uns in Bezug auf alles Vorgenannte zufrieden. Gegeben in Wien, am 18. April im Jahr des Herrn 1316, im zweiten Regierungsjahr unseres Friedrich.

(Übersetzung und Gliederung: Karl Fahringer. - Herrn Univ.-Prof. Dr. Christian Lackner wird für Sach-  
erklärungen gedankt.)

- 1) Rex Romanorum: eigentlich: König der Römer
- 2) Augustus: in deutschsprachigen Urkunden auf Grund einer fehlerhaften Ableitung meist wiedergegeben als „Mehrer des Reiches“
- 3) Krain: Markgrafschaft im heutigen Slowenien
- 4) Windische Mark: Markgrafschaft im heutigen Slowenien
- 5) Pordenone: Portenau in Friaul-Julisch-Venetien
- 6) „Eine Generation geht, eine andere kommt“: Zitat aus dem AT, Buch Kohelet 1, 4
- 7) Maureck:: Mauereck (Berg und Wald östlich der Kartause)
- 8) Wispuch: Lage unbekannt
- 9) Chirchpach: Kirchbach
- 10) Kirche des hl. Leonhard: St. Leonhard am Forst

- 11) Fuder: Wagenladung
- 12) Gumpolskirchen: Gumpoldskirchen
- 13) Neubrüche: Flächen von landwirtschaftlich ungenützter Wildnis, die urbar gemacht wurde
- 14) Vrlugsdorf: Jedlersdorf
- 15) Wagrain: Wagram
- 16) Atichla: Aderklaa
- 17) Hallestat: Hallstatt
- 18) Fest des seligen Apostels und Evangelisten Matthäus: 21. September
- 19) Vorderer Berg: Vordernberg
- 20) Leuben: Leoben
- 21) Fest des hl. Georg: 23. April
- 22) Dreskirchen: Traiskirchen
- 22a) exemt: Exemtion bedeutet „eine gewisse rechtliche Eigenständigkeit gegenüber den jeweiligen lokalen und regionalen kirchlichen Amtsträgern“, d. h. die Zuerkennung einer eigenen Gerichtsbarkeit sowie die Befreiung von bestimmten öffentlichen Lasten (<https://de.wikipedia.org/wiki/Exemtion>)
- 23) Neuburg: Klosterneuburg
- 24) Arbeiten: Die Bürger in den Städten waren verpflichtet, Mauerwachdienste zu leisten und sich an Arbeiten, die der Allgemeinheit dienten, zu beteiligen.
- 25) Herr Rudolf: Rudolf I. von Habsburg (1218-1291), römisch-deutscher König (1273-1291), Großvater Friedrichs des Schönen
- 26) Albrecht: Albrecht I. (1255-1308), römisch-deutscher König (1298-1308), Vater Friedrichs des Schönen
- 27) Mutter Elisabeth: Elisabeth von Kärnten, Görz und Tirol (um 1262-1313), Mutter Friedrichs des Schönen
- 28) Bruder Rudolf: Rudolf VI. Graf von Habsburg (um 1282-1307), als Rudolf III. Herzog von Österreich und der Steiermark (1298-1306) und als Rudolf I. König von Böhmen (1306-1307), Bruder Friedrichs des Schönen

## Rosenkranz

Heimatmuseum Mauerbach

Den Rosenkranz fand Pfarrer Johannes Georg Opolzer nach seinen Angaben bei einer Renovierung der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in einem zerfallenen Sarg unter dem heutigen Volksaltar. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um den Rosenkranz des Kartäuserpriors Jodokus Schubert (+ 1647), der die vom „Neulengbacher Erdbeben“ zerstörte Pfortenkirche wieder aufbauen hatte lassen und vor ihrem Hochaltar begraben wurde.(1)

(1) Historia Cartusiae Maurbacensis Auctore Leopoldo Brennero Priore Maurbacensi. In: Hieronymus Pez (ed.), Scriptores Rerum Austriacarum. Tomus II. Lipsiae MDCCXXV, Sp. 368.

## Manipel

Leihgabe der Pfarre Mauerbach

Der Manipel wurde als Teil der liturgischen Kleidung von römisch-katholischen Geistlichen am Unterarm getragen. Er ist seit dem 2. Vatikanum nicht mehr vorgeschrieben.

Der ausgestellte Manipel gehört zum einzigen aus der Zeit vor der Aufhebung der Kartause erhaltenen Messgewand. *Es besteht kein Zweifel, dass die Stickerei hier in einer Zweitverwendung zu sehen ist. Dafür zeugen nicht nur die deutlich sichtbaren Spuren einer Übertragung der Stickerei auf den heute als Grundstoff dienenden weißen Damast, wobei die Schnittkanten der einzelnen Motive mit feinen Silberschnürchen eingefasst wurden, sondern auch die zahlreichen Überschneidungen der Stickereimotive durch die heutige Formgebung.*(1)

(1) Dora Heinz, Die barocken Paramente der Pfarre Mauerbach. In: Kartause Mauerbach 1314 bis heute (= Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege. LIII 1999, Heft 2/3/4), Wien 1999. S. 645.

# Gerichtsprotokollbuch aus der Kartause Mauerbach

Leihgabe des BDA

Protokollbuch über Inventarien, Abhandlungen, Testamente, Hausverkäufe, Heiratsverträge und sonstige Rechtsangelegenheiten über den Zeitraum von 1668 bis 1684

Das Protokollbuch, am Rücken beschriftet mit „Gerichts Protocoll“, enthält über 450 Blätter, die jedoch nicht alle beschrieben sind, und umfasst den Zeitraum von 1668 bis 1685. Einzelne Nachträge erfolgten 1702 unter der nachträglich im Inhaltsverzeichnis eingetragenen Rubrik „St. Leonhard am Forst“.

Das Buch ist nach Ortschaften (mit Mauerbacher Untertanen) gegliedert und zwar: Mauerbach; Frauenhofen und Langenlebar; Sallendorf, Henzing und Baumgarten; Grabensee, Johannesberg und Dörfli; Katzelsdorf und Tulbing; Wollmansberg; Riedenthal; Gablitz; Kritzendorf, St. Leonhard am Forst. Es enthält hauptsächlich Protokolle von Inventarien, Abhandlungen, Hausverkäufen, Heiratsbewilligungen, Heiratsverträgen und Pachtverträgen. Dazwischen sind tabellarisch erfasste, jährliche Aufstellungen von Zehenten aus verschiedenen Ortschaften eingefügt.(1)

Auf den Folien 11 recto bis 13 verso ist eine *Gemärchs Renovier- vnnnd Beschreibung* vom 16. Juli 1671 zu finden. Es wird hier die Grenze zwischen dem Mauerbacher Wald und dem Passauerwald zwischen Steinbach und Scheiblingstein beschrieben. Eine detaillierte Beschreibung der entsprechenden Grenzsteine ist in dieser Grenzbeschreibung nicht zu finden. Ein Grenzstein (Nr. 8) mit dieser Jahreszahl befindet sich heute noch an seinem Originalstandort bei der Schneiderwiese, ein weiterer (Nr. 12) war als Leihgabe vor dem Heimatmuseum in der Allhangstraße aufgestellt und wird hoffentlich in Zukunft wieder vor dem neuen Heimatmuseum zu finden sein.(2)

Zwischen den Blättern 159 und 160 sind einige Bögen betreffend Langenlebar und Frauenhofen mit Rechtsgeschäften aus dem Jahr 1686 eingelegt.

Beachten Sie bitte die noch gut erhaltenen Buchschließen!

## *Gemärchs Renovier vnnnd Beschrei / bung*

*Zwischen deß fürstlichen Rentamts Khönnig- / stetten vnnnd der Carthauß Maurbach Wald- / tungen in Stainbach, beschehen 16. Julii A(nn)o 1671 / Zuuernemben seye ein Nachbahrliche / Renouierung der gemärch, so Zwischen dem / fürstlichen Passauerischen Rent Amt Khönnig- / stetten vnnnd dem löblichen Closter oder Car- / thauß Zu Maurbach, in beederseits Waldtung / in Stainbach, heunt Zu endt gesezten dato, in bey. / sein deß wohl Edlgebohrnen Herrn Carl Mansuet / v(on) Orelli, fürstl(ich) Passaw(erischer) Rath vnd Rentmaisters / Zu Khönnigstetten vnnnd dero Rentamts officiern, / Eines, vnnnd dan deß wohlehrwürdig in Gott Geist- / lichen Herrn P(ater) Guilielmo, Procurator besagter./ Carthauß Maurbach, Andersthailß, mit Zue Ziehung / beederseits forstern vnd vnderthannen im Stain- / bach vorgenomben worden.*

(Transkription: Elisabeth Knapp)

Gemärchs (Gemarkungs-) Renovierung (Renovation): in gewissen zeitlichen Abständen vorgenommene Festlegung bzw. Bestätigung der Grundstücksgrenzen zur Erneuerung des Besitzrechts

Rentamt: Verwaltungsamt (des Bistums Passau in Königstetten; verwaltete sämtliche passauische Besitzungen im Tullnerfeld und im nördlichen Teil des Wienerwalds)

officier: Beamter

(1) Karten zu den Besitzungen der Kartause Mauerbach in: Karl Fahringer, „Eine so gute Gelegenheit“. Die Aufhebung der Kartause Mauerbach. Ein „Tagebuch“. (= Mauerbacher Beiträge Nr. 3/4). 2. Aufl., Mauerbach 2013, S. 52 ff.

(2) Siehe auch: Elisabeth Knapp, „Steinerne Zeugen“ - Über die historischen Grenzsteine des 17. und 18. Jahrhunderts in Mauerbach, (= Mauerbacher Beiträge Nr. 16), Mauerbach 2009, S. 46.

# Vitrine 3

## „Mauerbach-Schatz“

Am 29. und 30.10.1996 fand im MAK, dem Museum für angewandte Kunst, die von Christie`s organisierte Versteigerung der vom NS-Regime konfiszierten und von der Republik Österreich noch nicht restituierten Kunstschatze statt. Es handelte sich um NS-Raubgut aus vorwiegend jüdischem Besitz, aber auch aus kriegsbedingt verlagertem Museumsgut.

Der „Schatz“ war von 1966 bis 1994 in der Kartause Mauerbach gelagert gewesen. 88% des Erlöses erhielt die Israelitische Kultusgemeinde zur Weitergabe an Opfer der Schoa, 12% gingen an österreichische Opfer des Nationalsozialismus.

### **Abraham Mignon (1640-1679): „Stilleben. Pfingstrosen, Rosen, Tulpen und Mohn in einer Glasvase auf einem steinernen Vorsprung mit Raupen, Schmetterling, Schnecke, Wespe und Maikäfer“**

Mauerbach Benefit Sale. 29.-30.10.1996. Objekt 31. Öl auf Leinwand. Originalgröße: 59 x 49 cm  
Foto Heimatmuseum Mauerbach

Mignons Stilleben bestechen sowohl durch ihre detailreiche und detailgetreue Darstellung der Bildinhalte als auch durch die Brillanz ihrer Farben. Gerne setzt der Maler – wie hier – eine rote und eine weiße Blume als Achse in die Bildmitte vor dunklem Hintergrund und arrangiert um sie herum andere florale Objekte und oft erkennt man erst bei genauerem Hinschauen das Kleingetier, das sich in den Blumensträußen verbirgt.

Barockem Denken entsprechend will der Künstler den Betrachter nicht nur erfreuen, sondern ihm auch eine (religiöse) Botschaft vermitteln: Die weiße Rose, seit der Gotik (auch) ein Todessymbol, erinnert an das Ende des Menschen, die Kornähre aber ebenso wie die Raupen, die sich in Schmetterlinge verwandeln, verweisen auf die Auferstehung, auf das neue Leben. Gottes Schöpfungskraft zeigt sich in den vier Elementen: Die Erde wird dargestellt durch das, was sie hervorbringt, Blumen und Tiere, die Luft durch fliegende Tierchen, die Schmetterlinge, das Feuer durch die Glasvase, die im Feuer geblasen wurde, und das Wasser füllt die Vase. Die Vergänglichkeit des Lebens erkennt man auch an der Mohnblume: jugendlich frisch sich entfaltend in der Mitte, groß und in voller Blüte oben und welkend an der Steinkante halblinks unten.(1)

(1) <http://www.sothebys.com/en/auctions/ecatalogue/2007/old-master-paintings-evening-107031/lot.41.html>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Abraham\\_Mignon](https://de.wikipedia.org/wiki/Abraham_Mignon)  
Mauerbach. Auktionskatalog. Christie`s. MAK, Wien 1996, S. 31.

### **Kupfer- und Messingwasserkrug aus dem „Mauerbach-Schatz“**

Mauerbach Benefit Sale, 29.-30.10.1996. Objekt Nr. 648. - Heimatmuseum Mauerbach

Bauch und Hals des Krugs sind mit getriebenen Akanthusvoluten verziert, der Schnabel hat die Form eines stilisierten Adlerkopfes.

Vertreter der Marktgemeinde und des Heimatmuseums Mauerbach ersteigerten diesen Wasserkrug um S 10 000 als mahnende Erinnerung an die unheilvolle Zeit des „Dritten Reiches“.

## **Bieterberechtigung und Ersteigerungsbestätigung**

Mauerbach Benefit Sale. 29.-30.10.1996

### **MAUERBACH. Auktionskatalog.**

**ITEMS SEIZED BY THE NATIONAL SOCIALISTS TO BE SOLD  
FOR THE BENEFIT OF THE VICTIMS OF THE HOLOCAUST**

**VERSTEIGERUNG DER VON DEN NATIONALSOZIALISTEN  
KONFISZIERTEN KUNSTWERKE ZUGUNSTEN DER OPFER DES HOLOCAUST**

(Christie`s) MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst. Wien 1996. 403 Seiten

Der Katalog zur Versteigerung des „Mauerbach-Schatzes“ am 29. und 30.10.1996

1030 Objektnummern; zahlreiche, größtenteils farbige Abbildungen, Texte in englischer Sprache; Objektitel auch in deutscher Sprache.

### **Otto Fritscher: „Kontroversen um den ‚Mauerbach-Schatz‘. Die Restitutionsverfahren von 1969 bis 1986.“**

new academic press. Wien 2012, 496 Seiten

Die schleppende – nach Meinung mancher Kritiker eher „verschleppte“ – Restitution der nach ihrem langjährigen Verwahrungsort „Mauerbach-Schatz“ genannten Kunstgegenstände war gewiss kein Ruhmesblatt für die Republik Österreich.

Der Autor dieses Werks, einer leicht gekürzten Dissertation, war ehemals selber als Richter tätig. Er kommentiert sehr sachkundig die das Problem betreffenden Gesetze und beleuchtet die verschiedenen Rückgabeverfahren. Er bleibt aber nicht bei den juristischen Fragen stehen, sondern bezieht in seine Betrachtung auch die veränderte Haltung der Öffentlichkeit in der Beurteilung der Mitverantwortlichkeit Österreichs an den Verbrechen des NS-Regimes ein und kommt im Wesentlichen zu dem Schluss, dass an der unerfreulichen Sachlage in erster Linie mangelbehaftete Gesetze und eine gewissen Unsensibilität der österreichischen Regierung(en) schuld waren.(1)

(1) <http://www.koeblergerhard.de/ZIER-HP/ZIER-HP-04-2014/FritscherOtto-KontroversenumdenMauerbach-Schatz.htm>

### **Ludwig Knaus (1829-1910): „In dem Shtetl“ (1894)**

Mauerbach Benefit Sale. 29.-30.10.1996. Objekt 548

Öl auf Leinwand. Originalgröße: 108 x 147,4 cm

Ludwig Knaus stellte in seinen Genrebildern mit viel Liebe zum Detail und oft ein wenig verklärendem Blick Alltagsszenen dar.

Ein Shtetl war vor dem 2. Weltkrieg ein vorwiegend von Juden bewohntes Dorf oder ein Stadtteil in Osteuropa. Die Bewohner waren Handwerker, Kleinhändler und Tagelöhner; ihr Leben war in der Regel von Gläubigkeit und Armut geprägt.

Das Bild zeigt eine Idylle jüdischen Alltags in einem Shtetl mit allen den üblichen klischeehaften Versatzstücken: dem weisen Alten, der bildungsbeflissenen jungen Frau, der Geschichten erzählenden Großmutter, den erregt diskutierenden Männern, vielen Kindern und Katzen.

Bedenkt man das Schicksal dieses Bildes und seiner ehemaligen Besitzer, so wird dem Betrachter bewusst, wie trügerisch dieser Frieden war.(1)

(1) <https://de.wikipedia.org/wiki/Shtetl>

Mauerbach. Auktionskatalog. Christie`s. MAK. Wien 1996, S. 254.

# Tafel 1

## Herren von Mauerbach

Aus der Zeit des römischen Imperiums können wir außerordentlich sehenswerte archäologische Funde von der villa rustica auf der Feldwiese zeigen. Aus der Zeit nach dessen Ende bis zur ersten urkundlich erhaltenen Nennung des Ortes 1231 fehlen aber verlässliche Zeugnisse; manches, z. B. die Existenz einer Pfarre schon vor der Gründung der Kartause, kann man aus den Urkunden zumindest erschließen.

Nach 1231 kommt ein wenig Licht ins Dunkel, da die Herren von Mauerbach in verschiedenen Urkunden als Vertragspartner genannt werden bzw. als Zeugen aufscheinen. Als solche wurden in mittelalterlichen Rechtsgeschäften Personen beigezogen, der nicht nur mit der Sachlage vertraut waren, sondern auch eine gewisse gesellschaftliche Reputation hatten, sie bestätigten ja die Rechtmäßigkeit des jeweiligen Urkundeninhalts. Aus den relativ häufigen Nennungen der Herren von Mauerbach kann man wohl auf einen gehobenen sozialen Rang schließen. Eingehendere wissenschaftliche Untersuchungen zu diesem Thema und zu den verwandtschaftlichen Beziehungen stehen noch aus.

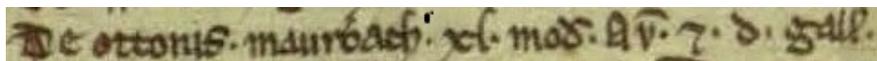
Die Auswahl der ausgestellten Urkunden folgt keinem wissenschaftlichen Prinzip. Da sie zum ersten Mal in Mauerbach gezeigt werden, wollen wir nicht mehr als möglichst viele verschiedene Namen „alter“ Mauerbacher (Otto, Friedrich, Leutwein, Engeldiech, Tazze, Heinrich, Konrad, Margarete, Ydonea) und die ältesten überlieferten topographischen Bezeichnungen von Ortsteilen (Pitzelsdorf, Hainbuch, Allerheiligental = Mauerbachtal) präsentieren. Ein Mauerbacher Siegel sollte ebenfalls dabei sein.

Die Größe der wiedergegebenen Digitalisate entspricht nicht der tatsächlichen Größe der Urkunden; zur Verbesserung der Lesbarkeit wurden mehrere Bilder farblich bearbeitet. Leichte Farbverschiebungen beim Drucken waren nicht zu vermeiden.

### 1. Hälfte 13. Jh.: Ausschnitt aus einem landesfürstlichen Urbar (Abgabenverzeichnis) für Ober- und Niederösterreich

OeStA/HHStA HS R 242, S. 12 (Num. oben) bzw. S. 18 (Num. unten). - Latein

Vierte Zeile von oben: „**De Ottonis Maurbach 40 mod. avene et 500 gallinas**“  
„Vom (Amt) Ottos Mauerbach. 40 Muth Hafer und 500 Hühner“



Die Handschrift ist nach Dopsch (1) kein Original aus der Kanzlei des Landschreiberamtes, sondern eine nach 1260 angelegte Abschrift. Dopsch schließt dies insbesondere aus den zahlreichen Fehlern in den Orts- und Personennamen und in fehlerhaften Angaben von Zahl- und Messgrößen bei den Zinsleistungen.(2)

Auch bei der Eintragung zu Mauerbach gibt es Unklarheiten: „de Ottonis“ ist grammatisch unkorrekt. Dopsch ersetzt „Ottonis“ durch „officio“ („Amt“); eine andere Möglichkeit wäre, „officio“ vor „Ottonis“ einzusetzen. 1231 ist ein Otto von Mauerbach urkundlich bezeugt (siehe Urkunde von 2.11.1231).

Aus einem Vergleich der angegebenen Zinsleistung von 40 Muth Hafer und 500 Hühnern bzw. ihrem Gegenwert mit den Abgaben anderer Ämter kann man schließen, dass Mauerbach schon in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts Sitz eines landesfürstlichen Amtes *mit nicht unbeträchtlichen Einkünften* (3) gewesen ist.

(1) Alphons Dopsch (Hrsg.), Die landesfürstlichen Urbare Nieder- und Oberösterreichs aus dem 13. und 14. Jahrhundert (Österreichische Urbare I. Abt. Landesfürstliche Urbare 1. Bd.: Die Urbare Nieder- und Oberösterreichs aus dem 13. und 14. Jahrhundert, XI-XVI und 3). Wien - Leipzig 1904.

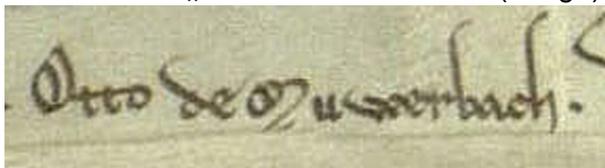
(2) OeStA/HHStA, HS R 242, Urbarium Superioris et Inferioris Austria (sic!). (Früher: Böhm Supplementissimum 655).

(3) Rolanda Hantschk, Die Geschichte der Kartause Mauerbach (= Analecta Cartusiana VII). Salzburg 1972, S. 12.

## 2. 11. 1231: Erste bekannte urkundliche Nennung von Mauerbach

Melk, Stiftsarchiv Urkunden (1075-1912) 1231 XI 02. - Latein  
[http://monasterium.net/mom/AT-StiAM/MelkOSB/1231\\_XI\\_02/charter](http://monasterium.net/mom/AT-StiAM/MelkOSB/1231_XI_02/charter)

Letzte Zeile: „**Otto de Muwerbach**“ (Zeuge)



Der letzte Babenberger-Herzog Friedrich II. der Streitbare beurkundet die Beilegung eines Streites zwischen Heinrich III. von Kuenring und dem Kloster Melk um einen Hof in Haindorf (heute Ortsteil von Langenlois). Als Ausgleich für die Schäden, die Heinrichs verstorbener Bruder Hadmar III. von Kuenring und seine Leute dem Kloster einst zugefügt hatten, werden diesem die Eigentumsrechte über den Hof bestätigt, die Vogtei, d. h. die Vertretung der Kirche in weltlichen Angelegenheiten und damit ein gewisses Eingriffsrecht, bleibt aber – ohne Abgabe und Steuer (1) – bei Heinrich III. von Kuenring und seinen Nachfolgern. Otto von Mauerbach scheint als Zeuge auf.

Die Brüder Heinrich und Hadmar, die aus der Sage als Raubritter unter dem Namen „Hunde von Kuenring“ bekannt sind, waren die Anführer in einer Erhebung der Ministerialen gegen die Babenberger gewesen. Sie versuchten vom Herzog eine schriftliche Bestätigung ihrer Rechte zu erzwingen und scheuten dabei nicht vor Übergriffen auf Kirchengut zurück. Deshalb dürften sie mit dem Kirchenbann belegt worden sein, sodass die Beisetzung Hadmars III. in der Familienstiftung Zwettl erst nach Wiedergutmachung des verursachten Schadens erlaubt wurde.

(1) Karl Lechner, Die Babenberger. Markgrafen und Herzöge von Österreich 976-1246. Wien 1976, S. 299, Anm. 5.

## 12.11.1275: Stift Klosterneuburg in finanziellen Schwierigkeiten

Stiftsarchiv Klosterneuburg, Urk. 1275 XI 12. - FRA II, 10/1, S. 21. - Latein

Dritte Zeile von unten: „**Fridericus de Mowerbach**“ (Zeuge)



Propst Nicolaus von Klosterneuburg verkauft dem Landschreiber von Österreich Mag. Konrad von Tulln, seiner Frau Eyte und deren Kindern einen Weingarten in Nussdorf, um nach eigenen Worten die seinem Stift drohende finanzielle Notlage abzuwenden.

Die Aufgabe eines Landschreibers war in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts nicht nur die Leitung der landesfürstlichen Kanzlei, sondern auch die Überwachung der Schutzprivilegien, die Durchführung von Vogteidiensten, die Kontrolle der Zoll- und Mautverwaltung und die Entscheidung bei Besitzstreitigkeiten.(1)

Darüber hinaus übertrug Kaiser Rudolf I. von Habsburg Konrad von Tulln, in der Urkunde bezeichnet als *scriba et procurator Austriae* die Verwaltung der landesfürstlichen Einnahmen. Konrad wurde zu einem der reichsten Männer des Landes und ließ Rudolf I. und dessen Sohn Albrecht I. später große Summen.(2)

(1) Otto Schilder, Heimatkunde heute. Horn 1977. S. 83 f.

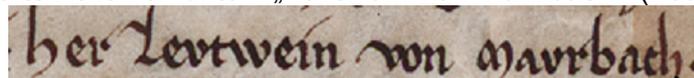
(2) <https://www.google.at/search?q=konrad+von+tulln&oq=konrad+von+tulln&aqs=chrome..69i57j0l3.8852j0j8&sourceid=chrome&ie=UTF-8>

## 25.9.1295: Zeuge in bester Gesellschaft

NÖLA StA Urk. 5537. - Deutsch

[http://monasterium.net/mom/AT-NOeLA/StA\\_Urk/StA\\_Urk\\_5537/charter](http://monasterium.net/mom/AT-NOeLA/StA_Urk/StA_Urk_5537/charter)

Vierte Zeile von unten: „Leutwein von Mavrach“ (Zeuge)



Leutwein von Mauerbach bezeugt eine Verzichtserklärung von Ebran von Ernstbrunn und Friedrich Fitzlinger auf ein halbes Lehen in Hittendorf (vermutlich heute Hüttendorf an der Zaya, eine Katastralgemeinde von Ernstbrunn) und die Zinsverpflichtung an das Hl. Geist-Spital, das an der (heutigen) Ecke Wien IV, Karlsplatz / Wiedner Hauptstraße stand und 1529 zerstört wurde.

Leutwein befindet sich mit den anderen Zeugen in bester Gesellschaft: Konrad Poll war Bürgermeister von Wien, Konrad der Haarmarkter Hubmeister, d. h. Leiter des landesfürstlichen Finanzwesens, Paltram der Vatz und Greif gehörten den angesehensten „Ratsbürger“-Familien der Stadt an.

Aus der Tatsache, dass Leutwein vor der Wiener Hautevolee aufgeführt ist – die Reihenfolge der Zeugen gibt meist ihre Rangordnung wieder – erkennt man, dass er von nicht unbedeutendem, möglicherweise ritterlichem Stand war.

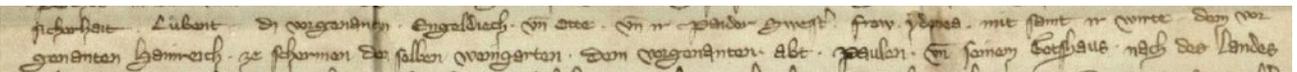
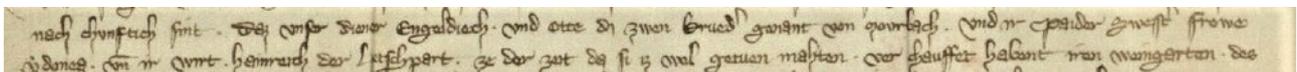
## 15.2.1306: Verkauf eines Weingartens

Stiftsarchiv Lilienfeld, Zisterzienser (1111-1892) 1306 II 15. - Deutsch

<http://www.monasterium.net/mom/AT-StiALi/LilienfeldOCist/fond?block=10>

Zweite und dritte Zeile: „vnsere diener Engeldiech und Otte di zwen brueder genant von Mavrach und ir peider swester frowe Ydonea und ir wirt (1) Hainreich der Letschpart“

Achte und neunte Zeile: „die vorgenannten Engeldiech und Otto und ir pailer swester fraw Ydonea mit samt ir wirte den vorgenannten Hainreich“



Propst Ruger von Klosterneuburg beurkundet, dass die Brüder Engeldiech und Ott(e) *genant von Mavrach* gemeinsam mit ihrer Schwester Ydonea und deren Ehemann Hainreich dem Letschpart 1 Joch Weingarten an das Stift Lilienfeld verkauft haben.

In dieser Urkunde wird Engeldiech als „Diener“ des Propstes bezeichnet. Im monastischen Umfeld der Zeit ist der „Diener“ in der Regel eine Vertrauensperson des Propstes – daher auch die oftmalige Zeugenschaft Engeldiechs in Klosterneuburger Urkunden – meist im Range eines Ministerialen (2). Zu seinen Aufgaben gehört z. B. die Organisation der Reisen des Propstes und seine Begleitung.(3)

(1) wirt = Ehemann

(2) Ministeriale: Die Ministerialen waren ursprünglich ritterliche Dienstleute höheren Ranges, die vor allem zu Verwaltungs- und Kriegsdiensten herangezogen wurden; nach Erlangung der Lehensfähigkeit im 11. / 12. Jahrhundert zum freien niederen Adel gehörig (Wilhelm Volkert, Adel bis Zunft. Ein Lexikon des Mittelalters. München 1991).

3) Für diese Hinweise danken wir Frau Univ.-Prof. Dr. Meta Niederkorn.

### 8.1.1307: Tazze, Engeldiech und Otto

OÖLA Linz, Bestand Waldhausen. StAW U 17 (A). - Deutsch  
[http://monasterium.net/mom/WaldCanReg/1307\\_I\\_08.1/charter](http://monasterium.net/mom/WaldCanReg/1307_I_08.1/charter)

Dritte Zeile von unten: „Tazze vnd Engeldiech vnd Ott von Mavrbach“ (Zeugen)



Propst Berthold von Klosterneuburg bestätigt, dass Konrad, der Dechant von Spannberg, einen Weingarten in Klosterneuburg-Weidling an Propst Berthold von Waldhausen verkauft hat.(1)

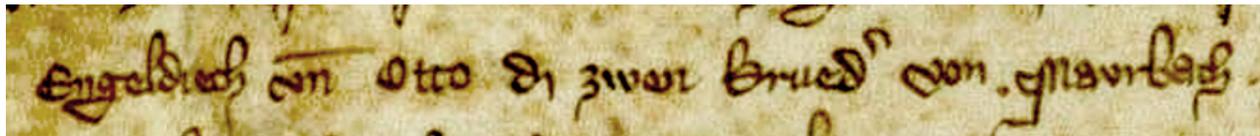
Die vorliegende Urkunde ist das einzige bekannte Dokument, in dem ein Tazze von Mauerbach aufscheint.

(1) Klaus Birngruber, Studien zu den frühen Urkunden des Klosters Waldhausen (1147-1332). Magisterarbeit. Wien 2008.

### 18.11.1308: Engeldiech und Otto von Mauerbach

Stiftsarchiv Klosterneuburg. Urk. 1308 XI 18.- FRA II 10, Nr.124, S. 115. - Deutsch  
[http://monasterium.net/mom/AT-StiAK/KlosterneuburgCanReg/1308\\_XI\\_18/charter](http://monasterium.net/mom/AT-StiAK/KlosterneuburgCanReg/1308_XI_18/charter)

Dritte Zeile von unten: „Engeldiech vnd Otto, dj zwen Bruedter von Mavrbach“ (Zeugen)



Johannes, der Sohn Ottos des Schenken, schließt einen Vertrag bezüglich seines Hofes in Rückersdorf (heute Gemeinde Harmannsdorf, Bezirk Korneuburg) mit dem Propst des Stifts Klosterneuburg Bertold (I.), *daz nach ersamer Leut rat und ovch meiner frevnde [...] aller Chriech verebent vnd verslihtet* (1) ist.

Er übergibt den Hof dem Stift und erhält ihn als „Leibgedinge“, d. h. als zur Nutznießung auf Lebenszeit übertragenes Gut, gegen die jährliche Lieferung von 10 Metzen Korn am St. Gilgentag (2). Bei seinem Ableben fällt der Hof mit allem Dazugehörigen (*vnd swaz dar zue gehoret*) dem Stift anheim.

(1) *aller chriech verebent vnd verslihtet* = aller Streit ausgeglichen und geschlichtet

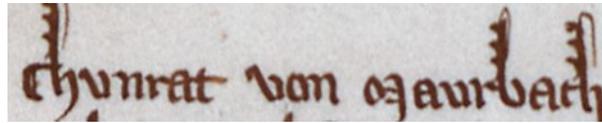
(2) St. Gilgentag: St. Ägidiustag = 1. September

## 6.6.1315: Konrad von Mauerbach

NÖLA, StA Urk. 0092. - Deutsch

Erste und zwölfte Zeile: „**Chvnrat von Mavrach**“

Erstes Siegel von rechts mit der Umschrift: „**S(igillum) Chvnradi de Mavrach**“



Die Brüder Niklas, Heinrich, Ulrich und Marchart von Weidungsaue (1), ihr gesweye (2) Konrad von Mauerbach und der Oheim Heinrich von Prunne (3) einigen sich nach dem Tod ihrer mueme (4) Kunigunde mit deren Ehemann Heinrich dem Potschacher auf ein Erbteil von 17 Pfund Wiener Pfennig.

Als Zeugen fungieren u. a. Mitglieder der einflussreichen Wiener Familien Greif, Chranest, Eslarn sowie Konrad der Hubmeister (5) Ulrich bei den Minderbrüdern (6) und Stefan der Chrigler – alleamt bedeutende Vertreter des „Ratsbürgertums“, quasi das Wiener who-is-who des beginnenden 14. Jahrhunderts –, *die der vorenanten Sache Schidleut gewesen sint*, d. h. die Entscheidung getroffen haben.

- (1) Weidungsaue = Weidlingau
- (2) gesweye / Geschwey = Schwager oder sonstiger durch Einheirat Verwandter
- (3) Prunne = Mariabrunn (?)
- (4) mueme / muome = Muhme, (ältere) weibliche Verwandte
- (5) Hubmeister = Beamter, der die Ertragnisse der zum Vermögen der Landesfürsten gehörigen Landgüter („Hüben“) einhob und verwaltete
- (6) Minderbrüder = Minoriten (OFMConv.)

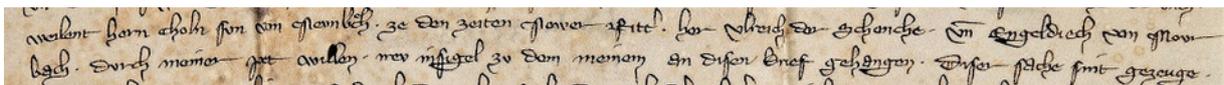
## 6.6.1316: Siegel des Engeldiech von Mauerbach

Stiftsarchiv Klosterneuburg. Urk. 1316 VI 06. - Deutsch

[http://monasterium.net/mom/AT-StiAK/KlosterneuburgCanReg/1316\\_V\\_07/charter](http://monasterium.net/mom/AT-StiAK/KlosterneuburgCanReg/1316_V_07/charter)

Siebente und sechste Zeile von unten: „**Engeldiech von Movrbach**“

Erstes Siegel von rechts mit der Umschrift: „**S(igillum) ENGELDICHE DE MAVRBACH**“



Propst Berthold von Klosterneuburg kauft den Hof in Rückersdorf, den Johann, der Sohn Ottos des Schenken, 1308 zum Genuss erhalten hatte (siehe Urkunde 18.11.1308), von diesem zurück. *Vnd ze Sicherheit diser Wandlvnge, vnd des schermes(1) gib Ich dem Gotshovs disen Brief mit meinem insigel versigelt, vnd dvrch pezzter gehugnusse vnd vrchunde(2) diser sache habent die ersam mein gesellen vnd frevnt [...] Engeldiech von Movrbach [...] irev insigel zv dem meinem an disen Brief gehangen.*

- (1) Wandlung vnd des schermes = Änderung und des Schutzes
- (2) dvrch pezzter gehugnusse vnd vrchunde = zur besseren Erinnerung und Bekundung

FRA II 10/1, S. 152 f.

Matthias Lexers Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Stuttgart 1963.



## 4.4.1320: Konrad, der Sohn des verstorbenen Leutwein, und seine Frau Margarete verzichten auf die Rechte am Gut Mauerbach

OeStA/HHStA Mauerbach, Kartäuser (1266-1759) 1320 IV 04. - Deutsch  
[http://monasterium.net/mom/AT-HHStA/MauerbachOCart/1320\\_IV\\_04/charter](http://monasterium.net/mom/AT-HHStA/MauerbachOCart/1320_IV_04/charter)

Erste Zeile: „Ich Chvnrat hern Leutweins svn von Mavr bach dem Got gnade  
vnd ich Margret sein havsvrove“  
Vierte Zeile: „Gvte ze Mavr bach“  
Neunte Zeile: „ze Aller Hayligen tal ze Mavr bach“  
Siebzehnte Zeile: „Chvnrat hern Leutweins svn von Mavr bach  
vnd ich Margeret sein havsvrove“  
Achtzehnte Zeile: „ze Aller Hayligen tal ze Mavr baz“

Konrad, der Sohn des verstorbenen Leutwein von Mauerbach, und seine Frau Margarete verzichten auf alle ihr Ansprüche auf das Gut in Mauerbach, das sie vom Landesfürsten und dem Stift Freising bekommen und dem Wiener Bürger Herbort auf der Säule mit allem Nutzen und allen Rechten verkauft haben. Von ihm erwarb es Friedrich der Schöne und stiftete mit diesem Besitz das Kartäuserkloster im Allerheiligental zu Mauerbach.

Konrad und Margarete geben das Gut dem Prior Gottfried und dem Konvent zu freier Verfügung gegen eine lebenslängliche Leistung von einem ½ Muth Weizen, einem ½ Muth Korn und 4 Eimer Wein (bzw. ihrem Gegenwert), abzuliefern am St. Michaels-Tag, d. h. am 29. September. Gesiegelt ist die Urkunde mit dem Siegel von Konrads geswey (1) Heinrich und dem von Herbort auf der Säule.

(1) geswey: Schwager oder sonstiger durch Einheirat Verwandter.

[Regesta Habsburgica 3] In.927. in: Regesta Imperii Online, URI:[http://www.regesta-imperii.de/id/1320-04\\_1\\_0\\_7\\_0\\_0\\_930\\_927](http://www.regesta-imperii.de/id/1320-04_1_0_7_0_0_930_927).

## Tafel 2

### Friedrich der Schöne (1289-1330)

1306-1330: Herzog von Österreich und der Steiermark

1314-1330: Römischer König (Mitkönig Ludwigs des Bayern)

1314: Heirat mit Elisabeth (Isabella) von Aragón

1314: Doppelwahl des Habsburgers Friedrich des Schönen und des Wittelsbachers Ludwig des Bayern führt zu kriegerischen Thronstreitigkeiten.

1316: Stiftungsbrief der Kartause Mauerbach (siehe Vitrine 1)

1322: Niederlage Friedrichs in der Schlacht bei Mühldorf am Inn (Regierungsbezirk Oberbayern); Gefangenschaft auf Burg Trausnitz im Tal (Landkreis Schwandorf in der Oberpfalz)

1325: Mitkönig Ludwigs des Bayern, ab 1326 Rückzug aus den Regierungsgeschäften

1330: Tod Friedrichs und Elisabeths; Grablege Friedrichs in der Kartause Mauerbach (ebenso seiner Tochter Elisabeth, + 1336)

Nach Aufhebung der Kartause (1782) in den Stephansdom übertragen

> Herzog-Friedrich-Platz (ehemaliger Kirchenplatz)

> Friedrichstraße auf der Sulz

> Elisabethstraße auf der Sulz

## Hofkaplan Gerlach (+ 1318)

> Hofkaplan Friedrichs des Schönen und seiner Gattin Elisabeth von Aragón und Pfarrer von Traiskirchen

> von Friedrich mit der Organisation des Kartausenbaus beauftragt

> stiftete aus eigenen Mitteln dazu ein „Siechenhaus“ (= Altersheim für alte und / oder gebrechliche Kartäuser; 25.5.1317); im Testament (22.1.1318) reich bedacht

> erbat sich dafür das Gebet der Mönche und eine Grablege in der Stiftskirche

> bei der barocken Neugestaltung der Kartause unter Prior Georg Fasel 1629 umgebettet

> neue Grablege 2017 wiederentdeckt

> Gerlachstraße in Steinbach

## Friedrich der Schöne (1289-1330)

Aus: Nikolaus Helwig und Georg Engelsüß,  
Theatrum Historiae Universalis Catholico-Protestantium. Frankfurt 1644

Kupferstich von Sebastian Furck (1641)

<http://data.onb.ac.at/rec/baa4612018>

[https://www.google.at/search?q=friedrich+der+sch](https://www.google.at/search?q=friedrich+der+sch%C3%B6ne&source=inms&tbm=isch&sa=X&ved=0ahUKEwiF8LeauOvUAhXGPhQKHePtBJkQ_AUICigB&biw=1320&bih=751&dpr=1.25)

[%C3%B6ne&source=inms&tbm=isch&sa=X&ved=0ahUKEwiF8LeauOvUAhXGPhQKHePtBJkQ\\_AUICigB&biw=1320&bih=751&dpr=1.25](https://www.google.at/search?q=friedrich+der+sch%C3%B6ne&source=inms&tbm=isch&sa=X&ved=0ahUKEwiF8LeauOvUAhXGPhQKHePtBJkQ_AUICigB&biw=1320&bih=751&dpr=1.25)

Friedrich der Schöne trägt eine geschlossene Königskrone, ein reines Phantasieprodukt, das mit keiner erhaltenen Krone übereinstimmt. Die Rüstung, die unter dem Mantel ansatzweise zu sehen ist, entspricht einem geschobenen Halbharnisch aus der Mitte des 16. Jahrhunderts und hat mit der Schutzbewaffnung des Königs des 14. Jahrhunderts nichts zu tun. Friedrich der Schöne trug wahrscheinlich ein Kettenhemd und keine Rüstung. Eine solche ist in der Form des Plattenharnisches erst um 1370 in Mitteleuropa feststellbar.(1)

Im Schriftrahmen des Phantasieporträts (übersetzt): *Kaiser Friedrich III. mit dem Beinamen der Schöne, Sohn Kaiser Albrechts (I.), Römischer König.*

In der Kartusche in der linken oberen Ecke Friedrichs Wahlspruch *Noch steht er* (erg. Hercules) oder *Noch steht es* (erg. das Haus Habsburg), rechts oben das um 1600 für Friedrich entworfene Emblem, die Herkulesbeine und die Keule des griechischen Helden auf einem podestartigen Sockel.

Herkules (gr. Herakles) verkörpert in der barocken Emblematik nicht nur Tapferkeit und Einsatz im Dienste seiner Mitmenschen, sondern auch Leidenschaftlichkeit und Ergebung in den göttlichen Willen. Insofern zeigt das Emblem, dass trotz der auf die Misserfolge und Schicksalsschläge in seinem Leben hinweisenden Verletzung am linken Bein Friedrich und das Haus Habsburg immer noch fest stehen.

Sebastian Furck (ca. 1589-1666) war deutscher Kupferstecher und schuf vor allem Stadtansichten und Medaillonporträts.

(1) Für die Informationen danken wir Herrn Dr. Matthias Pfaffenbichler.

## **Friedrich der Schöne (1289-1330)**

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:WMK\\_Stefansdom\\_-\\_Habsburg\\_Fenster\\_1c\\_K%C3%B6nig\\_Friedrich\\_I.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:WMK_Stefansdom_-_Habsburg_Fenster_1c_K%C3%B6nig_Friedrich_I.jpg)

Eines der Glasfenster in der Bartholomäuskapelle des Stephansdoms (datiert vor 1395) zeigt Friedrich den Schönen. Es handelt sich zwar nicht um ein Porträt im heutigen Sinn, aber immerhin ist es die seinen Lebensdaten zeitnächste Darstellung.

## **Das Königssiegel Friedrichs des Schönen**

Umschrift: FRIDERICVS DEI GRACIA ROMANORVM REX SEMPER AVGVSTVS  
„Friedrich von Gottes Gnaden Römischer König, allzeit Augustus“ (1)

Das Siegel zeigt Friedrich frontal thronend mit Krone und Szepter. Der Löwe zu seinen Füßen verweist auf seine königliche Macht und auf den von Löwen umgebenen Thron Salomons.(2)

(1) „semper Augustus“: in deutschsprachigen Urkunden meist wiedergegeben mit „Mehrer des Reiches“  
(2) Harald Wolter - von dem Knesebeck, Kunstwerke aus dem Umfeld Friedrichs des Schönen. In: Matthias Becher; Harald Wolter - von dem Knesebeck (Hrsg.), Die Königserhebung Friedrichs des Schönen im Jahre 1314. Wien 2017, S. 303-343. Abb. S. 307. - Umzeichnung von Karl von Sava (1866).

## **Burg Trausnitz im Tal (Oberpfalz)**

Foto Karl Fahringer

Hier wurde Friedrich der Schöne nach der verlorenen Schlacht von Mühldorf am Inn von 1322 bis 1325 in ritterlicher Haft gefangen gehalten. Die Erinnerung daran wird auch heute noch durch zahlreiche Hinweise gepflegt; mehrere Male führte man in der Burg Theaterstücke, welche dieses Ereignis behandelten, auf.

## **1325: Friedrich der Schöne und Ludwig der Bayer**

Sepia Aquatinta-Radierung, gezeichnet von Ernst Forster, gestochen von W. Nilson.

Aus: Ernst Munch, Pantheon der Geschichte des deutschen Volkes (1830)

[https://www.google.at/search?q=friedrich+der+sch](https://www.google.at/search?q=friedrich+der+sch%C3%B6ne&source=lnms&tbn=isch&sa=X&ved=0ahUKEwj1voTLmLaAhVMIIAKHQMFBIQQ_AUICigB&biw=1920&bih=974#imgrc=YPqB0bDRdbglQM)

[%C3%B6ne&source=lnms&tbn=isch&sa=X&ved=0ahUKEwj1voTLmLaAhVMIIAKHQMFBIQQ\\_AUICigB&biw=1920&bih=974#imgrc=YPqB0bDRdbglQM:](https://www.google.at/search?q=friedrich+der+sch%C3%B6ne&source=lnms&tbn=isch&sa=X&ved=0ahUKEwj1voTLmLaAhVMIIAKHQMFBIQQ_AUICigB&biw=1920&bih=974#imgrc=YPqB0bDRdbglQM)

Prior Gottfried von Mauerbach zelebriert den „Versöhnungsgottesdienst“.

Nach der Doppelwahl Friedrichs des Schönen und Ludwigs des Bayern zum deutschen König (1314) fiel die Entscheidung in der Schlacht von Mühlbach (1322). Ludwig siegte, Friedrich wurde gefangen genommen und auf der Burg Trausnitz in der Oberpfalz festgesetzt.(1)

1325 kam es – aus politischem Kalkül – zur „Versöhnung“ der beiden Kontrahenten, bei welcher der Kartäuserprior Gottfried von Mauerbach und der Augustinerprior Konrad von München eine gewisse Vermittlerrolle spielten. Ludwig erklärte Friedrich zum Mitkönig; dieser hatte allerdings schon seit der „Doppelkönigswahl“ 1314 als „Römischer König“ (siehe Siegel der Stiftungsurkunde der Kartause Mauerbach, Vitrine 1) gesiegt.

Eine solche „Versöhnung“ wurde in der Symbolsprache des Mittelalters durch den Friedenskuss und die Kommunion mit geteilter Hostie sichtbar gemacht und bekräftigt (2). Bemerkenswert ist,

dass Prior Gottfried den beiden Rivalen die Hostie reichte, obwohl Ludwig 1324 von Papst Johannes XXII. mit dem Kirchenbann belegt worden war. Aus der Sicht des Papstes waren damit die beiden Geistlichen eigentlich gleichfalls aus der kirchlichen Gemeinschaft ausgeschlossen. Der päpstliche Bannspruch wurde freilich, wie sich zeigte, wenig beachtet.

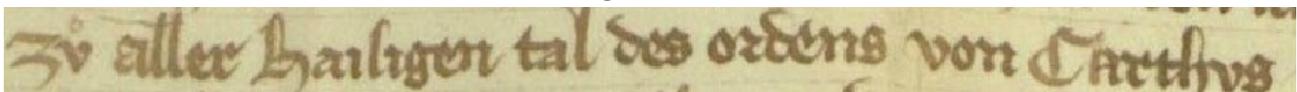
(1) Heinz Thomas, Ludwig der Bayer. Kaiser und Ketzer. Regensburg 1993.

(2) Claudia Garnier, Im Zeichen von Krieg und Kompromiss. Formen der symbolischen Kommunikation im frühen 14. Jahrhundert. In: Matthias Becher; Harald Wolter - von dem Knesebeck (Hrsg.), Die Königserhebung Friedrichs des Schönen im Jahre 1314. Wien 2017, S. 229-254

## 25.5.1317: Stiftung eines Siechenhauses durch Hofkaplan Gerlach

OeStA/HHStA Mauerbach, Kartäuser (1266-1759) 1317 V 25. - Deutsch  
[http://www.monasterium.net/mom/AT-HHStA/MauerbachOCart/1317\\_V\\_25/charter](http://www.monasterium.net/mom/AT-HHStA/MauerbachOCart/1317_V_25/charter)

Vierte Zeile: „zv aller Hailigen tal des ordens von Carthvs“



Der Hofkaplan Friedrichs des Schönen Gerlach, Pfarrer von Traiskirchen, stiftet in Mauerbach ein Siechenhaus für sechs Priesterbrüder und einen Laienbruder aus dem Kartäuserorden und übergibt dieses dem Prior der Kartause. Ein „Siechenhaus“ der damaligen Zeit ist etwa mit einem Altersheim heute vergleichbar, in dem alte und / oder gebrechliche Menschen aufgenommen werden.

Zwei Diener werden den Bewohnern zur Verfügung gestellt, ein ebenfalls aus Gerlachs Stiftung besoldeter Weltgeistlicher soll diese und die Bewohner des Dorfes geistlich betreuen. Außerdem werden sie besondere Kost erhalten. Was an Mitteln der reichen Stiftung dafür nicht verbraucht wird, ist zwischen den Mitgliedern des Konvents und den Insassen des Siechenhauses zur Finanzierung besserer Kost aufzuteilen.

Für die Dotation zu Lebzeiten sowie die spätere Übernahme seiner Erbschaft durch den Konvent der Kartause erbittet Gerlach eine Grab-  
lege im Kloster und das Gebet der Brüder.

Siegel: Stehende Muttergottes trägt das Jesukind auf dem rechten Arm.

Umschrift: **+S(igillum) GERLACI PLEBANI DE DRESCHIRCHEN**

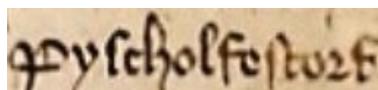
„Siegel Gerlachs, des Pfarrers von Traiskirchen“



## 27.3.1318: Verkauf der (heute abgekommenen) Ortschaft Pitzelsdorf

OeStA/HHStA Mauerbach, Kartäuser (1266-1759) 1318 III 27. - Deutsch  
[http://monasterium.net/mom/AT-HHStA/MauerbachOCart/1318\\_III\\_27/charter](http://monasterium.net/mom/AT-HHStA/MauerbachOCart/1318_III_27/charter)  
Regest: Repertorium XIV/4 Bd. 1, Nr. 123

Vierte Zeile von oben: „Pyscholfestorf“



Ulrich I. von Wallsee und seine Söhne Ulrich und Friedrich verkaufen dem Hofkaplan Friedrichs des Schönen Gerlach für das von ihm gestiftete und der Kartause Mauerbach angeschlossene

Siechenhaus ihre Gülten, d. h. ihre grundherrlichen Einkünfte, von Pitzelsdorf (siehe vierte Zeile: *Pyscholfestorf vnd alles daz dar zv gehoret ze holtze, ze velde, ze dorffe*) um 160 Pfund Wiener Pfennig. Da Ulrichs Söhne noch nicht siegelfähig sind, bezeugen seine Brüder Eberhard (IV.), Heinrich und Friedrich mit ihren Siegeln die Rechtmäßigkeit des Vertrages.

Ulrich I. von Wallsee war ein enger Vertrauter Friedrichs, dem er bei der Niederschlagung des Wiener Adelsaufstandes 1309 wertvolle Dienste leistete.

Nach einer enormen Teuerung und einer gravierenden Verschlechterung der Kaufkraft des Wiener Pfennigs verlor die Kaufsumme bald stark an Wert. Gründe dafür waren nicht nur die durch kriegerische Auseinandersetzungen verursachten Schäden, sondern auch mehrfache Missernten durch besonders kalte Winter, Überschwemmungen und den Einfall von Wanderheuschrecken.

Die Ortschaft Pitzelsdorf (*Pyscholfestorf*), schon 1490 im Urbar der Kartause Mauerbach als *desolatum* („verlassen“) (1) bezeichnet, lag nördlich von Mauerbach etwa im Bereich der Einsiedelei und des Buchenhofes.(2)

(1) NÖLA, HS StA, HS 0934 (früher Urk. Nr. 3981), Urbar der Kartause Mauerbach.

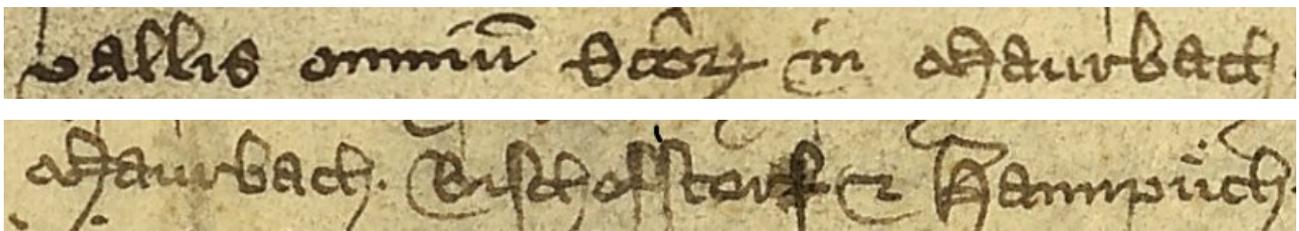
(2) Karl Fahringer (Hrsg.), „Wiederentdeckt“. Wüstungen und aufgelassene Höfe. (= Mauerbacher Beiträge Nr. 5). Mauerbach 1995, S. 37-43.

## 10.12.1341: Grenzen von Mauerbach, Bischofsdorf (Pitzelsdorf) und Hainbuch

OeStA/HHStA 1341 XII 10. - Latein

Fünfte Zeile: „**vallis omnium sanctorum in Maurbach**“ (Allerheiligental in Mauerbach)

Sechste Zeile: „**Maurbach, Bischofstorf et Hannpuch**“



Bischof Albert von Passau überlässt auf Ansuchen seines Oheims, des Herzogs Albrecht von Österreich, der Kartause Mauerbach das Lehensrecht des Stifts Passau über die Dörfer Mauerbach, Bischofsdorf (Pitzelsdorf) und Hainbuch.

*Damit aber aus dieser Schenkung und unserer Übergabe unsere Kirche von Passau keinen Verlust oder Schaden an ihren Gütern erleide, hat unser vorhin genannter Oheim Herzog Albrecht uns und unserer Kirche zu Besitz und Eigentum das Dorf Gablitz und den Wald am Liebereck (Leber-eck) [...] übergeben.*

Der Tausch wurde, wie der Bischof mit den üblichen Rechtsformeln bekräftigt, *aus freier EntschlieÙung und auf einstimmigen Beschluss unseres Kapitels nach sorgfältiger Überlegung und gehörender Behandlung* vorgenommen.

Die Grenzen der drei Dörfer werden folgendermaßen angegeben: Mauerbach beginnt beim Steinbach und erstreckt sich bis zum Sulzbach, Pitzelsdorf beginnt beim Sulzbach und wird von einer Stelle namens Achleiten, die unter der „Schachen“ genannten Stelle liegt, begrenzt, Hainbuch beginnt dort und endet beim Kreuz.

Der Sulzbach ist sehr wahrscheinlich der heutige Pitzelsdorfer Bach; „Achleiten“ und „Schachen“ können nicht sicher lokalisiert werden. Möglicherweise ist die Blechwiese unterhalb von Hainbuch gemeint.(1)

Leite: steile Wiese, Abhang.

Ach(n): könnte mundartlich „Eiche“ sein. „Alte“ Mauerbacher sprechen heute noch von der „Hohl-achen“, wenn sie die Gegend bei der „Hohleiche“ meinen.(2)

Die Karte des Franziszeischen Katasters von Königstetten zeigt eine Flur „Achleiten“, die das Gebiet der heutigen Königstetter Straße am Abhang kurz vor Königstetten nach der letzten Kehre umfasst, und interessanterweise heißt der Berg vor der Dopplerhütte südwestlich der Straße „Eichberg“. (3)

Schachen: einzeln stehendes Waldstück oder Vorsaum des Waldes.(4)

Die Urkunde wurde am 10.12.1341 in St. Pölten ausgestellt und mit den Siegeln sowohl Bischof Alberts als auch des Passauer Stiftskapitels versehen.

Abschrift: Diplomatar der Kartause Mauerbach (nach 1681), OeStA/HHStA HS W 89 (früher Böhme 165).

(1) Elisabeth Knapp; Karl Fahringer, „Von Alhingsgraben bis Zwifurt“. Flur-, Siedlungs- und Straßennamen in Mauerbach (= Mauerbacher Beiträge Nr. 22/23). Mauerbach 2015.

(2) Maria Hornung; Sigmar Grüner, Wörterbuch der Wiener Mundart. 2. Aufl., Wien 2002, S. 318.

(3) NÖLA, Franziszeischer Kataster Mappen OW 260, Königstetten.

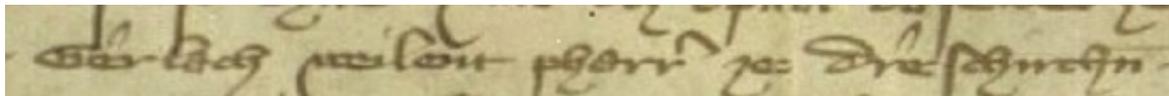
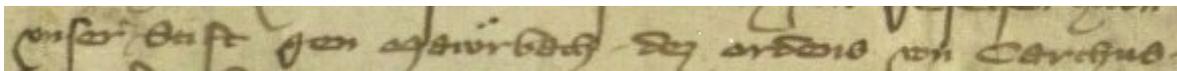
(4) Matthias Lexers Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. 30. Aufl., Stuttgart 1963, S. 178.

#### **4.4.1353: Bestätigung zweier rechtsgeschäftlicher Urkunden**

OeStA/HHStA Mauerbach, Kartäuser (1266-1759) 1353 IV 04. - Deutsch  
[http://monasterium.net/mom/AT-HHStA/MauerbachOCart/1353\\_IV\\_04/charter](http://monasterium.net/mom/AT-HHStA/MauerbachOCart/1353_IV_04/charter)

Dritte Zeile von oben: „**vnser Stift gen Mawrbach dez ordens von Carthus**“

Fünfte Zeile von oben: „**Gerlach weilent pharrer ze Draischirchen**“



Herzog Albrecht II. der Lahme bestätigt der Kartause zwei Stiftungen des 1318 verstorbenen Hofkaplans Gerlach.

Albrecht II. war einer der Brüder Friedrichs des Schönen. Er wurde in der Kartause Gaming, einer Mauerbacher Gründung, bestattet.

Quelle Regest: Repertorium XIV/1

#### **2017: Hofkaplan Gerlachs zweite Grablege**

Foto BDA

1629 mussten bei der barocken Umgestaltung der Kartause Gerlachs sterbliche Überreste umgebettet werden. Die neue Grablege, eine in einen Stützpfeiler der Stiftskirche eingemauerte Holzkiste, wurde 2017 entdeckt.

Auf dem Foto von links: Karl Stingl, Peter Topf, Lorenz Tributsch.

# Tafel 3

## Kartause Mauerbach

- > 1313: Entschluss Herzog Friedrichs des Schönen, im Allerheiligental (= Mauerbachtal) eine Kartause zu stiften
- > 1314: Bestätigung der Stiftung durch den Orden
- > 1316: Erhaltener Stiftungsbrief (Kloster für 12 Kartäusermönche und den Prior, außerdem ein Hospital für 17 arme und gebrechliche Männer (siehe Vitrine 1))
- > 1317: Stiftung einer Infirmerie (= Alters- und Siechenheim) für 6 Kartäusermönche und ihre Diener durch Hofkaplan Gerlach (siehe Tafel 2)
- > Besiedelung der Kartause durch Mönche aus Seitz (Žiče) in der Untersteiermark (heute Slowenien); 1. Prior Gottfried
- > 1318: Päpstliche Ratifikation
- > 14. und 15. Jh.: Blütezeit der Kartause
- > Besiedelung von Neugründungen: 1326 Schnals, 1330 Gaming, 1377 Aggsbach
- > Plünderungen und Zerstörungen: 1462 Truppen Albrechts VI., 1485 Ungarn, 1529 Osmanen, 1619 Böhmen, 1683 Osmanen
- > 1590: Schwere Schäden durch „Neulengbacher Erdbeben“
- > 17. Jh. und Anfang 18. Jh.: Wiederaufbau und barocke Neugestaltung der Anlage unter den Prioren Georg Fasel, Jodokus Schubert und Johann IV. Werner
- > 1782: Aufhebung durch Kaiser Joseph II.

## Kartause Mauerbach, Orientierungsplan

Aus: Kartause Mauerbach 1314 bis heute. BDA Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege, LIII 1999, H. 2/3/4. Wien 1998. S. 400 f.

Zustand 1999 mit abgekommenen barocken Bauteilen. Nicht beachtet sind Umbauten des 19. Jahrhunderts. Zeichnung von U. Wackenreuther.

Die Kirchen der Kartause sind nach Nordosten gerichtet. Da eine genaue Nennung der Richtungen – nordöstlich, südöstlich etc. – äußerst verwirrend ist, wurde in der jetzt bestehenden Tradition des Hauses eine Vereinfachung vereinbart, indem die Kirchen als genordet bezeichnet werden. Der Plan zeigt aber den der wirklichen Himmelsrichtung entsprechenden Nordpfeil.

## Johannes Lisetius:

### „Aufs sorgfältigste ausgearbeitete Zeichnung der Kartause Mauerbach“

Aus: Kartause Mauerbach 1314 bis heute. BDA Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege, LIII 1999, H. 2/3/4. Wien 1998. S. 409.

Aus der Bildbeschriftung erfährt man, dass Prior Georg Fasel (recte Fasel, Prior 1616-1631) den Wiederaufbau der Kartause begann. Eigentlich war das nach der teilweisen Zerstörung durch die Osmanen 1529 und den Beschädigungen durch das „Neulengbacher Erdbeben“ eine völlige Neugestaltung in barockem Stil. Das Haus wurde unter Prior Jodokus (Schubert, Prior 1631-1647) beträchtlich erweitert und unter Prior Johannes (IV.) Werner (Prior 1647-1678) vollendet. Dafür verdienen er und seine Mitbrüder berechtigten Beifall und Glückwunsch, stellt der erklärende Text abschließend fest.

## **„Cartusia Maurbacensis“**

Ölgemälde (zwischen 1730 und 1750)  
Unbekannter Künstler

Das Bild gehört zu einer Serie von 38 Kartausendarstellungen, die vermutlich zwischen 1730 und 1750 für Mauerbach angefertigt wurden und jetzt als Dauerleihgabe des Stiftsmuseums Klosterneuburg (Inv.Nr. G 452) im ehemaligen Refektorium der Kartause besichtigt werden können.

Die Schriftfelder unmittelbar links und rechts vom Kartausenwappen enthalten die Legende der Gebäudeteile des Klosters, die äußeren erinnern an die Stiftung des Klosters durch Herzog Friedrich den Schönen, seinen zeitweiligen Aufenthalt in Mauerbach, seinen Wunsch, hier begraben zu werden, und an die Zerstörungen, Plünderungen und Brände, denen die Kartause ausgesetzt war. Mit dem Wortspiel *Schöner ist sie wiederauferstanden, weil der Schöne ihr Stifter war*, schließt das rechte äußere Schriftfeld.

## **„Aufnahme Mariens in den Himmel und Alle Heiligen“**

Foto Markus Fahringer

Ausschnitt aus dem Hochaltarbild der Kartause Mauerbach (um 1686)  
von Andrea Celesti (um 1632-1712)

Das Thema des Hochaltarbildes, die Verherrlichung der Gottesmutter inmitten „aller Heiligen“, bezeugt einerseits die besondere Verehrung, die sie im Kartäuserorden genießt, und verweist andererseits auf die Lage des Klosters im Allerheiligental, dem zweiten Namen des Mauerbachtals. Nach ihm wurde die Kartause auch benannt.

Auf dem Bild rechts der hl. Bruno von Köln (um 1032-1101), der Gründer des Kartäuserordens, im weißen Ordenshabit, links der hl. Hugo von Lincoln (um 1140-1200) im Bischofsornat. Er ist identifizierbar durch sein Attribut, das während der Wandlung dem Kelch entsteigende Jesukind. Im Hintergrund weitere Heilige.

## **Hochaltar der Kartausenkirche**

Foto Markus Fahringer

Der Aufbau des mächtigen Hochaltars aus dem Ende des 17. Jahrhunderts entspricht dem damals üblichen Typus, bei dem ein hochrechteckiges Altarblatt, darüber ein Auszugsbild, von Säulen gerahmt wird.(1)

Das Hochaltarbild (um 1686) des Venezianers Andrea Celesti (um 1632-1712) stellt die Aufnahme der Gottesmutter in den Himmel dar. Sie ist umgeben von Heiligen, Personen des Alten Testaments und Engeln. Noch ist ihr Thron (im Auszugsbild) von einem Schleier verhüllt, aber schon erwartet sie die Dreifaltigkeit, um sie zu krönen.

Die Holzskulpturen der Hll. Leopold und Florian und der Hll. Katharina und Barbara flankieren die beiden Bilder.

Der Tabernakel ist vermutlich nach einem Entwurf Matthias Steinls um 1726 gestaltet und später mehrfach verändert worden.

(1) Astrid Huber, Die Kartause Mauerbach. Bundesdenkmalamt, Abteilung Restaurierwerkstätten Baudenkmalpflege. Salzburg, s. a., S. 20 f.

## **Kelch aus der Kartause Mauerbach**

Brünn, Moravská galerie v Brně

Wie der Messkelch aus vergoldetem Silber – Entstehungszeit vermutlich 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts – nach Austerlitz / Slavkov u Brna gekommen ist, ist nicht bekannt. Dass er aus dem Besitz der Kartause Mauerbach stammt, geht aus zwei auf der Fußunterseite eingravierten Inschriften hervor.(1)

(1) Karl Fahringer, Elisabeth Knapp, „Spurensuche“. Erinnerungsstücke an die Kartause Mauerbach (= Mauerbacher Beiträge Nr. 20/21). Mauerbach 2014, S. 11 ff.

## **Kelch aus der Kartause Mauerbach**

Pfarrre Niederhollabrunn

Der Kelch – Entstehungszeit ca. 1775 – wurde, wie eine Inschrift in seinem Fuß meldet, anlässlich der Primiz des P. Athanasius von seinem Vater, dem Brünnner Baumeister Valentin Stiepok, der Kartause gestiftet (1). Nach der Aufhebung des Klosters kam er in die Pfarrre Niederhollabrunn und wird dort an besonderen Feiertagen noch verwendet.

*Der Kelch ist ein bemerkenswertes Beispiel für ein aufwändig gestaltetes liturgisches Gerät aus josephinischer Zeit mit dem für diese Epoche charakteristischen schweren Girlandendekor und den vereinfachten – letztlich formal noch aus dem Barock tradierten – Volutbändern.(2)*

(1) Karl Fahringer, „Eine so gute Gelegenheit“. Die Aufhebung der Kartause Mauerbach. Ein „Tagebuch“. (= Mauerbacher Beiträge 3 / 4, 2. Aufl.). Mauerbach 2013, S. 18 f.

Karl Fahringer; Elisabeth Knapp, „Spurensuche“. Erinnerungsstücke an die Kartause Mauerbach (= Mauerbacher Beiträge Nr. 20/21). Mauerbach 2014, S. 43 f.

(2) Walter Hildebrand (Hrsg.), Kartause Gaming. Jubiläumsausstellung 900 Jahre Kartäuser-Orden 1084-1984. Gaming 1984. Kat.Nr. 38, S. 157.

## **Aus der Klosterschreibstube**

Stiftsbibliothek Herzogenburg, cod. 94/1

Aus: Gregor der Große, Moralia in Hiob

Eine Eintragung im 1. Band des Kodex besagt, dass der Kartäusermönch Johannes de Briga den Hiob-Kommentar Gregors des Großen (540-604), ein sehr umfangreiches und im Mittelalter weit verbreitetes Werk, in Mauerbach kopierte. Bei seinem Übertritt in die Kartause Olmütz (1397) durfte er seine Bücher mitnehmen.

In der Initiale oben Hiob mit Pflug, dahinter ein vom Buchstaben halb verdeckter Mann mit Schwert: Das Bild wird als Illustration zu einem bekannten Zitat aus dem Alten Testament „Sie schmieden Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen“ verstanden (Jesaias 2, 4; Micha 4, 3 und in Umkehrung Joel 4, 10).(1) - Zum Thema siehe auch Vitrine 2.

Die Initialen mit in Kapuzen gehüllten Personen stellen nach heutiger Meinung keine Kartäuser, sondern alttestamentliche Propheten dar.(2)

Die Miniaturen wurden vermutlich um 1400 in Prag von Künstlern geschaffen, die der „Wenzelswerkstätte“ angehörten oder ihren Stil nachahmten.(3)

(1) Armand Tif; Martin Roland u. a., Kurzinventar der illuminierten Handschriften bis 1600 und der Inkunabeln in der Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstiftes Herzogenburg in Niederösterreich.

[http://www.univie.ac.at/paecht-archiv-alt/ki/hzbg/hzbg\\_hss\\_webbilder/Kurzinventar-neu.pdf](http://www.univie.ac.at/paecht-archiv-alt/ki/hzbg/hzbg_hss_webbilder/Kurzinventar-neu.pdf)

[http://www.univie.ac.at/paecht-archiv-alt/ki/hzbg/hzbg\\_hss\\_webbilder/index\\_hzbg\\_hss\\_94\\_bis\\_370.html](http://www.univie.ac.at/paecht-archiv-alt/ki/hzbg/hzbg_hss_webbilder/index_hzbg_hss_94_bis_370.html)

(2) Mayo Hope, Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library. Austrian Libraries, Vol. III Herzogenburg. Collegeville, Minnesota 1985. S. 376 f.

(3) Unterkirchner Franz. In: „Herzogenburg. Das Stift und seine Kunstschatze“. Katalog der Ausstellung 1964. S. 91.

## Verpachtung und Versteigerung von ehemaligem Kloostergut

Nach der Aufhebung der Kartause wurden Grundstücke, Häuser, Vieh, Gerätschaften etc. versteigert, verpachtet oder verkauft. Der Erlös floss in den Religionsfonds, aus dessen Mitteln neue Pfarren, Schulen, Spitäler, Findelhuser, Armen- und Altersheime u. a. errichtet wurden. Der Staat übernahm die sozialen Aufgaben, denen sich bisher vor allem die Kirche gewidmet hatte. Sehr bald stellte sich jedoch heraus, dass die Einkünfte aus dem Verkauf bzw. der Verpachtung der Kloosterguter um vieles geringer waren als erhofft.

### Verpachtung auf drei Jahre

Wiener Zeitung, 30.3.1782, S. 13

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17820330&seite=13&zoom=33>

Grundstücke wurden vom Religionsfonds anfangs auch zur Pacht angeboten. Man kam aber bald davon wieder ab, weil es sich als zu wenig Gewinn bringend herausstellte.

### Waschhaus kann ersteigert werden – aber nicht von Juden!

Wiener Zeitung, 8.3.1783, S. 15

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17830308&seite=15&zoom=33>

Ein Waschhaus samt Hausgartlein kann von *Jedermann ohne Unterschied* ersteigert werden – *nur mit dem alleinigen Ausschluss der Judenschaft*. Diese Licitationsanzeige erschien drei Monate nach Josephs II. „Toleranzpatent für die Juden in Wien und in Niederösterreich“ (1): *Wir wollen vielmehr ausdrücklich, daß [..] dort, wo niemals Juden ansässig gewesen, auch künftig keinem, sich ansässig zu machen, zustehen soll (§ 2). Auf dem offenen Lande in Niederösterreich zu wohnen bleibt den Juden wie vorhin noch ferner untersagt; es sey denn, daß sie irgend auf einem Dorfe, in einem Markte, einer Landstadt, oder allenfalls auf einem bis hieher noch un bebauten (öden) Grunde eine Fabrick errichten oder sonst ein nützliches Gewerbe einführen wollten. (§ 7)*

Das Waschhaus stand auf dem Grundstück (heute) Allhangstrae 12.

Die Objekte in Vitrine 3 („Mauerbach Schatz“) haben wohl mit diesem Ja-Aber zu tun.

(1) <https://www.jku.at/kanonistik/content/e95782/e95785/e95786/e95794/e104403/e104407/e98357/ToleranzpatentfuerJudeninWienundinNOE.pdf>

### Wirtshuser in Mauerbach und Gablitz zu haben

Wiener Zeitung, 20.8.1783, S. 19

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17830820&seite=19&zoom=33>

Die Mauerbacher „Tafern“ befand sich in dem als „Postgarage“ bekannten Gebäude (Hauptstraße 240). Das „untere Wirtshaus“ in Gablitz stand in der heutigen Brauhausgasse, das „obere“ war im „Mauerbacher Hof“ (Ecke Hauptstraße 19 – Kirchengasse) untergebracht. An seiner Westfassade ist heute noch das Mauerbacher Wappen zu sehen.(1)

(1) Karl Fahringer; Elisabeth Knapp, „Spurensuche“. Erinnerungsstücke an die Kartause Mauerbach (= Mauerbacher Beiträge Nr. 20/21). Mauerbach 2014, S. 20.

## **Gumpoldskirchner, Neustifter, Sieveringer etc. gegen „baare Bezahlung“**

Wiener Zeitung, 14.9.1785, S. 20

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17850914&seite=20&zoom=33>

1785 lagerten noch erhebliche Weinvorräte in Mauerbach (vgl. Lizitationsanzeige Wiener Zeitung, 20.8.1783, S. 19). Beachtenswert, woher die angebotenen Weine kamen: Gumpoldskirchen, Lainz, (Ober-)St. Veit, Sievering, Neustift, Kritzendorf, Atzgersdorf – zweifellos gute Lagen.

Wein war Jahrhunderte lang eine Haupteinnahmequelle der Kartause. Auf Grund verschiedener Umstände (Verarmung der Bevölkerung, Konkurrenz durch billigere Getränke wie Bier und Obstmost) konnten die Kartäuser nicht mehr so viel Wein verkaufen wie früher und blieben auf großen Mengen „sitzen“. Allein im Seitzerhof, der Wiener Verwaltungszentrale des Klosters, und in den Mauerbacher Kellern waren es 1782 noch ungefähr 833 000 l – der vierfache Jahresumsatz.(1)

Zum Thema siehe auch Vitrine 2: Rebmesser.

(1) Fahringer Karl, „Eine so gute Gelegenheit“. Die Aufhebung der Kartause Mauerbach. Ein Tagebuch. (= Mauerbacher Beiträge Nr. 3/4, 2. Aufl.). Mauerbach 2013, S.19.

### **1782: Aufhebung der Kartause Mauerbach**

Aus: Carl Gottlieb Guttenberg, Die Aufhebung der Klöster in den k. k. Österreichischen Erblanden  
„Auszug der Mönche aus einem Kloster“ (1786)

Kupferstich nach einem Gemälde von Leonard Défrance (1735-1805)

<https://picclick.de/Radierung-Aufhebung-der-Klöster-L-Defrance-CG-Guttenberg-142596735137.htm>

In der Mitte des Platzes einer (belgischen) Stadt steht das überdimensionale Denkmal Josephs II. in klassizistischer Manier. Am Sockel kleben das Aufhebungsdekret und Propagandaplakate gegen die Orden, sie werden vom Volk aufmerksam gelesen. Die Statue weist mit der Rechten auf das aufgehobene Kloster, an dessen Türe ebenfalls das Aufhebungsdekret befestigt ist. Vor dem Sockel lassen sich Mönche die Bärte rasieren und Perücken anpassen. Andere ziehen eben aus ihrem Kloster aus. Ein Uniformierter kontrolliert das Gepäck eines jungen Mönchs oder spricht ihn als Werber an, um ihn für das Militär zu gewinnen, während zwei junge Damen diesen mit gewissem Interesse betrachten. Gegenüber bietet eine Händlerin einer von einem Offizier begleiteten jungen Nonne Galanteriewaren an, die alte Nonne dahinter wendet sich missbilligend ab. Die zerbrochene Säule im Vordergrund verweist auf das Ende einer Epoche.

# Tafel 4

## Schicksalsschläge

Die Bewohner des Dorfes und die Mönche der Kartause wurden im Laufe der Jahrhunderte immer wieder von schweren Schicksalsschlägen getroffen.

So litten sie 1458 bis 1463 unter den kriegerischen Auseinandersetzungen der Brüder Friedrich V. (als Kaiser Friedrich III.) und Albrecht VI., 1485 plünderten die Truppen des Matthias Corvinus, 1529 verheerten die „Renner und Brenner“ Sultan Süleymans I. den Ort und das Stift, 1590 zerstörte das „Neulengbacher Erdbeben“ u. a. den Turm, die Pfortenkirche und die äußere Mauer der Kartause, 1619 ließen die Böhmen unter Heinrich Matthias von Thurn, wie Leopold Brenner, der Chronist der Kartause, berichtet, nicht einen Nagel zurück, 1683 waren es wieder osmanische Streifscharen, welche die Gegend brandschatzten, 1805 und 1809 beraubte Napoleons Soldateska die Dorfbevölkerung, den Pfarrer und die Bewohner des Versorgungshauses.

Vom 14. bis ins 17. Jahrhundert suchten mehrmals die Pest und andere Seuchen Mauerbach heim, Heuschreckenschwärme, Missernten und Überschwemmungen waren nicht selten, 1785 forderte ein Hochwasser mehrere Menschenleben und richtete besonders großen Schaden an.

An die Katastrophen des 20. Jahrhunderts wird auf Tafel 8 und in Vitrine 3 erinnert.

### 1462: Erzherzog Albrecht VI. und Mechthild von der Pfalz

Illustration aus dem „Kronprinzenwerk“, Bd. 6 (deutsch), S. 89  
Lithographie von Alois Primisser, 1820

Im Konflikt zwischen Albrecht VI. (1418-1462) und seinem älteren Bruder Friedrich V. von Österreich (1415-1493, als Kaiser Friedrich III.), litten die Ortschaften im Wienerwald unter den Plünderungen der marodierenden Söldner beider Seiten. 1462 verschonten Albrechts Leute auch die Kartause nicht.

Das „Kronprinzenwerk“ ist eine landeskundliche Enzyklopädie der österreichisch-ungarischen Monarchie in 24 Bänden. Sie erschien in deutscher und ungarischer Sprache zwischen 1885 bis 1902 in Einzellieferungen. Einer der über 400 Beiträge war Kronprinz Rudolf, der sie 1883 angeregt hatte.

### 1485: Matthias Corvinus (Hunyadi)

Foto Dragan Jovanovic

Reiterstatue in Cluj / Klausenburg, Rumänien

Kaiser Friedrich III. hatte kaum den Streit mit seinem Bruder Albrecht VI. siegreich beendet, als er vom ungarischen König Matthias Corvinus (1443-1490) aus Wien vertrieben wurde. Dessen Krieger raubten 1485 in Mauerbach zweimal alles bewegliche Gut.

Die Plünderungen wurden erst beendet, als die Mauerbacher Kartäuser von Matthias, dem *incubus Austriae / Österreichs bösem Geist (1)* um viel Geld die Bestätigung ihrer Privilegien erkaufte. Darauf attestierte ihnen der König in der Urkunde vom 9.11.1487 sogar, dass der *lobliche Gottesdienst in strenger Observanz* (d. h. Befolgung der Vorschriften) *gehalten werde.*(2)

(1) Historia Cartusiae Maurbacensis Auctore Leopoldo Brennero Priore Maurbacensi. In: Hieronymus Pez (ed.), Scriptores Rerum Austriacarum. Tomus II. Lipsiae MDCCXXV, Sp. 362.

(2) Zit. nach Rolanda Hantschk, Die Geschichte der Kartause Mauerbach (= Analecta Cartusiana VII). Salzburg 1972, S. 47.

## 1529: Sultan Süleyman I. der Prächtige (1495/96-1566)

Porträtstich von Melchior Lorck (1526 - nach 1594)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Melchior\\_Lorck](https://de.wikipedia.org/wiki/Melchior_Lorck)

1529 verheerten die „Renner und Brenner“ Sultan Süleymans I. den Ort und das Stift.

Übersetzung des lateinischen Bildtextes: *Der Wirklichkeit in höchstem Maße entsprechendes Bild Süleymans, des Kaisers der Türken im Osten, des einzigen Sohns von Selim (1), der im Jahre des Herrn 1520 dem Vater in der Herrschaft nachfolgte, in dem Jahr, in dem auch Karl V., der Enkel Kaiser Maximilians, in Aachen im Westen gekrönt wurde, das unter der Regierung von Christian (2) von Melchior Lorck aus Flensburg in Schleswig und Holstein, einem an der alten Geschichte höchst interessierten Mann, in Konstantinopel am 15. Februar 1559 gestaltet wurde.*(3)

Melchior Lorck schuf Gemälde, Kupferstiche, Holzschnitte, Zeichnungen und eine Karte der Elbe. Seine Porträts von Gelehrten und Herrschern, seine archäologischen Studien, Trachtenbilder und ein einzigartiges Panorama von Konstantinopel bilden das gründlichste uns überlieferte visuelle Zeugnis des Osmanischen Reiches im 16. Jahrhundert.

(1) Süleyman wurde einziger Thronanwärter, weil sein Vater Selim seine anderen Söhne Murad, Mehmed und Abdullah 1514 ermorden ließ.

(2) Christian III. (1503-1559): König von Dänemark und Norwegen.

(3) Ausgearbeitet wurde der Stich erst nach Lorcks Rückkehr Herbst 1559 in Wien.

## 1619: Heinrich Matthias von Thurn

Kupferstich von Willem Jacobszoon Delff, 1625

[https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich\\_Matthias\\_von\\_Thurn](https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Matthias_von_Thurn)

Heinrich Matthias von Thurn (1567-1640) war einer der militärischen Führer des böhmischen Aufstandes gegen Ferdinand II. Die protestantischen Truppen kamen unter seinem Kommando 1619 bis vor Wien, konnten die Stadt aber nicht einnehmen.

Kartausenchronist Leopold Brenner gibt eine drastische Schilderung von den Ereignissen in Mauerbach: Wie ein Sturmwind brach nach seinen Worten das Unglück über die Kartause herein. Die Mönche konnten kaum ihr Leben retten, alles Klostergut mussten sie den Böhmen als Beute zurücklassen. In den Fenstern blieb keine Scheibe, in den Türen kein Schloss, in den Wänden kein Nagel. Und bei dieser *verdammten Tätigkeit* (1) wurden die Plünderer von protestantischen Bauern unterstützt. Alle Bücher und Verzeichnisse wurden vernichtet (in denen die Abgaben- und Steuerpflichtungen der Bauern aufgelistet waren) und damit auch die wichtigsten Quellen einer Chronik. Immerhin zündeten die Aufständischen das Haus nicht an.

Prior Georg Fasel ließ sich von diesen Ereignissen jedoch nicht entmutigen und setzte den Totalumbau der Kartause fort.

Die Umschrift von Thurns Porträtbild *Libertatem non nisi cum anima / Die Freiheit nur mit dem Leben* ist ein gekürztes Zitat aus dem „Bellum Catilinae“, der „Verschwörung des Catilina“ (Kap. 33), des römischen Historikers C. Sallustius Crispus (um 108-35 v. Chr.): *Wir verlangen nicht die Herrschaft noch Reichtümer, derentwegen es all die Kriege und Streitigkeiten unter den Menschen gibt, sondern die Freiheit, die ein rechtschaffener Mann nur zusammen mit seinem Leben aufgibt.* Es ist auch bei Sallust die Botschaft eines Mannes, der vom Vertreter der Staatsmacht sein Recht fordert.

(1) *Historia Cartusiae Maurbacensis Auctore Leopoldo Brennero Priore Maurbacensi.* In: Hieronymus Pez (ed.), *Scriptores Rerum Austriacarum.* Tomus II. Lipsiae MDCCXXV, Sp. 366.

## **1683: Großwesir Kara Mustafa Pascha (1634-1683)**

Gemälde. Unbekannter Maler. 17. Jahrhundert. Wien Museum  
[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/1e/Kara\\_Mustafa\\_Pasha.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/1e/Kara_Mustafa_Pasha.jpg)

Der Text auf dem Idealporträt Kara Mustafas:

*Chara Musta: pha Türckischer Groß Vezier welcher  
Anno 1683 den 12 July die kay: Residenz Statt Wien Belagert  
aber wider den 12. 7br mit verlußt und großen  
Spott weck geschlagen worden.*

Kara Mustafa war 1683 Oberbefehlshaber bei der zweiten Belagerung Wiens zu Beginn des Großen Türkenkrieges.

1685 bis 1691 wurden 19 „Prandstätten“, d. h. verbrannte Häuser, in Mauerbach an Auswärtige, oft ausgemusterte Soldaten, vergeben, da die ehemaligen Besitzer entweder *niedergemacht oder in unerläßliche Dienstbarkeit geführt worden* (1) waren. Der Ort hatte zu dieser Zeit keine 150 Einwohner mehr. Die Mönche waren nach Wien geflohen und hatten dort die Belagerung überlebt.

Die Sage von der Dorflinde erzählt von diesem Geschehen.(2)

(1) Zit. nach Georg Grausam, Geschichte der Pfarrgemeinde Mauerbach. Wien 1946, S. 14 f.

(2) In: Karl Fahringer (Hrsg.), Von Dämonen, Gotteslästerern und der Wilden Jagd. (= Mauerbacher Beiträge Nr. 2, 3. Aufl.). Mauerbach 2008, S. 22 ff.

## **1805 und 1809: Napoleon Bonaparte (1769-1821)**

Gemälde von Jacques-Louis David, 1812 (Ausschnitt)

<https://www.independent.co.uk/arts-entertainment/art/news/sold-for-15000-but-napoleon-portrait-by-jacques-louis-david-is-worth-2m-8847834.html>

General, Diktator, Kaiser. - Seine Truppen besetzten 1805 und 1809 Wien.

## **Napoleons Soldaten in Mauerbach**

NÖLA, Klosterakten K 226, Mauerbach, Kartause, 1808-1809, 276 ad 66, 13.9.1808

Der ehemalige herrschaftliche Verwalter Johann Cajetan Setzer und der Forstverwalter Andreas Geiger wenden sich *in tiefster Ehrfurcht allerunterthänigst gehorsamst* an Kaiser Franz I. persönlich. Sie schildern anschaulich die Unannehmlichkeiten, die sie beim Einmarsch der französischen Armee 1805 auf sich nehmen mussten, und bitten um die Vergütung des erlittenen Schadens.

## **Die Ermordung französischer Soldaten**

Chronik der Gemeinde Mauerbach. Ungedruckt. S. 69 f.

Diese blutige Geschichte ist in der Gemeindechronik nachzulesen. Für ihren Wahrheitsgehalt kann allerdings nicht gebürgt werden.

Ebenso ist überliefert, dass ein Mauerbacher Nationalgardist einen französischen Soldaten angeschossen und schwer verwundet habe. Der Pfarrer habe dem Sterbenden die Letzte Ölung gespendet und danach hätten die Soldaten dem Geistlichen die Schuhe weggenommen und die Messingknöpfe vom Gewand abgeschnitten.(1)

(1) Karl Fahringer, „Alten und Elenden ihr trauriges Daseyn etwas milder zu machen.“ Das Schicksal der ehemaligen Kartause Mauerbach (1782-2007). (= Mauerbacher Beiträge Nr. 13-15). Mauerbach 2007, S. 35.

## Krieg, Erdbeben, Reformation, finanzieller Ruin, Pest

Die Pfarrchronik berichtet von den Schicksalsschlägen und den Widrigkeiten, denen die Kartause und der Ort im 16. Jahrhundert ausgesetzt waren: der Plünderung und Verwüstung durch die Osmanen, einem außerordentlich starken Erdbeben, der Reformation, der finanziellen Notlage des Klosters und der Gefahr der Klosteraufhebung.

Aus der Pfarrchronik, 1. Teil. Ungedruckt. S. 6:

1590: Gedachter Kornelius (1) und seine 4 Nachfolger haben zwar die **Herstellung des Klosters** unternommen (2), doch den 31. Prior Sebastian Ziegler (3) traf das Unglück, daß ein gewaltiges **Erdbeben** den 7. September 1590 (4) in wenigen Minuten alles wieder zu Boden stürzte, was in den 54 Jahren gebauet worden war. Dieser Unfall, und die damaligen **Religionsspalten** (5) nöthigten den Prior die meisten **Stiftsgüter zu veräußern, oder zu verpfänden** (6), und die **Pest**, welche alle Brüder biß auf den einzigen Prior hinriß (7), brachte die Carthaus so herunter, daß der kaiserliche Hof schon den Schluß setzte die Stiftung gar **aufzuheben** (8). Allein der 32. Prior Sebastian (9) war so glücklich diesen Schlag abzuwenden (10).

(Transkription von Elisabeth Knapp; Hervorhebungen für die Ausstellung)

(1) Cornelius, Prior 1527-1544.

(2) Nach der Plünderung und Verwüstung des Klosters und des Ortes durch die Osmanen. - Der Chronist der Kartause, Prior Leopold Brenner, nennt die Namen von sieben ermordeten Mönchen. Wie viele Dorfbewohner getötet oder in die Sklaverei verschleppt wurden, ist nicht überliefert. Brenners drastische Schilderung (übersetzt): *Man wütete hier gegen das geweihte und weltliche Besitztum mit barbarischer Zügellosigkeit, gegen die Menschen aber auf viehische Weise.*

(3) Sebastian Ziegler, Prior 1576-1597.

(4) „Neulengbacher Erdbeben“ mit dem Epizentrum bei Ried am Riederberg; 15./16. September 1590. Der Turm und große Teile der Klosterbauten und der äußeren Mauer stürzten ein.

(5) Die Mehrzahl der Bevölkerung trat zum Protestantismus über; Mönche verließen das Kloster.

(6) Prior Sebastian Ziegler musste von Klosterangestellten Darlehen aufnehmen.

(7) Pestepidemien 1521, 1541, 1563-1566, 1588.

(8) Zuerst bestand der Plan, die Kartause in den nach Österreich berufenen Jesuitenorden zu inkorporieren, dann machte Bischof Melchior Khlesl den Vorschlag, die Kartause dem gering dotierten Wiener Bistum ein-zugliedern. Kaiser Rudolf II. untersagte aber die Aufhebung.

(9) Sebastian II. Aedilis, Prior 1597-1615.

(10) Eine reiche Witwe aus Hütteldorf, die der Prior zum katholischen Glauben zurückgeführt hatte, vererbte dem Kloster ihr Vermögen, sodass die finanzielle Misere beseitigt war und die Renovierungsarbeiten fortgesetzt werden konnten.

### 15.9.1590: „In großer Panik und Gefahr“

Wolfgang Lindner, Chronik. - Latein

In: Pez Hieronymus, *Scriptores rerum Austriacarum* 4, Melk, Stiftsbibliothek. Cod. 1851, fol. 5v-6r.

Abgedruckt und übersetzt in: Christa Hammerl; Wolfgang A. Lenhardt,

Erdbeben in Niederösterreich von 1000 bis 2009 n. Chr.

In: *Abhandlungen der geologischen Bundesanstalt*, Bd. 67, Wien 2013, S. 58 ff.

*Es legte das Kartäuserkloster Mauerbach im Wienerwald zur Gänze in Schutt, ebenso ein nicht weit davon entferntes Dorf, in welchem Männer, Frauen und Kinder in großer Panik und Gefahr waren.*

Über Wolfgang (Wolf) Lindners Leben (um 1600) ist wenig überliefert. Er war lateinischer Schulmeister in Wien, dann in Waidhofen an der Ybbs und wurde später in gleicher Funktion nach Steyr berufen. Sein literarisches Werk steht im Dienst der Gegenreformation.(1)

(1) Barbara Weber, *Konfessionelle Differenzen am Beispiel einer Stadtchronik. Die Städte Waidhofen und Steyr im Blick des Schulmeisters Wolf Lindner (1590-1622)*. Diplomarbeit. Wien 2011.

[http://othes.univie.ac.at/15177/1/2011-06-27\\_0348401.pdf](http://othes.univie.ac.at/15177/1/2011-06-27_0348401.pdf)

## 15.9.1590: „Vom schrecklichen Erdbidm“

Neue Zeittung Vom schrecklichen Erdbidm / den 15. nach dem Newen / aber den 5. tag  
Septembris / nach dem alten Calender / deß 1590. Jars / zu Wien in Oesterreich geschehen:  
Sampt einer Erleuterung Marci Volmarii. Anno M.D.XCI.  
Wien, Kap. XLIIII.

[https://books.google.at/books?id=u-NZAAAACAAJ&pg=PP34&lpg=PP34&dq=Volmarius+zeitung&source=bl&ots=O-How\\_5les&sig=dtke7aVu6ApHM2m5VYKfjpqruxs&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjit8Cfq\\_7ZAhVMK1AKHbSOBJcQ6AEILjAB#v=onepage&q=Volmarius%20zeitung&f=false](https://books.google.at/books?id=u-NZAAAACAAJ&pg=PP34&lpg=PP34&dq=Volmarius+zeitung&source=bl&ots=O-How_5les&sig=dtke7aVu6ApHM2m5VYKfjpqruxs&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjit8Cfq_7ZAhVMK1AKHbSOBJcQ6AEILjAB#v=onepage&q=Volmarius%20zeitung&f=false)

Erdbeben, Hungersnöte, Pest und Blutvergießen zeigen den Menschen den nahenden Jüngsten Tag an. Der Mensch möge daher die *heilsame Warnung* beachten, damit er Christus *frölich vnd mit freuden entgegen gehen kann.*(1)

Das Epizentrum des „Neulengbacher Erdbebens“ am 15.9.1590 lag nach neueren Forschungen eher bei Ried am Riederberg. Seine Stärke wird auf 6,0 nach der Richterskala geschätzt. Es richtete in Wien und Umgebung große Schäden an und wurde weithin verspürt.

(1) Volmarius, s.o.

## „Was gehet mich der Erdbidem an?“

Caspar Neubeck, Zwo Catholische Predigten. Gehalten zu Wienn in Österreich / in öffentlichen versamblungen zum gemeinen Gebett / wider die Schreckliche Erdbidem / so sich Anno 1590 den 15.September / vnd nachmals vilfertig erzeugt haben (Wien 1591)  
2. Predigt, fol. 34v-35v

Bischof Caspar Neubeck forderte die Gläubigen zum Gebet auf, denn Gott hat sie *mit dem Erschröcklichen Erdbidem streng und mächtig haimgesucht/ solch vnglück vnd strafen [...] verhengt* (1), wie man sie im Land noch nie erlebt hatte.

(1) Neubeck, s. o., 1. Predigt, fol.1v.

## 29.7.1785: Hochwasserkatastrophe

Pfarrchronik, 1. Teil. Ungedruckt. S. 10 f.

*Große Ueberschwemmung (und) Pfarrers Wohnung nach der Ueberschwemmung*  
*Im Jahre 1785 den 29<sup>ten</sup> July um 2 Uhr Nachmittag fielen so heftige Regengüsse und schrecklicher Wolkenbruch, daß der Groißbauerteich und Mühlteich abgerissen, das Wasser bey der Mühle und Garten-Mauer sich gethürmet, die Mauer niedergelegt, und endlich in wenigen Minuten den unlängst vorher mit 500 fl. (Gulden) Aufwand zugerichteten Pfarrhof eingestürzt. Der Herr Pfarrer (1) damals abwesend sah das Unglück erst den darauf folgenden Tage. War demnach er, wie der P. Kooperator(2) bemüßiget in dem Wirthshause in einem mit Ziegeln gepflasterten Zimmer zu wohnen, bis in dem 1786. Jahre eine plötzliche Veränderung geschah, daß das Verwalteramt zu Mauerbach aufhörte, und dieses Amt samt der Kirchenvogtey dem k. k. Waldamts-Grundbuchshandler Herrn von Mayer mit Zurücklassung des Herrn Hofschreibers aufgetragen wurde.*  
(Transkription von Elisabeth Knapp)

Dass das Unwetter so schwere Folgen hatte, war zumindest teilweise auf die Fahrlässigkeit der herrschaftlichen Verwaltung zurückzuführen. Im Mai 1782 hatte der *k. k. Architekt* Wilhelm Beyer die *Reinigung des Wienn-Flußes durch die Mauerbacher Teuche* (3) vorgeschlagen und in einem diesbezüglichen Fachgutachten (4) vor *sehr großem Schaden* und *größtem Unglück* gewarnt, weil der Damm des Groissau-Teiches *so baufällig* sei, *daß er bei ersten Wasserguß gänzlich abzureißen scheinete*. Das „Reinigungsprojekt“ wurde nicht realisiert und die Religionsfondsherrschaft traf auch keine sichernden Maßnahmen.

- (1) Pfarrer Adam Gießler.
- (2) Kooperator Plazidus Tillisch.
- (3) NÖLA, Klosterakten K 206, Mauerbach, Kartause 1782, Fasz. 75, ad Nr. 59, 31.5.1782.
- (4) NÖLA, Klosterakten K 206, Mauerbach, Kartause 1782, Fasz. 75, 12.10.1782.

## **29.7.1785: „verehrungswürdige Freygebigkeit“**

Wiener Zeitung, 3.8.1785, Nr. 62, S. 1817 f.

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17850803&seite=1&zoom=33>

[http://www.wienerzeitung.at/themen\\_channel/zeitreisen/anno/ 3. August 1785](http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/zeitreisen/anno/3.August.1785)

*Der am 29. erfolgte Wolkenbruch [...] hat durch seine Gewalt alle an der Wien, dem Mauer-, Dorn- und Alsterbach gelegenen Ortschaften, als das sind: Mauerbach, Hadersdorf, Neuwaldek [...] mehr oder weniger unter Wasser gesetzt, und verheeret. [...]*

*Bey diesem Unglück gewähren jedoch den angenehmsten Trost die zahlreichen Nachrichten von den edeln Bemühungen, womit so viele würdige Seelsorger, Magistratspersonen, und andere Menschenfreunde, während der größten Gefahr, den Leydenden beygesprungen sind, [...] und die nicht weniger verehrenswürdige Freygebigkeit, wodurch man nun von allen Seiten bemühet ist, das Elend der Unglücklichen durch Geldbeyträge zu lindern und zu tilgen.*

## **29.7.1785: „ertrunken“**

Aus: Ignaz de Luca, Zur Wassergeschichte des Landes unter der Ens. Wien 1785, S. 28.

*Im Spital sind zwei Frauen und ein Kind ertrunken. Bei Einstürzung des dem dortigen Müller gehörigen Kühstalls fanden eine Magd, und zwei Kühe in der Wasserfluth ihren Tod.*

De Luca berichtet sehr detailliert von der Katastrophe, die den Ort heimgesucht hat: von den vier Todesopfern, der vollständigen Zerstörung des Pfarrhofes, den Schäden an anderen Häusern und weiteren materiellen Verlusten.

## **29.7.1785: „Hilflos und verlassen“**

NÖLA, Klosterakten K 214, Mauerbach Herrschaft 1790, Fasz. 224, Nr. 507.

Transkription von Elisabeth Knapp

Der Pächter der herrschaftlichen Mühle richtet an den Kaiser ein Bittschreiben um Rückerstattung des bereits erlegten Pachtzinses und Nachlass des ausstehenden Rests, da bei dem Unglück nicht nur seine Magd ums Leben gekommen ist, sondern er sein gesamtes Hab und Gut verloren und bisher keine Entschädigung erhalten hat. (Zum Vergleich der Ausschnitt aus der Wiener Zeitung).

# **Tafel 5**

## **Versorgungshaus der Stadt Wien – Herberge der Stadt Wien – Bundesdenkmalamt Informations- und Weiterbildungszentrum Baudenkmalpflege**

Nach der Aufhebung der Kartause 1782 wurde die Anlage baulich stark verändert. Indem man durch die Errichtung von Trennmauern und das Einziehen von Zwischendecken die ehemaligen

Zellen, den Kreuzgang, die Bibliothek und sogar die Stiftskirche teilte, schuf man Unterbringungsmöglichkeiten für über 700 alte und sieche Menschen. In der Regel verbrachten die „Pfründner“ in diesen außerordentlich tristen Verhältnissen den Rest ihres Lebens und wurden am „Armenfriedhof“ begraben (siehe auch Glaskasten 2).

1944 bis 1945 wich die chirurgische Abteilung des Wilhelminenspitals hierher aus, danach wurden bis 1961 Flüchtlinge und Ausgebombte in der „Herberge der Stadt Wien“ notdürftigst versorgt.

Von 1966 bis 1994 verwahrte man in dem Haus NS-Restitutionsgut, den sog. „Mauerbach-Schatz“ (siehe Vitrine 3).

1984 übernahm das Bundesdenkmalamt das Gebäude und richtete Büros, Archive und Lehrwerkstätten ein. Seither wird das Haus vermehrt auch für kulturelle Aktivitäten genutzt.(1)

2004 feierte man „30 I 700 Kartause Mauerbach“, d. h. 30 Jahre Bundesdenkmalamt Baudenkmalpflege in der Kartause und 700 Jahre Klostergründung.

(1) Karl Fahringer, „Alten und Elenden ihr trauriges Daseyn etwas milder zu machen.“ Das Schicksal der ehemaligen Kartause Mauerbach (1782-2007). (= Mauerbacher Beiträge Nr. 13-15). Mauerbach 2007.

## **Emil Hütter (1835-1886): „Das Versorgungshaus zu Mauerbach“ (1862)**

NÖLB Topographische Sammlung. Sign. 4576

Abendliche Idylle am Kirchenplatz (heute Herzog-Friedrich-Platz): Drei Bewohner des Versorgungshauses, sog. „Pfründner“, stehen im Gespräch beisammen; ein Mann kommt mit einer Butte am Rücken; ein Kind treibt ein Rind in den Meierhof.

Das rechte Tor des Schwibbogens ist noch vermauert, dahinter befindet sich die Wohnung des Mesners. Die Kartusche an der Kirchenfront mit der Jahreszahl „1857“ weist auf die vor wenigen Jahren erfolgte Renovierung.

Die Idylle trägt. Ein realistischeres Bild zeichnet Felix Salten: *Alte Männer humpelten durch den Torbogen, hockten auf den Bänken, manche von ihnen mit einem Ausdruck schmerzhafter Schwäche im bleichen Gesicht, kahlköpfige, zwerghaft gewordene Greise saßen da, weißhaarige verhutzelte Weiber, den grünen Schirm vor den Augen.*(1)

(1) Felix Salten, Die Geliebte Friedrichs des Schönen. Berlin, o. J., S. 28.

## **H. Henschl: „Kirchenplatz“ (1919)**

Radierung - Heimatmuseum Mauerbach

Leicht gebückt kehrt ein Mann, auf seinen Schirm gestützt, spät in das Versorgungshaus zurück. Es bleibt offen, ob ihn das Alter drückt oder ob er zu viel dem Alkohol zugesprochen hat. Die Protokolle der Anstaltsverwaltung lassen auch Letzteres möglich erscheinen.

## **Widmung als Siechenhaus**

Johann Thomas von Trattner (Hrsg.),

Sammlung der Kaiserlich-Königlichen Landesfürstlichen Gesetze und Verordnungen in Publico Ecclesiasticis vom Jahre 1785. Vierter Theil. Wien 1787, S. 30.

[http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10941321\\_00001.html](http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10941321_00001.html)

Gleicher Text: <https://books.google.at/books?>

id=NHdiAAAACAAJ&pg=PA22&lpg=PA22&dq=generalspitalsdirektion&source=bl&ots=TpGvQHLtHp&sig=HsbF9mvyn2m19KxfxBW1r9MxRZY&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwiSy-mjr63aAhUIYIAKHXLADUQ6AEIKTAA#v=onepage&q=generalspitalsdirektion&f=false

Am 16.8.1784 wurde das „Allgemeine Krankenspital“ (AKH Wien), damals eines der modernsten Spitäler der Welt, eröffnet, am 1.9.1784 zogen die ersten „Weggesperrten“ in Mauerbach ein – die zwei Seiten einer Medaille.

(1) Trattner (s. o.), S. 30.

## **Pfeifenköpfe der Pfründner**

Hausausstellung der Kartause Mauerbach

Pfeife rauchen und Tabak schnupfen gehörte zu den wenigen Freuden der Pfründner; selber Kaffee zu kochen war ihnen manchmal erlaubt, dann wieder verboten.

## **„Versorgungshaus der Stadt Wien“**

Ansichtskarte 1931 (vergrößert)

Blick durch den Schwibbogen neben der Pfarrkirche auf das Versorgungshaus. - Der Schwibbogen war das Eingangstor, die Prima Porta, des ehemaligen Klosters.

## **„Versorgungs-Anstalt der Stadt Wien“**

Ansichtskarte 1916 (vergrößert)

Ein Hausaufseher und mehrere ihm unterstellte Wächter achteten auf das nötige Maß an Disziplin unter den Pflinglingen. Sie kontrollierten die Ausgangsscheine und waren für die pünktliche Öffnung und Schließung des Tores verantwortlich. Ihr Wachzimmer befand sich in der Einfahrt des Großen Adlertores rechts; gegenüber lag die Wohnung des Hausaufsehers.(1)

(1) Karl Fahringer, „Alten und Elenden ihr trauriges Daseyn etwas milder zu machen.“ Das Schicksal der ehemaligen Kartause Mauerbach (1782-2007). (= Mauerbacher Beiträge Nr. 13-15). Mauerbach 2007, S. 38.

## **Bettensaal im Versorgungshaus der Stadt Wien**

Kartause Mauerbach 1314 bis heute.

Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege, LIII, 1999, Heft 2/3/4, Wien 1999, S. 395, Abb. 455

Bettensaal im obersten Geschoß der ehemaligen Laienbrüderkirche, um 1900

Der Laienbrüderchor der Stiftskirche wurde durch eine Wand vom Priesterchor abgetrennt und durch eingezogene Zwischendecken schuf man drei große Schlaf- bzw. Krankensäle.

Drei Viertel des Kreuzgangs wurden ebenfalls durch Wände so geteilt, dass 16 fast 20 m lange Schlafsäle entstanden; auch die Bibliothek erhielt eine Zwischendecke. Kamine und Fenster wurden ausgebrochen und Abortanlagen – viel zu wenige – eingebaut.

## **Misstände im Versorgungshaus**

Arbeiter-Zeitung, 7. Jg., Nr. 188, 12.7.1895, S. 4

Seit der Einrichtung des Versorgungshauses wurde über Misstände bei der Unterbringung, Verköstigung, Krankenpflege und letztlich auch Bestattung der Insassen geklagt. Nur sehr zögernd entschlossen sich die zuständigen Behörden zu Reformen.

## **Die tristen Verhältnisse in der „Herberge der Stadt Wien“**

Österreichische Volksstimme, 1.7.1949 und 10.2.1954

Die „Volksstimme“ weist drastisch auf die unhaltbaren Zustände in der „Herberge“ hin und fordert wie auch andere Zeitungen von den städtischen Behörden entscheidende Verbesserungen.

### **Ein kritischer Blick zurück**

Aus den „Erinnerungen“ eines ehemaligen Bewohners der „Herberge der Stadt Wien“

Walter Plasil, der einen Teil seiner Kindheit in der „Herberge der Stadt Wien“ verbrachte, zeichnet in seinen „Erinnerungen“ ein sehr düsteres Bild von den Verhältnissen im „Lager“, wie sie von den Dorfbewohnern meist genannt wurde. Waren die Lebensumstände der Insassen zwar objektiv gesehen für niemanden wirklich erfreulich, blicken andere Zeitzeugen doch ein wenig positiver zurück.

### **2004: Die Kartause als Filmkulisse**

DOR-Film: Werbeplakat (Ausschnitt)

Regie: Wolfgang Murnberger. - Drehbuch frei nach dem gleichnamigen Roman von Wolf Haas

Der Krimi, der in Salzburg spielt, wurde teilweise in bzw. vor der Kartause gedreht. - Simon Brenner (Josef Hader) schleppt ein schweres Kreuz durch den Kreuzgang.

### **2002: „G'schichten aus dem Wienerwald“**

Katalog: Vom Urwald zum Kulturwald

Die vom Land Niederösterreich und der Stadt Wien gemeinsam veranstaltete Ausstellung in der Kartause präsentierte den Wienerwald sowohl als kostbaren Natur- als auch als inspirierenden Kulturraum.

### **23.4.2006: Konzert von Sabine Mach im Großen Kaisersaal**

Foto Herbert Graf

Der Große Kaisersaal wird ebenso wie die Stiftskirche und der Kaisergarten für Konzerte genützt. Für die verschiedenen musikalischen Veranstaltungen, z. B. das Konzert der Mauerbacherin Sabine Mach, erweisen sich die Räume der Kartause mit ihrem Glanz und ihrer besonderen Stimmung als ideale Aufführungsorte.

## **Tafel 6**

### **Schloss und Herrschaft Mauerbach**

Die von Joseph II. aufgelassenen Klöster und ihre Güter wurden in der Regel versteigert und der Gewinn in den Religionsfonds eingebracht. Dieser finanzierte damit neu errichtete Pfarren, Spitäler, Armen- und Altenhäuser und ähnliche soziale Einrichtungen.

Nur einige Klostergüter, unter ihnen Mauerbach, blieben als Religionsfondsherrschaften unter staatlicher Verwaltung.

1833 wurde aber auch die Herrschaft Mauerbach, da wirtschaftlich zu wenig ertragreich, versteigert und von Georg Simon von Sina erworben.

# Besitzer des Schlosses Mauerbach

## 1840: Bau des Schlosses

1833-1856: Georg Simon Freiherr von Sina  
1856-1868: Simon Georg Freiherr von Sina  
1868-1881: Irene Freiin von Sina  
1881-1902: Georg Fürst Maurocordato  
1902-1903: Nikolaus Fürst Maurocordato  
1903-1908: Sophie Gräfin Soutzo und Chariclée Gräfin Baltazzi  
1908-1910: Geneviève Gräfin Starzeńska  
1910-1914: Helene Gräfin Starzeńska und Leopold Graf Starzeński  
1914-1918: Karl Fürst zu Oettingen-Wallerstein  
1918-1927: Dr. Robert (Freiherr von) Bach  
1927-1932: Henriette Bach  
1932-1939: Rusticola AG (Dr. Richard Aninger)  
1939-1942: Leo Graf Zeppelin-Parcus  
1942-1958: Ing. Anton Kosta

## 1957: Abbruch des Schlosses

Die Wappen der Besitzer von Schloss und Gut Mauerbach bis 1908 sind als Kunststeinreliefs in einer freien Zusammenstellung im sog. „Ehrenhof“ der Volksschule zu sehen.

## Schloss

Ansichtskarte (vergrößert)

Das 1840 erbaute spätklassizistische Landhaus, in Mauerbach „das Schloss“ genannt, wird heute Alois Pichl (1782-1856) und nicht mehr Theophil Hansen (1813-1891) zugeschrieben. Auftraggeber war Georg Simon Freiherr von Sina (1782-1856).

Der blockhafte Bau ist betont einfach gestaltet, nur der an Palladio erinnernde giebelig abgeschlossene Mittelrisalit setzt Akzente.(1)

(1) Schwarz Mario, Entwicklungstendenzen in der Villenarchitektur der Gründerzeit in Niederösterreich. In: Landhaus und Villa in Niederösterreich 1840-1914. (Österreichische Gesellschaft für Denkmal- und Ortsbildpflege). Wien 1982. S. 70 f.

## 1957: Abbruch des Schlosses

Foto Heinrich Wurm

Das baufällige Schloss wurde nach seiner Devastierung gegen Ende des 2. Weltkriegs und in der Nachkriegszeit im Jahr 1957 abgetragen.

Der Bescheid des Bundesdenkmalamtes: *Bestimmend für den Entschluß des Bundesdenkmalamtes ist der Umstand gewesen, daß sich keine Interessenten gefunden haben, welche bereit wären, das Schloß zu erwerben und zu erhalten. Der Zustand der Deckenkonstruktionen ist so schadhaft, daß eine völlige Erneuerung derselben notwendig wäre.*(1)

2007 wurde an derselben Stelle das Hotel „Schlosspark Mauerbach“ errichtet.(2)

(1) BDA, Zl. 4757/53, 13.8.1953.

(2) Schlosspark-News. 1. Jg. 2009/2.

## **Georg Simon von Sina Freiherr zu Hodos und Kisdia (1782-1856)**

Portraitstatuette von Anton von Fernkorn; dat. 1856  
Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek, D. 50330 A (B)

Der Bankier Georg Simon von Sina ersteigerte 1833 die Herrschaft Mauerbach aus dem Religionsfonds und ließ 1840 das Schloss erbauen.

Sina war u. a. an den Pottendorfer Spinnereien und der Klein-Neusiedler-Papierfabrik beteiligt und besaß neben ausgedehnten Ländereien in Ungarn, Böhmen, Mähren und Niederösterreich die Konzession für die Wien-Raab-Eisenbahn. Er galt nach Salomon Rothschild als zweit-reichster Mann in der Habsburgermonarchie. Er spendete nicht nur große Summen für die Kriegsinvaliden der Napoleonischen Kriege und die Opfer einer Choleraepidemie, sondern half auch frei-gebig den durch Missernten in Not geratenen Bauern auf seinen Gütern.(1)

1844 finanzierte Sina die Errichtung des neuen Turms der Mauerbacher Pfarrkirche und die Reparatur der Orgel und auch in den folgenden Jahrzehnten erfüllten nach den Aufzeichnungen in der Pfarrchronik die Familien Sina und Maurocordato ihre Patronatspflichten in vorbildlicher Weise.

Der Vater des Bankiers, griechischer Abstammung, wanderte aus Bosna Seraj (Sarajevo) nach Ungarn aus und übersiedelte später nach Wien (+ 1822). Mit seinen Handelsgeschäften zwischen Österreich und dem Osmanischen Reich, vor allem in Tabak und Baumwolle, legte er den Grundstock für den späteren Reichtum seiner Familie.(2)

(1) [http://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1\\_S/Sina-Hodos-Kizdia\\_Georg-Simon\\_1782\\_1856.xml](http://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1_S/Sina-Hodos-Kizdia_Georg-Simon_1782_1856.xml).

(2) Constantin von Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich. 34. T., Wien 1877. S. 351 ff.

## **Simon Georg Sina, Freiherr von Hodos und Kisdia (1810-1876) und Gattin Iphigenie Gyika von Dezsánfalva (1815-1884)**

Bildarchiv der ÖNB Nr. 531 045 B

Simon Georg Sina, *Bankier und Humanist* (1), setzte das Werk seines Vaters Georg Simon Sina fort. Er finanzierte u. a. den Bau der Akademie von Athen, die Erweiterung der griechisch - nicht-unierten Kirche Zur Hl. Dreifaltigkeit (Wien I, Fleischmarkt 13) und den Neubau des Palais Sina (Wien I., Hoher Markt 8; 1945 ausgebombt), alle drei Projekte nach Plänen von Theophil Hansen. Er förderte großzügig zahlreiche kulturelle Institutionen in Ungarn und unterstützte mit beträchtlichen Beiträgen verschiedene soziale Einrichtungen.

1868 schenkte er das Gut Mauerbach seiner seit 1864 mit Georg Fürst Maurocordato (1839-1902) verheirateten Tochter Irina (1843-1881).

(1) Constant von Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. 33. T., Wien 1877, S. 356.

## **Dr. Robert (Freiherr von) Bach (1864-1927)**

Archiv Kurt Renner

Dr. Robert (Freiherr von) Bach war zuerst im k. u. k. Ministerium des Äußeren tätig. Nach einer großen Erbschaft schied er als Sektionsrat aus dem Staatsdienst und widmete sich seinen landwirtschaftlichen Gütern und vor allem seiner Leidenschaft, der Musik und der Malerei. Bach war Herr auf Mauerbach, Tulbing, Königstetten, Chorgherrn, Unterwaltersdorf und Schrems.

## Henriette Bach (1903-1980)

In einer Mauerbacher Ausstellung

Henriette, die jüngste Tochter von Dr. Robert Bach, in Mauerbach allgemein „die Baroness“ oder „die Baronin“ genannt, stammte aus einer künstlerisch hochbegabten Familie. Ihr Vater spielte ausgezeichnet Geige und malte, ihre Mutter war als Oratorien- und Konzertsängerin bekannt, ihre Schwester Maria war sowohl als Klaviervirtuosin als auch als Komponistin sehr erfolgreich und fertigte Collage-Bilder an und die älteste Schwester Therese schrieb Gedichte.

Henriette selber feierte Erfolge als Cellistin. In einem Konzertbericht des Wiener Salonblatts liest man: *Baronin Henriette Bach brachte ein seriöses Programm, dessen vollendete Beherrschung ihr eine bedeutende Zukunft prophezeien läßt.* (1)

1927 erbte Henriette Bach das Gut Mauerbach. Das Schloss und große Teile des land- und forstwirtschaftlichen Besitzes verkaufte sie 1932 an Dr. Richard Aninger. Nach dessen Zwangsverkauf 1939 übernahmen Leo Graf Zeppelin-Parcus und 1942 Anton Kosta Schloss und Gut. 1957 wurde das devastierte Schloss abgetragen.

(1) Wiener Salonblatt. 60. Jg., Nr. 25. 8.12.1929, S. 18.

## Wappen der Familie Sina

A. Tyroff, Wappenbuch der Österreichischen Monarchie. 15. Bd., Nürnberg 1856. T. 62 und 93.  
[https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=Category:Tyroff\\_Wappenbuch\\_der\\_%C3%B6sterreichischen\\_Monarchie&pagefrom=S&subcatfrom=S&filefrom=Seilern+und+Aspang+3+-+Tyroff+AT.jpg#/media/File:Sina\\_-\\_Tyroff\\_AT.jpg](https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=Category:Tyroff_Wappenbuch_der_%C3%B6sterreichischen_Monarchie&pagefrom=S&subcatfrom=S&filefrom=Seilern+und+Aspang+3+-+Tyroff+AT.jpg#/media/File:Sina_-_Tyroff_AT.jpg)

Von 1833 bis 1881 war die Herrschaft Mauerbach, ab 1848 Gut Mauerbach im Besitz der Familie Sina.

## Wappen der Familie Maurocordato / Maurokordatos

J. Siebmacher`s grosses und allgemeines Wappenbuch. 1. Bd., 3. Abt., III. Reihe C. Tafel 250.  
Die Europäischen Fürstengeschlechter nicht Römisch-Kaiserlicher  
oder Deutsch-Bundesfürstlicher Extraction.  
Hrsg. von Maximilian Gritzner. Nürnberg 1894.  
[https://gdz.sub.uni-goettingen.de/id/PPN822821826?tify={%22pages%22:\[316,317\],%22view%22:%22info%22}](https://gdz.sub.uni-goettingen.de/id/PPN822821826?tify={%22pages%22:[316,317],%22view%22:%22info%22})

Nach dem Tod Irina Maurocordatos ging das Gut Mauerbach 1881 auf ihren Gatten Georg Fürst Maurocordato (1839-1902) und 1902 auf dessen Bruder Nikolaus (1837-1902) über. Seine Töchter Sophie Gräfin Soutzo und Chariclée Gräfin Baltazzi verkauften es 1908 an Geneviève Gräfin Starzeńska (1869-1910), geb. Prinzessin Bibesco, aus der Walachei (heute Rumänien).

Die Schulchronik (S. 15) rühmt Irina Maurocordato als *allbekannte Wohlthäterin der Armen und der Schuljugend*.

## Wappen der Familie Bibesco

J. Siebmacher`s grosses und allgemeines Wappenbuch. 1. Bd., 3. Abt., III. Reihe C. Tafel 52.  
Die Europäischen Fürstengeschlechter nicht Römisch-Kaiserlicher  
oder Deutsch-Bundesfürstlicher Extraction.  
Hrsg. von Maximilian Gritzner. Nürnberg 1894.  
[https://gdz.sub.uni-goettingen.de/id/PPN822821761?tify={%22pages%22:\[212,213\],%22panX%22:1.359,%22panY%22:0.647,%22view%22:%22scan%22,%22zoom%22:0.628}](https://gdz.sub.uni-goettingen.de/id/PPN822821761?tify={%22pages%22:[212,213],%22panX%22:1.359,%22panY%22:0.647,%22view%22:%22scan%22,%22zoom%22:0.628})

Das Osmanische Reich setzte im 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts häufig Phanarioten als Statthalter, „Hospodare“ („Fürsten“), in seinen Vasallenstaaten Moldau und Walachei (heute Rumänien) ein.

Als Phanarioten werden die vorwiegend in dem Konstantinopler Stadtteil Phanar ansässigen Griechen bezeichnet, die zwar nicht muslimisch waren, aber als besonders loyale Untertanen galten und es zu Reichtum und politischem Einfluss brachten. Sie waren als Hospodare nicht souveräne Fürsten, etablierten sich jedoch im Laufe der Zeit im europäischen Adel.

Nach der Gründung des Staates Rumänien und dem Ende der osmanischen Herrschaft in Griechenland bekleideten sie in diesen Staaten oft hohe Posten in Militär und Regierung.

Zu diesem Kreis gehörten u. a. die untereinander verschwägerten Familien Maurocordato, Bibesco, Ypsilanti, Soutzo und Baltazzi.(1)

Geneviève Prinzessin Bibesco (1869-1910), verheiratete Geneviève Gräfin Starzeńska, Gutsherrin von Mauerbach, war in der Bevölkerung sehr beliebt.

(1) <https://de.wikipedia.org/wiki/Phanarioten>

## **Wappen der Familie Starzeński**

J. Siebmachers grosses und allgemeines Wappenbuch, 4. Bd., 14. Abt., Tafel 107.  
Der Adel von Galizien, Lodomerien und der Bukowina.  
Hrsg. von Friedrich Heyer von Rosenfeld. Nürnberg 1905.

Leonhard Graf Starzeński (1857-1919) stammte aus einem alten polnischen Adelsgeschlecht. Er heiratete 1892 Geneviève Prinzessin Bibesco (1869-1910). Von ihr erbten die Kinder Helene und Leopold Gut und Schloss.

1914 verkaufte Starzeński im Namen der Kinder beides an Karl Fürst zu Oettingen-Wallerstein.

## **Wappen der Familie Oettingen-Wallerstein**

<http://fuerstwallerstein.de/die-fuerstliche-familie/>

1914 kaufte Karl Fürst zu Oettingen-Wallerstein (1877-1930) das Gut Mauerbach von Leonhard Graf Starzeński und verkaufte es 1918 an Robert Freiherr von Bach.

# **Tafel 7**

## **Die Pfarren Maria Himmelfahrt und Maria Rast**

Schon vor der Stiftung der Kartause bestand in Mauerbach eine Pfarre. Die Kirche befand sich am Allerheiligenberg. Nach der Aufhebung des Klosters 1782 wurden die vollen Pfarrechte auf seine ehemalige Pfortenkirche Maria Himmelfahrt übertragen.

Da für die rasch wachsenden Siedlungen am Allerheiligenberg und in Steinbach die 1937 errichtete hölzerne Notkirche bald zu klein war, beschloss man den Bau eines größeren Gotteshauses. 1991 wurde die Pfarrexpositur Maria Rast zur selbstständigen Pfarre erhoben.

## **„Charthavser Closter Mavrbach“**

Georg Matthäus Vischer, Kupferstich 1672  
Kunstdruckkarte

Im Hintergrund des Bildes auf dem Hügel rechts die Kirche auf dem Allerheiligenberg (siehe Ausschnitt).

*Es war ein hoher Bau mit steilem Dach und gegen den Ort zugekehrter Stirnseite, die mit einem Giebelaufbau gezieret war. Das Dach trug einen Dachreiter. Um diese Kirche herum lag der Ortsfriedhof. - Das kleine „Wienergassel“ war sicherlich einst der Kirchsteig.(1)*

(1) Konrad Karolus, Chronik der Gemeinde Mauerbach. Handschrift. Mauerbach 1910, S. 59.

## **Franz Jaschke: „Mauerbach“**

Aquarell, um 1790. - NÖLB Topographische Sammlung

Das Aquarell von Franz Jaschke (um 1790), früher Johann Nepomuk Giebele zugeschrieben (1), zeigt noch einen Turm, der dem der ehemaligen Stiftskirche ähnlich war. Er wurde, da baufällig, 1844 auf Kosten des (griechisch-orthodoxen) Patronatsherrn Georg Simon von Sina durch einen Blechturm ersetzt.(2)

Auf dem Nischenaufbau des Schwibbogens, der ehemaligen Prima Porta der Kartause, ist noch ein monstranzähnlicher Aufsatz von beachtlicher Größe zu erkennen. Es konnte noch nicht eruiert werden, wann er abgenommen wurde.

(1) Karl Fahringer; Elisabeth Knapp, Spaziergänge zu Bemerkens-Wertem und Merk-Würdigem. Flur- und Kleindenkmäler in Mauerbach (= Mauerbacher Beiträge Nr. 17/18). Mauerbach 2011, S. 19.

(2) Pfarrchronik I. Teil. Ungedruckt. S. 22.

## **Pfarrkirche Maria Himmelfahrt**

Foto Karl Fahringer

Hochaltar und Hochaltarbild (um 1722)

Die heutige Pfarrkirche war die ehemalige Pfortenkirche („Marienkapelle“) der Kartause.

Der Hochaltar (um 1722) wurde vermutlich nach einem Entwurf von Matthias Steinl (um 1644-1727) errichtet.(1)

Das von zwei Engeln getragene Altarbild „Aufnahme Mariens in den Himmel“ (2) (etwa gleich mit dem Altaraufbau um 1722) wird Johann Georg Schmidt, dem „Wiener Schmidt“ (um 1685-1748), zugeschrieben; möglicherweise hat aber schon in barocker Zeit ein zweiter Künstler das Bild bearbeitet (3). Das Programm entspricht dem Patrozinium der Kirche: Maria wird von Engeln in den Himmel geleitet. Ihr Blick ist nach oben – gleichsam aus dem Bild hinaus – auf die Hl. Dreifaltigkeit gerichtet. Durch einen Schwibbogen betreten fünf Männer, unter denen man vielleicht M. Steinl und J. G. Schmidt erkennen kann, aus dem profanen Raum einer (Wienerwald?-) Landschaft den sakralen Raum der Himmelfahrt.

Über dem Altarbild füllt ein prachtvoller Strahlenkranz mit der den Hl. Geist symbolisierenden Taube in der Mitte fast die ganze Wölbung. Auf den Voluten der beiden Altarsäulen thronen Christus und Gottvater.

Die Statuen der Hll. Joachim und Anna flankieren über den Opfergangsportal den Altarbild.

(1) Dehio Niederösterreich südlich der Donau. Teil 2. Horn 2003, S. 1356 f.

(2) vgl. Hochaltarbild in der Kartausenkirche mit demselben Programm

(3) Karl Thomas, Johann Georg Schmidt, genannt der „Wiener Schmidt“ (um 1685-1748). Diss., Wien 1983, S. 73 f. und 243 f.

## **„Europakapelle“ in Hainbuch**

Foto Raimund Staar

1994 im Auftrag der Familie Staar nach einem Plan von Werner Reichmann errichtet. - Altarbild „Die hl. Familie“ von Stefanie Staar, Bronzerelief „Das letzte Abendmahl“ von Michail Nogin.

Die Bilder des Kreuzwegs von der „Waldschenke“ zur Kapelle von Andrea Rinke.(1)

(1) Karl Fahringer; Elisabeth Knapp, Spaziergänge zu Bemerkens-Wertem und Merk-Würdigem. Flur- und Kleindenkmäler in Mauerbach. (= Mauerbacher Beiträge Nr. 17/18). Mauerbach 2011. S. 40 f.

## **Dechant Karl Mühldorf und Pfarrer Johannes Georg Oppolzer**

Dechant Karl Mühldorf (1898-1970), Pfarrer in Maria Rast, und Johannes Georg Oppolzer (1902-1988), Pfarrer in Maria Himmelfahrt, zelebrierten am 22.9.1963 anlässlich des 650-Jahr-Jubiläums der Kartause gemeinsam den Festgottesdienst im Schlosspark.

## **15.8.2006: Kirchweihfest im Prälatenhof der Kartause**

Foto Hans Jedliczka

Mag. Martin Müller und P. Sepp Froschauer CSsR bei der Konzelebration

Die Pfarren Maria Himmelfahrt, Maria Rast und St. Hubertus am Scheiblingstein feierten gemeinsam das Kirchweihfest im Prälatenhof der Kartause. St. Hubertus wurde 2012 aus diesem Pfarrverband gelöst und der Pfarre Weidling, Dekanat Klosterneuburg, zugeteilt.

P. Sepp Froschauer CSsR betreute bis 2012 Maria Himmelfahrt, Maria Rast und St. Hubertus. Mag. Martin Müller unterstützte ihn und seinen Nachfolger Dr. Laurent Lupenzu-Ndombi bis 2017.

## **5.8.2014: Kirchweihfest im Prälatenhof der Kartause**

Foto Renate Preiser

<https://www.meinbezirk.at/purkersdorf/leute/kirchweihfest-in-mauerbach-d1050881.html>

Richard Barabara Tarimo, Pfarrmoderator Laurent Lupenzu-Ndombi und P. Sepp Froschauer CSsR beim Einzug zum gemeinsamen Gottesdienst im Prälatenhof der Kartause.

## **1924: Kapelle in Steinbach**

Skizze

Erste Überlegungen für einen Kapellenbau in Steinbach gab es schon 1924. Der Weiler bestand damals noch aus wenigen Häusern und der Heiligenberg war noch nicht aufgeschlossen.

Der Architekt Fr. Weigl schlug in einer Skizze eine Kapelle in neobarockem Stil vor. Welcher Standort gewählt worden wäre, ist nicht bekannt.

## **Erste Kirche „Maria Rast“**

Ansichtskarte (vergrößert)

Auf Initiative von Prälat Josef Gorbach wurde 1937 in Steinbach, Steinbachstraße 79-81, von Anton Janacek eine „Notkirche“ in Form eines Holzriegelwandbaus errichtet und am 19.9.1937 von Bischof Ernst K. J. Seydl geweiht.

## **Pfarrkirche Maria Rast**

Foto Karl Fahringer

Nach Plänen von DI Ladislaus Hruska 1961-1963 errichtet; am 8.9.1963 von Kardinal Franz König geweiht (Patrozinium „Maria Königin“).

## **Pfarrkirche Maria Rast**

Foto Karl Fahringer

Der Kirchenraum wird von der von Prof. Heinrich Tahedl und seiner Tochter gestalteten monumentalen Glasrosette beherrscht. *Die Farbgebung in Gold-, Violett- und Rottönen verleiht dem Inneren der Kirche einen ruhigen, mystischen Raumeindruck.*(1)

Der neue Volksaltar aus Wachauer Marmor wurde von Manuela Fritz entworfen und am 26.2.2017 von Kardinal Christoph Schönborn geweiht.

Am rechten Seitenaltar eine Statue des hl. Jakobus des Älteren mit der Pilgermuschel am Mantel, am linken ein Bild „Maria mit dem Jesuknaben“, die freie Nachgestaltung eines Gemäldes des Meisters von Frankfurt (1. Viertel des 16. Jahrhunderts). Es wurde aus der ehemaligen Notkirche hierher übertragen.

(1) „Kunstgutinventar. Pfarre Maria Rast.“ Inventarnummer 9500/1. Wien 2016, S. 3.

# **Tafel 8**

## **1914-1955**

Der Zeitabschnitt von 1914 bis 1945 ist geprägt vom zugefügten und erlittenen Leid zweier Weltkriege und dem innerstaatlichen Zwist der Zwischenkriegszeit. In den Jahren nach 1945 kämpften Österreichs Politiker aber nicht nur um den Staatsvertrag, sondern man versuchte gemeinsam (auch in Mauerbach) einen Weg aus der unseligen Vergangenheit zu finden.

## **Büste Kaiser Franz Josefs I.**

Im Hof der Volksschule Mauerbach

Entwurf von Josef Hofbauer, ausgeführt von Paul Paintl und Fa. Otto Hötzl.

Die Volksschule Mauerbach ist wie viele Schulen auf dem Gebiet der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie eine Kaiser-Franz-Josef I.-Jubiläums-Volksschule. Sie wurde zum 60-jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers errichtet.

# Für Kaiser, Volk und Vaterland

Korrespondenzkarte (1915)

Auf der Rückseite:

Petropavlovsk 9/12

*Es wird Ihnen h. mitgeteilt daß Johann Haussteiner am 23/3 im hießigen Spitale starb.  
Kriegsgefangenenkommando*

Aus einem Familienbuch:

*Am 7/12 bin ich mit meiner Mitzi und Bruder Karl zum Abschied nach Simmering gefahren, wo die letzte Abschiedsstunde von 6 bis 7 Uhr mit unerträglichen Schmerzen fiel. Am 8/12 1914 ging unser unvergeßlicher Vater ins Feld und am 25/12 um 2 Uhr fünf fiel er in Russische Gefangenschaft, wo er für sich und uns sein trauriges Los gezogen hat. Am 13/3 1915 kam er nach Petropavlofsk nach Sibirien, von wo sein letztes Lebenszeichen er uns gab.*

## 1. Weltkrieg: Russische Kriegsgefangene in Mauerbach

Aufnahme auf Glasfotoplatte

Die Pfarrchronik (1. Teil) berichtet: 1916: *Zur Aushilfe bei den Erntearbeiten wurden Soldaten verwendet; auch russische Kriegsgefangene ca. 40 Mann waren der Herrschaft zur Verfügung gestellt. [...] Im November und Dezember arbeiteten russische Gefangene im Holzschlag und bei verschiedenen anderen Beschäftigungen bei der Herrschaft.*

*1918: Die gefangen gehaltenen Russen sind frei und ziehen allmählich ab.*

## 1919: Wappenentwürfe für die Republik Deutschösterreich

[peter-diem.at/Symbole.pdf](https://austria-forum.org/af/Symbole.pdf)

[https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Symbole/Bundeswappen\\_  
%C3%9Cbersicht\\_1919\\_bis\\_heute](https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Symbole/Bundeswappen_%C3%9Cbersicht_1919_bis_heute)

Gegen Ende 1918 legte Staatskanzler Dr. Karl Renner seinen Entwurf für ein Wappen der Republik Deutschösterreich dem Staatsrat vor: ein Stadtturm aus schwarzen Quadern und zwei gekreuzte rote Hämmer in einem goldenen Ährenkranz als Symbole für Bürger, Arbeiter und Bauern. Die Farbgebung Schwarz-Rot-Gold war einerseits Ausdruck von Renners Präferenzen für einen Anschluss an Deutschland und verwies andererseits auf die Ziele der 1848-Revolution Liberalität, Republik und Demokratie.

Der Staatsrat forderte aber weitere Vorschläge und Varianten von der Akademie der bildenden Künste und namhaften Wappenfachleuten (siehe Abb.: statt des einzelnen Stadtturms bzw. Stadttors eine Stadtmauer mit Tor und drei Türmen).

Als Staatsfarben wurde Rot-Weiß-Rot auf Vorschlag der Christlichsozialen Partei angenommen.

Schließlich beschloss der Staatsrat am 8.5.1919 ein neues Wappen für Deutschösterreich mit Adler, Mauerkrone, Hammer und Sichel und dem rot-weiß-roten Bindenschild.

Der Staatsvertrag von St. Germain (übergeben am 2.9.1919) verbot vier Monate später ausdrücklich sowohl den Anschluss an Deutschland als auch den Namen Deutschösterreich.

## 1930: Schauturnen im Schlosspark

Christlich-Deutscher Turnverein Österreich, Ortsgruppe Mauerbach  
Heimatomuseum Mauerbach

Der Christlich-Deutsche Turnverein Österreich (CDTÖ) verlangte in seinen Statuten von seinen Mitgliedern ein klares Bekenntnis *zu deutschem Volkstum und zur christlichen Weltanschauung*

(§ 3), was am Verbandsturntag am 12.11.1921 als *deutsch-arische Abstammung* interpretiert wurde. Man war antimarxistisch und mehr oder minder offen antisemitisch eingestellt, verfolgte das Führerprinzip und übte sich im „Wehrturnen“ (siehe Wimpel im Glaskasten 2).

Der CDTÖ bekämpfte einerseits die sozialistische Arbeitersportbewegung und versuchte sich andererseits von dem antikatholischen und NS-nahen Deutschen Turner-Bund abzugrenzen. 1938 wurde der CDTÖ von der NS-Regierung in den Deutschen Turnverband eingegliedert.(1)

1945 gründeten frühere Mitglieder des CDTÖ die Österreichische Turn- und Sportunion.

(1) <http://stockerau.sportunion.at/start.php?contentID=101927>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Sport\\_in\\_%C3%96sterreich](https://de.wikipedia.org/wiki/Sport_in_%C3%96sterreich)

[http://www.sportunion.at/club/3535/doc/Union\\_Turn\\_und\\_Sportgeschichte.pdf](http://www.sportunion.at/club/3535/doc/Union_Turn_und_Sportgeschichte.pdf)

## **6.11.1932: Wimpelweihe der Ortsgruppe Mauerbach des Niederösterreichischen Heimatschutzes**

Der Niederösterreichische Heimatschutz, eine der Gruppierungen der Heimwehrebewegung, war eine autoritär geprägte, paramilitärische Organisation mit stark antidemokratischem Programm.

Zur Wimpelweihe in Mauerbach versammelten sich nach Angabe des Wiener Montagblattes vom 7.11.1932 500 Mitglieder aus Niederösterreich und 800 aus Wien; als Patin fungierte Henriette Bach.

In ihren Ansprachen beschworen der Wiener Kreisführer Schalek und der niederösterreichische Landesführer Albrecht Alberti von Enno *die absolute Notwendigkeit innigster Zusammenarbeit des gesamten Heimatschutzes und Geschlossenheit hinter (seinem) obersten Führer, Fürst Starhemberg (1)*. Die Eindringlichkeit ihrer Worte lässt erkennen, dass es in der Bewegung unterschiedliche, teilweise gegensätzliche Tendenzen gab.

Alberti, der sich noch 1931 dem offen mit dem Nationalsozialismus sympathisierenden Waldviertler Heimatschutz entgegengestellt hatte, wurde 1934 selber aus dem Heimatschutz und der Christlich-Sozialen Partei ausgeschlossen, weil er mit den illegalen Nationalsozialisten paktierte.(2)

(1) Wiener Montagblatt, Wien, 7.11.1932, S. 4.

(2) Stefan Eminger; Ernst Langthaler, Niederösterreich: Vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart. Innsbruck 2012.

Stefan Eminger (Hrsg.), Niederösterreich im 20. Jahrhundert: Politik. Wien 2008.

## **10.4.1938: Propagandamaterial zur Volksabstimmung**

Stimmzettelvordruck und Anweisung zum Ausfüllen

Eine Volksabstimmung sollte den bereits vollzogenen „Anschluss“ nachträglich „demokratisch“ legitimieren. Der propagandistische Aufwand übertraf alles bisher Bekannte.

Die bereits „gleichgeschalteten“ Wiental-Stimmen jubelten über das Mauerbacher Ergebnis: *Keine einzige Nein-Stimme wiesen auf die Gemeinden Mauerbach, Neu-Mauerbach und Wolfsgraben, von welchen drei Gemeinden auch kein einziger Wahlberechtigter an der Urne fehlte.*(1)

Das Ergebnis von Neu-Mauerbach (= Versorgungshaus der Stadt Wien) ist umso bemerkenswerter, als noch bei den Wahlen 1930 und 1932 mehr als 17% der Pfleglinge nicht wählten oder aus Alters- und Krankheitsgründen zu wählen nicht mehr im Stande waren.(2)

Aus der Unzahl der Stellungnahmen und Untersuchungen zu diesem Thema sei eine zitiert: *Worauf es den Nationalsozialisten im Frühjahr 1938 ankam, war, das unpolitische Segment und Teile der Gegner herüberzuziehen, die anderen zu terrorisieren und so zu neutralisieren. Dazu diente das große Spektakel der Vorbereitung der Volksabstimmung. Daran jedenfalls kann es*

*keinen Zweifel geben, daß im März 1938 das dynamische Zentrum, die mobilisierenden Energien bei den Nationalsozialisten lagen und die Anziehungskraft der auf Rüstungsvolldampf arbeitenden deutschen Volkswirtschaft intensiv wirkte. Genug vorhandene negative Informationen über das „Dritte Reich“ wurden in der Wahrnehmung ausgefiltert und als nebensächlich abgetan. Eine nüchterne historische Bilanz wird um die Feststellung nicht herumkommen, daß im Frühjahr 1938 eine überragende Mehrheit der Bevölkerung ihre Hoffnung auf ein besseres Leben an den „Anschluß“ knüpfte. Sehr alte Sehnsüchte wurden dabei wach. Man sollte sich aber hüten, die Zustimmung zum „Anschluß“ mit der Zustimmung zum Nationalsozialismus zu verwechseln.(3)*

(1) Wiental-Stimmen, Bote aus Stadt und Land, 10. Jg., Nr. 17, 24.4.1938, S. 2.

(2) Karl Fahringer, „Alten und Elenden ihr trauriges Daseyn etwas milder zu machen.“ Das Schicksal der ehemaligen Kartause Mauerbach (1782-2007). (= Mauerbacher Beiträge Nr. 13-15). Mauerbach 2007, S. 98.

(3) Ernst Hanisch, Der lange Schatten des Staates. Österreichische Gesellschaftsgeschichte im 20. Jahrhundert (= Herwig Wolfram, Hrsg., Österreichische Geschichte 1890-1990), Wien 2005, S. 345 f.

## **Weihnachten 1945: Die Weihnachtsbotschaft des prov. Bürgermeisters Josef Jamy**

Aushang der Gemeinde Mauerbach

Der Text erinnert an die berühmte Weihnachtsbotschaft Leopold Figls.

Josef Jamy (SPÖ) löste am 17.8.1945 den prov. Bürgermeister Franz Holzer (KPÖ) ab und bekleidete das Amt bis Ende Dezember 1945 / Anfang Jänner 1946. Dann wurde wieder Franz Holzer eingesetzt und er blieb prov. Bürgermeister bis zu seinem tödlichen Unfall am 20.7.1946.

## **Rote Armee**

Am 6.4.1945 erreichte die Rote Armee Mauerbach. Bis 1955 blieb Österreich von den Alliierten besetzt; Mauerbach gehörte zur sowjetischen Besatzungszone.

Die Ereignisse dieser Zeit unterscheiden sich nicht von denen in anderen Gemeinden. Manche Bewohner des Ortes freuten sich über das Ende des NS-Regimes, manche trauerten ihm nach, viele verloren ihr Eigentum; am meisten litten die Frauen.

## **25.6.1955: Margarethe Ottillinger (1919-1992)**

[https://www.google.at/search?](https://www.google.at/search?q=ottillinger&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ved=0ahUKEwinua_E4oXaAhVSr6QKHbgDCM8Q_AUICigB&biw=1920&bih=974#imgdii=ydbvu9CrtNhDHM:&imgsrc=N1-F8Hhqtgl9zM)

[q=ottillinger&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ved=0ahUKEwinua\\_E4oXaAhVSr6QKHbgDCM8Q\\_AUICigB&biw=1920&bih=974#imgdii=ydbvu9CrtNhDHM:&imgsrc=N1-F8Hhqtgl9zM:](https://www.google.at/search?q=ottillinger&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ved=0ahUKEwinua_E4oXaAhVSr6QKHbgDCM8Q_AUICigB&biw=1920&bih=974#imgdii=ydbvu9CrtNhDHM:&imgsrc=N1-F8Hhqtgl9zM)

Bei der Rückkehr aus der sowjetischen Haft

Margarethe Ottillinger aus Steinbach (Gemeinde Mauerbach) war 1948 Konsultantin für Wirtschaftsfragen beim Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung im Range einer Sektionsleiterin. Bei der Rückkehr von einer Dienstreise nach Linz wurde sie am 5.11.1948 an der Zonengrenze bei der Ennsbrücke unter nicht völlig geklärten Umständen von den Sowjets verhaftet. Sieben Jahre verbrachte sie in sowjetischen Straflagern.

Nach ihrer Rückkehr und Genesung bekleidete sie hohe Posten in der ÖMV und förderte mit großem Engagement den Bau der sog. Wotruba-Kirche.

## **„Für Führer, Volk und Vaterland“**

Foto (vergrößert)

Noch einmal Damenbekanntschaften vor dem Einsatz. Man traf sich z. B. In der Obstweinschank Biegler, der späteren „Ribiselbar“, in der Allhangstraße.

## **Zwei Gräber deutscher Soldaten**

Zwei deutsche Soldaten, die in letzten Tagen des Krieges bei der Weißen Brücke (an der L 121 Richtung Tulbinger Kogel und Hainbuch) ums Leben kamen, wurden zuerst an Ort und Stelle begraben und später auf den Soldatenfriedhof Blumau umgebettet.

## **Denkmal für die Opfer des 1. und 2. Weltkriegs („Kriegerdenkmal“)**

Herzog-Friedrich-Platz

1934 Enthüllung: Pfeiler mit den Namen der im 1. Weltkrieg gefallenen Mauerbacher, davor Steinsockel mit dem Kopfrelied des ermordeten Bundeskanzlers Dr. Engelbert Dollfuß.

1938 Entfernung des Dollfuß-Denkmal

1959 Erweiterung durch Stellwände rechts und links mit den Namen der Opfer des 2. Weltkriegs (siehe erste Gedenktafel zwischen Glaskasten 1 und 2)

## **15.5.1955: Staatsvertrag betreffend die Wiederherstellung eines unabhängigen und demokratischen Österreich**

OeStA. Beglaubigte Kopie der Republik (AdR), BmfaA, Staatsurkunden, Wien 1955-05-15  
(Österreich Edition)

Das Original des Staatsvertrags wurde im Archiv des sowjetischen Außenministeriums in Moskau hinterlegt, die anderen Signatarstaaten, Frankreich, Großbritannien, die USA und Österreich, erhielten beglaubigte Kopien.

Die Unterschriften (von links oben nach rechts unten): Wjatscheslaw Michailowitsch Molotow (sowjetischer Außenminister), Iwan Iwanowitsch Iljitschow (sowjetischer Botschafter), Harald Macmillan (britischer Außenminister), Geoffrey Wallinger (britischer Botschafter), John Foster Dulles (Außenminister der USA), Llewellyn Edward Thompson (Botschafter der USA), Antoine Pinay (französischer Außenminister), Roger Lalouette (französischer Botschafter), Leopold Figl (österreichischer Außenminister).

## **30.10.1955: „Befreiungsfeier“**

Einladung zur Feier anlässlich des Abschlusses des Staatsvertrags

Die Feier vor dem Denkmal für die Opfer der beiden Weltkriege hätte beinahe einen politischen Eklat ausgelöst. Da sich die SPÖ zu wenig in die Vorbereitung und Gestaltung eingebunden fühlte, erwog sie den Boykott der Veranstaltung. Schließlich siegte doch die Vernunft.

Auf dem Foto in der Mitte Außenminister Leopold Figl, links von ihm Dechant Karl Mühldorf, Pfarrer in Maria Rast, am rechten Bildrand Georg Grausam, Pfarrer von Gramatneusiedl.

# Tafel 9

## Kaiser-Franz-Josef-I.-Jubiläums-Volksschule Mauerbach

- 1620: erste Erwähnung einer Pfarrschule (am Allerheiligenberg neben der Allerheiligenkirche)  
1785: Verlegung in den Meierhof der aufgelassenen Kartause, nach dem verheerenden Hochwasser im selben Jahr in das Erdgeschoß des jetzigen Pfarrhofes  
1871: Plan des Simon Sina'schen Bauamtes zur „Erbauung eines Patronat-Schulhauses“ nicht ausgeführt  
1875: Übersiedlung in den 1. Stock des ehemaligen Gasthofes „Zum roten Rössel“ (der späteren Postgarage)  
1908: Bau der heutigen Volksschule und des „Gemeindehauses“ (= Gemeindeamtes)  
1909: Bezug des Volksschulgebäudes  
2003/4: Renovierung des Altbaus und Erweiterung durch 2 Flügel gartenseits  
2008: 100 Jahre Kaiser-Franz-Josef -I.-Jubiläums-Volksschule

### 1871: „Patronat-Schulhaus“

Heimatmuseum Mauerbach

Mit „1871“ ist der vom Simon Sina'schen Bauamt entworfene Plan eines „Patronat-Schulhauses“ datiert. Er wurde im Archiv der Marktgemeinde Mauerbach entdeckt und dem Museum übergeben.

Aus unbekanntem Gründen wurde dieser Plan nicht ausgeführt. Es fällt auf, dass er in der Schulchronik nicht erwähnt wird, obwohl dort die großzügigen Zuwendungen der Gutsherrin Irina Maurocordato, geb. Sina, an die Volksschule genau verzeichnet sind.

### 1914: Volksschule

Kolorierte Ansichtskarte

Hauptstraße mit Blick zur Pfarrkirche. Im Hintergrund noch zu sehen das „Salettl“ (Hauptstraße 258), das zum ehemaligen Gasthof im „Viererhaus“ gehörte (errichtet vor 1898).

### 1908: Volksschule und Gemeindehaus in Mauerbach

Plan für Volksschule und Gemeindeamt Mauerbach (1) von Prof. Josef Hofbauer (1875-1936)

*Das erste Bauwerk, das Josef Hofbauer bereits ein Jahr nach seinem Studiumsabschluss im Jahr 1908 realisierte, ist die Kaiser-Franz-Josefs-Jubiläumsvolksschule samt Gemeindeamt in Mauerbach. Die dreiflügelige ehrenhofartige Anlage ist durch verschiedene Geschoßhöhen, Arkadengänge, Loggien sowie Eckkrisalite reich gegliedert. Im Zusammenhang mit hohen Walmdächern, Sprossenfenstern und zum Teil auch Rundbogenfenstern entstand eine malerische Anlage, die der allgemeinen Tendenz zur Abkehr vom „Schulkasernenstil“ entspricht. (2)*

Prof. Josef Hofbauer war der Sohn des Wiener Stadtbaumeisters Josef Hofbauer (1831-1894). Am Platz der „Hofbauer-Villa“ (Allhangstraße 4-6) ließen sich schon 1869 die Schwiegereltern von Josef Hofbauer sen., Fritz und Maria Hege, ein Gebäude errichten. Es hatte den gleichen Grundriss wie die „Villa“; ob es auch das gleiche Aussehen hatte oder später von Hofbauer umgebaut wurde, kann nicht mehr festgestellt werden.

(1) „Wiener Architekten. Prof. Josef Hofbauer [...]. Projektierte und ausgeführte Bauten in zehnjähriger Arbeitsgemeinschaft mit Wilhelm Baumgarten.“ Wien 1931.

(2) <http://www.architektenlexikon.at/de/231.htm>

## **1908: Bau der Volksschule**

Ansichtskarte (vergrößert)

Im Jahr 1900 legte der Bezirksschulrat Hietzing der Gemeinde Mauerbach den Bau einer Volksschule dringend nahe. Die Klassen waren damals im ersten Stock des ehemaligen Gasthauses „Zum roten Rössel“, der späteren Autobusgarage, untergebracht.

Auf Grund von Finanzierungsproblemen vergingen acht Jahre bis zum entsprechenden Beschluss des Gemeindefachausschusses, die Schule nach Plänen des Architekten Josef Hofbauer von Baumeister Guido Gröger errichten zu lassen.

Baubeginn war am 4.5.1908 und schon am 17.12.1908 wurde die Kaiser-Franz-Josef I.-Jubiläumsvolksschule feierlich eröffnet. - Im Mai 1909 zogen die Schüler ein.

## **1909: Volksschule Mauerbach**

Ansichtskarte (vergrößert)

Die Volksschule wurde im Mai 1909 bezogen (Rückansicht), im Hintergrund das Schloss. Im Garten steht noch Baugerät.

## **2008: 100 Jahre**

### **Kaiser-Franz-Josef-I.-Jubiläumsvolksschule Mauerbach**

Foto Herbert Graf

Das Jubiläum der Kaiser-Franz-Josef-I.-Jubiläumsvolksschule wurde am 7.11.2008 mit einer Feierstunde in der Schlossparkhalle und einem Ball im Hotel Schlosspark Mauerbach begangen.

## **2003/4: Umbau und Erweiterung der Volksschule**

Foto Erich Fischer

Um den Anforderungen eines zeitgemäßen Unterrichts Rechnung zu tragen, beschloss die Marktgemeinde, das Haus im Inneren zu modernisieren und um zwei Flügel im Gartenbereich zu erweitern. Die Arbeiten wurden 2004 zu Ende geführt. In den beiden neuen Trakten sind Klassenräume, ein kleiner Festsaal, die Musikschule und zwei Hortgruppen untergebracht.

Die Musikschule, die 1981 von Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Christa Pesendorfer gegründet wurde und anfangs im Pfarrhof untergebracht war, übersiedelte 1996 in den adaptierten Turnsaal der Volksschule und hat jetzt in dem Zubau weitaus bessere Unterrichtsmöglichkeiten.

Für Auskünfte danken wir Frau Mag.<sup>a</sup> Christa Pesendorfer und Herrn Mag. Jorge Daniel Valencia.

## **8.10.2004: Eröffnungsfeier der umgebauten Volksschule**

Foto Herbert Graf

Die umgebaute und erweiterte Volksschule und die neuen Räume der Musikschule und des Horts wurden am 8.10.2004 feierlich eröffnet.

Ehrengäste: LR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Johanna Mikl-Leitner, LR<sup>in</sup> Christa Kranzl, Amtsführender Präsident des Landes-schulrates HR Adolf Stricker.

# Tafel 10 a

## Musik

Musik wird in Mauerbach seit langem in vielfältigen Organisationsformen (in Orchestern und Gruppen, Chören und Solovorträgen), in den unterschiedlichsten Stilrichtungen (in traditioneller und moderner Blasmusik, Kirchen- und Volksmusik, Pop, Jazz und Ur-Ton-Trommeln) gepflegt und unterrichtet (in der Volksschul-Bläserklasse, der Musikschule und im Jugendorchester).

### Kapelle Götz-Dorfinger

vor 1914 (?)

Eine der ersten namentlich bekannten Kapellen bestand (von links) aus Johann Götz, Anton Götz, Karl Dorfinger und Gustav Götz. Die Fotoaufnahme entstand vermutlich vor 1914.

### Kapelle Wiesmayer

vor 1914 (?)

Die Blasmusikkapelle Wiesmayer bestand nach Überlieferung schon vor dem 1. Weltkrieg. Genaueres kann nicht angegeben werden.

### Kapelle Ungler

Mitte der 50er Jahre

Im Saal des Gasthauses Fahringer. Ganz links der Kapellmeister Karl Ungler, in der Mitte stehend Franz Weiß (später Professor an der Hochschule für Musik und Mitglied des Staatsopernorchesters).

Die Kapelle Ungler begleitete seit den 20er Jahren fast jede Veranstaltung im Ort: kirchliche Feierlichkeiten ebenso wie politische Kundgebungen, Bälle ebenso wie Kirtagsfeste.

Ihr Ende kam mit ihrem schweren Verkehrsunfall 1958, bei dem Karl Ungler tödliche Verletzungen erlitt.

## Blasmusik Steinbach-Mauerbach

Foto Blasmusik Steinbach-Mauerbach

Konzert am 3.12.2010 unter Kapellmeister Franz Lentner jun.

Die Blasmusik Steinbach-Mauerbach wurde 1981 auf Initiative von Pfarrer Matthias Zinnöcker (Maria Rast) ins Leben gerufen. In der Gründungsversammlung am 8.3.1981 im Pfarrsaal von Maria Rast wünschte Pfarrer Zinnöcker, dass die beiden Ortsteile durch diese Gründung *mehr zueinander finden* und die Gemeinschaft *auch musikalisch gestaltet (1)* wird.

Die 1. Generalversammlung fand am 3.5.1981 statt. Den Vorstand bildeten Matthias Zinnöcker (Obmann), Leo Stöckl (Kapellmeister), Robert Hänni (2. Kapellmeister), Walter Repa (Stv. Obmann), Josef Kneissl (Kassier), Norbert Preiser (Schriftführer), Heinrich Wurm (2. Schriftführer). Annemarie Stelzer und Elisabeth Wieselmayer fungierten als Rechnungsprüfer.(2)

(1) NÖN Purkersdorf, Woche 19, 1981. S. 16. und Mauerbacher Gemeinde-Informationen Nr. 25, April / Mai 1981, S. 7.

(2) Mauerbacher Gemeinde-Informationen Nr. 27, Sept./ Okt. 1981, S. 8.

<http://www.blasmusik-steinbach-mauerbach.at>

## **2017: Vor dem Muttertagskonzert**

Foto Maria Habiger

Links VS-Lehrerin Christa Schwarz mit ihrer Bläserklasse,  
rechts Raffaella Haindl-Schörgendorfer mit dem Jugendorchester.

Die gute Zusammenarbeit der Volksschullehrerinnen mit der Blasmusik Steinbach-Mauerbach zeigt sich immer wieder in den Konzerten, in denen die Mitglieder der Bläserklasse gemeinsam mit dem 2011 gegründeten Jugendorchester auftreten. Darüber hinaus setzen die ehemaligen VolksschülerInnen des Öfteren ihre „Musikkarriere“ im Jugendorchester fort.

## **Tafel 10 b**

### **Freiwillige Feuerwehr Mauerbach**

Die FF Mauerbach wurde 1892 von Oberlehrer Leopold Spann gegründet. Er wurde zum ersten Hauptmann gewählt und bekleidete dieses Amt bis 1895.(1)

(1) „125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Mauerbach“. Mauerbach 2017. S. 11.

[http://www.ff-mauerbach.at/ffm/index.php?option=com\\_content&view=article&id=79&Itemid=90](http://www.ff-mauerbach.at/ffm/index.php?option=com_content&view=article&id=79&Itemid=90)

### **Freiwillige Feuerwehr Mauerbach**

Foto FF Mauerbach

Das Jahr der Fotoaufnahme ist unbekannt; in der Mitte das Bild des Gründers und ersten Hauptmanns Leopold Spann.

1. Reihe von links: 2. Alexander Mühlberger, 3. Karl Wenzl, 4. Franz Mader, 5. Anton Endl

### **Freiwillige Feuerwehr Mauerbach**

um 1920

In der 1. Reihe Mitte (in Zivil): Karl Wenzl, Kommandant 1895-1898

### **Freiwillige Feuerwehr Mauerbach**

Foto Maria Fischer

Vor dem Lorenz-Stadel (um 1947)

1. Reihe von links: Franz Grubeck, Karl Fahringer, Karl Haberfellner, Walter Haberfellner, Karl Kloihofer

2. Reihe von links: Josef Fahringer, Otto Bachmayer, Karl Helm, Johann Stehlik, Richard Jäger, Otto Haas, Franz Bannauer, Franz Schulz, Leopold Neubauer

3. Reihe von links: Karl Wacker, Robert Langschwert, Josef Mangst, Rudolf Wuble, Johann Neumüller (?), Kurt Gründonner, Alfred Holzer, Karl Fahringer, Leopold Schabl, Franz Hwezda

4. Reihe von links: Josef Balasz, Georg Schwarz, Leo Stadlmayer, Josef Bachmayer, Karl Mayer, Stefan Kudlicka

## **„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“**

Foto FF Mauerbach

Feierliche Angelobung (ca. 1969). - Die neuen Kameraden: Ignaz Mair, Josef Ungler, Franz Kuntner, Adi Müllner. Im Hintergrund Peter Hoppe.

## **1949: Die Mannschaft im „Klinger“**

Foto FF Mauerbach

Das erste brauchbare Löschfahrzeug, ein „Klinger“ Baujahr 1915, wurde von der Stadtfeuerwehr Baden um 3000.- S angekauft.(1)

Von links: Hubert Kadiera, Karl Fahringer, Walter Haberfellner, Franz Grubeck, Alfred Holzer, Kurt Gründonner, Karl Haberfellner, Anton Cet, Karl Mayer.

(1) „125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Mauerbach.“ Mauerbach 2017. S. 19.

## **1977: Fahrzeugsegnung**

Foto FF Mauerbach

Pfarrer Johannes Georg Oppolzer, daneben als Ministrant Peter Schachner, segnet nach der traditionellen Floriani-Messe das neue Kleinlöschfahrzeug, einen VW LT. Patin Christine Scheibner übergibt es dem Verwalter der FF Mauerbach Norbert Hackl.

## **31.5.1992: Eröffnung des neuen Feuerwehrhauses**

Foto FF Mauerbach

Das neue Feuerwehrhaus wurde am 31.5.1992 im 100. Jahr des Bestehens der Wehr feierlich eröffnet. Patinnen waren Leopoldine Stenzel (in der Mitte) und Elfriede Eger (links). Sie war die Urenkelin von Karl Wenzl, dem zweiten Kommandanten der Wehr. Ingrid Hlous (rechts) war Patin des neuen Versorgungsfahrzeugs. Dazwischen Kdt. Oberbrandinspektor Johann Fasching.

Den ersten Spatenstich für das Gebäude hatte LH Siegfried Ludwig am 12.10.1988 vorgenommen. Rohbau und Fassade waren aus Gemeindemitteln finanziert worden, den Innenausbau hatten die Mitglieder der Wehr in unzähligen unentgeltlichen Arbeitsstunden selber besorgt. Provisorisch war das Haus schon 1990 in Betrieb genommen worden, die feierliche Segnung durch Msgr. Dr. Walter Mick erfolgte 1992.(1)

(1) „100 Jahre FF Mauerbach. 1892-1992“. Mauerbach 1992. 30 f.

# **Tafel 10 c**

## **Freiwillige Feuerwehr Steinbach**

Nach einem Großbrand in Steinbach bei Familie Ottillinger wurde 1926 die FF Steinbach gegründet. Der erste Kommandant war Franz Wehdorn, sein Stellvertreter Alois Kreuzl sen.

Alle Informationen: <http://www.ff-steinbach.at>

## **8.8.1926: Gründungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Steinbach**

Foto FF Steinbach

In der Mitte das Ehepaar Hochleutner, das die Feuerwehr finanziell unterstützte. - Den Platz für das Depot schenkte Frau Kimmel der Feuerwehr; errichtet wurde es in vielen freiwilligen Arbeitsstunden von den Mitgliedern der Wehr.

## **1936: 10-jähriges Jubiläum**

Foto FF Steinbach

Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der FF Steinbach wurde die neue Knaus-Motorspritze der Öffentlichkeit präsentiert.

## **1963: Eine neue Fahne**

Foto FF Steinbach

Margarethe Ottillinger spendet der FF Steinbach eine neue Fahne.

Auf dem Foto rechts neben Ottillinger Dechant Karl Mühldorf und Kdt. Oberbrandinspektor Franz Strnad sen., im Hintergrund Kardinal Franz König.

## **6.9.2014: Segnung des Feuerwehrhauses und eines Rüstlöschfahrzeugs**

Foto FF Steinbach

Pfarrmoderator Laurent Lupenzu-Ndombi, daneben als Ministrant Jungfeuerwehrmann Stefan Kabas, stellte das Feuerwehrhaus und das neue Rüstlöschfahrzeug unter den Schutz des hl. Florian.

Ganz rechts die Patin für das Feuerwehrhaus Ulrike Buchinger-Gutmann; dazwischen Oberverwalter Georg Kabas und Kdt. Oberbrandinspektor Walter Stamminger. - Patin für das Rüstlöschfahrzeug war Monika Rautner.(1)

## **1.6.2008: Freiwillige Feuerwehren Mauerbach und Steinbach**

Foto Herbert Graf

Anlässlich der Jubiläumsfeiern „25 Jahre Marktgemeinde Mauerbach“ rückten die FF Mauerbach und die FF Steinbach gemeinsam zum Festgottesdienst im Kreuzgarten der Kartause aus.

# **Tafel 11**

## **Sport**

Nach dem Ende des NS-Regimes mussten alle Vereine, die von den früheren Machthabern aufgelöst worden waren, neu gegründet werden. Die ersten waren 1945 die Kraftsport-Gemeinschaft Mauerbach und 1946 die Österreichische Turn- und Sportunion, 1951 konstituierte sich der ASK Mauerbach (später SC Mauerbach, dann USC Wiesbauer Mauerbach).

Alle Anträge auf Neugründungen von Vereinen und Ortsgruppen der politischen Parteien, aber auch alle Ankündigungen von Kulturveranstaltungen, Festen, Bällen, Versammlungen, kirchlichen

Prozessionen usw. mussten sowohl der Bezirkshauptmannschaft als auch der sowjetischen Besatzungsmacht vorgelegt werden und bedurften ihrer Bewilligung. War ein Funktionär Mitglied der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen gewesen, wurde die Gründung untersagt.

Da das Interesse am Kraftsportverein und der Union in den folgenden Jahren nachließ, lösten sich beide Vereine wieder auf; 1996 wurde die Sportunion Mauerbach von Mag. Sigurd Meixner erneut ins Leben gerufen.

Der Damenturnverein (1973), die Sektion Tennis des SC Mauerbach (1978; ab 2012 SC Mauerbach-Tennis), der Mauerbacher Tennis-Club (1980), der Judoklub (1984; ab 2002 Sandokan Mauerbach), der Shobukai-Club (1985) und der Volleyball-Club (2004) erweiterten das Angebot.

## **13.10.1946: Meldung an die sowjetische Kommandantur**

Gemeinde Mauerbach, Zl.1531/46

Die Kraftsportgemeinschaft Mauerbach und die Österreichische Turn- und Sportunion Mauerbach waren die ersten Vereine, die nach dem 2. Weltkrieg neu gegründet wurden.

### **„So schauen Sieger aus“**

Foto Gerhard Trost

Erwin Ebner bei einer Siegerehrung im Saal des Gasthofs Fahringer

### **Kraftsport-Gemeinschaft Mauerbach**

Foto Gerhard Trost

Ernst Trost in Aktion

Auch die Stemmer mussten 1945 ihren Verein neu gründen. Der erste Obmann war Karl Krones, das Vereinslokal das Gasthaus Haas.

### **Drei erfolgreiche Stemmer**

Fotos Gerhard Trost und Margarethe Hohnerker

Links Rudolf Doule, in der Mitte Ernst Trost, rechts Johann Hohnerker. - Die Fotos wurden vermutlich zwischen 1935 und 1940 aufgenommen.

### **Judoklub**

Foto Leopoldine Stenzel (1986)

Rudolf Eitelberger (links) baute mit seiner Gattin Ingrid (rechts) den Judoklub 1984 auf; da-zwischen Volksschuldirektor Heinrich Wurm, der die Gründung des neuen Klubs angeregt hatte.

### **„Übung macht die Meisterin“**

Foto Leopoldine Stenzel (1986)

Sonja Weisgram und Tina Schnabelegger

Rudolf Eitelberger und Karl Schwingenschlögel machten es sich zu besonderen Aufgabe, Kindern und Jugendlichen in Mauerbach die verschiedenen Stilrichtungen fernöstlicher Kampftechniken und die sie begründende geistige Haltung zu vermitteln.

## **Weltmeister und Olympiasieger Paul Bluschke**

Foto Michael Strozer

Mauerbachs erfolgreichster Sportler, Paul Bluschke, wird von Bgm. Franz Bannauer begrüßt.

Bluschkes größte Erfolge:

1988 Weltspiele für Körperbehinderte: Gold in Slalom und Riesentorlauf

1990 Weltmeisterschaften in Colorado: Gold in Abfahrt und Kombination, Silber im Slalom, Bronze im Riesentorlauf

1994 Paralympics in Lillehammer: Gold im Riesentorlauf, Silber im Super G

Österreichischer Staatsmeister im Brustschwimmen

## **„Die Beine müssen brennen.“**

Foto Klaus Hausleitner

Klaus Hausleitner beim Treppenlauf in Brünn (2014)

In 9:15 Minuten über 1665 Stufen, das sind 279 Höhenmeter, auf den Eiffelturm (2015)! Klaus Hausleitner rangiert unter den besten zehn Treppenläufern der Welt. Er betreibt diese eher seltene Sportart seit 2011 und nahm u. a. an Wettkämpfen in Doha (bei der Weltmeisterschaft Bronzemedaille im Teambewerb), Paris, Brünn und Warschau teil. Seit 2014 ist er Obmann von „Tower-running Austria – Österreichischer Stiegenlaufverein“.

## **Kindertenniskurs**

Foto Anton Kumpusch

Beide Tennisklubs bieten im Sommer Kinderkurse an, in denen die Kleinen mit Spaß und ohne Druck an den Sport herangeführt werden.

## **Zünftige Schifahrer**

Foto Herbert Biegler - Mitte der 50er Jahre

Mauerbachs beliebtester Schihang war der Jandagarten (Hauptstraße 238). Wer sich vom Marterl oben zu starten traute, war schon recht mutig. Wer aber über die Schanze, die fast jedes Jahr gebaut wurde, fuhr, war fast ein Held.

Von links: Fabian Biber, Helmut Kubek, Josef Habianitsch, Ingrid Schabl, Viktor Habianitsch, Herbert Biegler

## **Eishockey am Bieglerteich**

Foto Herbert Biegler

Der Bieglerteich war im Sommer ein beliebter Badeteich. Im Winter wurde der Schnee am zugefrorenen Teich weggeschoben, Wasser aufgespritzt und schon konnte man Eis laufen, die ganz harten Burschen spielten Eishockey.

Von links: Ernst Biegler, Josef Milchram, Herbert Biegler, Anton Strohner jun., Josef Klohofer, Erich Bannauer, Viktor Habianitsch, Anton Strohner sen.

## **Damenturnverein Mauerbach**

Foto Vroni Bruckner

Der Damenturnverein Mauerbach wurde 1973 von Christine Scheibner und Sigurd Meixner gegründet. Das Foto wurde ungefähr 1976 aufgenommen.

1. Reihe von links: Roswitha Sperl, Christine Scheibner
2. Reihe von links: Maria Hanke, Traude Groiss, Sissi Franzich, Maria Hackl, Sylvia Gindl
3. Reihe von links: Irene Eisenwagen, Inge Raab, Adelheid Hierner, Sigurd Meixner, Christine Habianitsch, Maria Vocke, Erika Skrivanek

## **28.7.1951: Gründungsprotokoll des ASK Mauerbach**

Mauerbacher Gemeinde-Informationen. Nr. 26, Juli/August 1981, S. 12.

Bericht des SC Mauerbach: „Das geschah vor 30 Jahren...“ - Bei der Gründungsversammlung im Gasthaus Fahringer wurde der erste Vereinsvorstand gewählt. Am 7.12.1951 beschloss der Vereinsausschuss den Bau einer Sportanlage.

## **Funktionäre des ASK Mauerbach**

ca. 1953

1. Reihe von links: Anton Strohner, Leopold Walter, Richard Jäger, Josef Balazs, Rudolf Müllner
2. Reihe von links: Lukas Holzmüller, Alfred Haage, Karl Steiner, Carl Helnwein, Karl Fahringer, Josef Bayerl, Karl Brandl, Elisabeth Helnwein

## **„Im Kampf um den Ball“**

Foto Herbert Biegler

In der dunklen Dress (von links): Michael Müllner, Josef „Peppi“ Kumpusch, Leopold Skopek

## **1957/1958 Die „Erste“**

Foto Herbert Biegler

Ein legendäres Team

1. Reihe von links: Michael Müllner, Karl Janosch, Viktor Habianitsch, Leopold Skopek, Manfred Grünauer
2. Reihe von links: Georg „Schurl“ Schwarz, Peter Machacek, Herbert Biegler, Walter Hicker, Alfred Vasek, Manfred Forejtnik

## **Sektion Tennis des SC Mauerbach**

Foto Anton Kumpusch

1990 wurde die 1. Mannschaft Meister in der Kreisliga NÖ Mitte.

1. Reihe von links: Edmund Schwentenwein, Hans Bauer, Manfred Gloser
2. Reihe von links: Günter Kempter, Anton Kumpusch, Kurt Wurmitzer, Gunnar Dörr, Walter Dörr

# Tafel 12

## Einige Höhepunkte

Gemeinsam gefeierte Feste, Eröffnungen sozialer Einrichtungen, kulturelle Veranstaltungen und Ähnliches sind Höhepunkte im Leben einer Gemeinde. Sie geben ihr nicht nur Gelegenheit, sich repräsentativ nach außen darzustellen, sondern sie fördern im Besonderen das Gemeinschaftsgefühl ihrer Bewohner (siehe auch andere Tafeln).

### **9.6.2018: Feierliche Eröffnung des neuen Gemeindeamts**

Foto Karl Fahringer (10.5.2018)

Das neue Gemeindeamt, das neue Heimatmuseum und der neue Raum für die Blasmusik Steinbach-Mauerbach im Kutscherstall werden feierlich eröffnet.

### **22.9.1963: 650-Jahr-Jubiläum der Kartause**

Foto Raimund Staar

Auf dem Wagen des Festzugs Christl Appel und Christl Kornalik.

*Es war das größte Fest, das Mauerbach in seiner langen Geschichte je feierte.(1)*

(1) Pfarrchronik Mauerbach. 2. Teil, 1963.

### **29.5.1983: Markterhebung**

Überreichung der Urkunde

Landeshauptmann Siegfried Ludwig überreicht Bürgermeister Johann Weissmann die Urkunde; in der Mitte Landeshauptmann-Stellvertreter Ernst Höger.

In der Sitzung des NÖ-Landtages von 24.2.1983 wurde die Erhebung Mauerbachs zur Marktgemeinde einstimmig beschlossen, und zwar *in Anerkennung und Würdigung des Wiederaufbaus der kommunalen Einrichtungen und im Hinblick auf die wohngeographisch günstige Lage der Gemeinde als Erholungs- und Freizeitort inmitten des Wienerwaldes und des dadurch bewirkten Ansteigens der Wohnbevölkerung.(1)*

In der Festschrift rühmt der Bezirkshauptmann für Wien-Umgebung Kurt Hürbe *die geglückte Synthese von Geschichtsbewußtsein, Landschaftserhaltung und Maximen einer modernen Lebensgestaltung (2)* und Landeshauptmann Ludwig verspricht: *Das Land wird im Rahmen seiner Möglichkeiten die Weiterentwicklung Mauerbachs auch künftig fördern.(3)*

(1) Markterhebungsurkunde. Mauerbach 1983.

(2) Kurt Hürbe, Markterhebung Mauerbach. Festschrift (Vorwort). Mauerbach 1983, s. p.

(3) Siegfried Ludwig, Markterhebung Mauerbach. Festschrift (Vorwort). Mauerbach 1983, s. p.

### **1.6.2008: 25 Jahre Marktgemeinde Mauerbach**

Foto Herbert Graf

Im Rahmen der Jubiläumsfeiern „25 Jahre Marktgemeinde Mauerbach“ fand bei der Millenniumseiche ein Waldfest statt, bei dem der Bürgermeister von Amaliendorf-Aalfang Karl Prohaska dem Mauerbacher Bürgermeister Gottfried Jelinek eine Erinnerungstafel anlässlich der 35-jährigen Gemeindepartnerschaft überreichte; in der Mitte GR Sigurd Meixner.

## **10.2.1995: Eröffnung der Schlossparkhalle**

Foto Michael Strozer

Mit dem „Ball der Mauerbacher“ wurde am 10.2.1995 die Schlossparkhalle von Bgm. Franz Bannauer eröffnet. Die Polonaise gestaltete die Tanzschule Duschek (Tulln), für flotte Musik sorgte Peter's Band.

## **10.7.2017: Außenministertreffen der OSZE**

Foto Dragan Tatic

Am 10.7.2017 trafen einander auf Einladung des österreichischen Außenministers Sebastian Kurz Diplomaten aus 57 Teilnehmerstaaten der OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) im Hotel Schlosspark Mauerbach. Prominentester Gast war der russische Außenminister Sergej Lawrow. Beraten wurde in erster Linie über die Neubesetzung von vier Spitzenposten der OSZE.

## **21.9.2006: Militärische Angelobung im Kreuzgarten der Kartause**

Foto Herbert Graf

Die Angelobung der Jungmänner des Fliegerregiments I, der ABC-Abweherschule und des Zentrums für Einsatzvorbereitung fand am 21.9.2006 im Kreuzgarten der Kartause statt.

Nach einer Kranzniederlegung am „Kriegerdenkmal“ und der Flaggenparade leisteten die Jungmänner ihren Eid. Mit dem Großen Zapfenstreich wurde die Feier beendet.

## **28.11.2006: Überreichung der UNESCO-Biosphärenpark-Anerkennungsurkunde**

Foto Christina Ruland

Bürgermeister Michael Häupl und Landeshauptmann Erwin Pröll erhielten am 28.11.2006 in der Kartause Mauerbach die urkundliche Bestätigung, dass der Wienerwald von der UNESCO als Biosphärenpark anerkannt wurde.

Mit dieser Auszeichnung ist die Verpflichtung verbunden, die Vielfalt der Landschaft in Flora und Fauna zu erhalten und ihr kulturelles Erbe verantwortungsvoll und dauerhaft zu nützen.

## **30.5.2008: Segnung des Kindergartens I**

Foto Herbert Graf

2008 feierte nicht nur die Gemeinde ihr 25-Jahr-Jubiläum der Markterhebung, sondern auch der Kindergarten I sein 30-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass holte P. Sepp Froschauer CSsR die Segnung des Kindergartens nach.

## **2.3.2012: Kindergarten II und Hort**

Purkersdorfer NÖN (Archiv)

Eröffnung am 2.3.2012. - Beim Durchschneiden des Bands Vizebgm. Peter Buchner, Bgm. Gottfried Jelinek, LR Barbara Schwarz und Abg. zum NÖ Landtag Willibald Eigner; davor Lisa Bardossy und Angelina Janu.

## **13.11.2009: Retentionsbecken I „Einsiedelei“**

Foto Herbert Graf

Das Hochwasserrückhaltebecken „Einsiedelei“ wurde 2006 bis 2007 errichtet; die feierliche Segnung durch P. Sepp Froschauer CSsR und Pfarrer Dietmar Kreuz erfolgte am 13.11.2009.

## **14.2.2013: Retentionsbecken II „Hirschengartenteich“**

Foto Helmut Haider

Inbetriebnahme. - LR Stephan Pernkopf, Bgm. Peter Buchner, BH Wolfgang Straub, Angelika Grabler (NÖN).

# Tafel 13 und Tafel 14

## Ortsentwicklung

(Elisabeth Knapp)

An Hand von historischen Katasterkarten aus den Jahren 1819 und 1912 sowie Orthophotos aus heutiger Zeit wird die Besiedelung von Mauerbach an den Beispielen Ortskern, Sulz, Waldgasse, Kreuzbrunn bis Steinbachstraße, Allerheiligenberg und Steinbach über die letzten 200 Jahre dargestellt.

Über viele Jahrhunderte blieb die Anzahl der Häuser (Mauerbach, Hirschengarten, Hainbuch und Steinbach) konstant bei etwa 40 Hüttlerbehausungen. Jedem Hüttler waren neben dem Garten so viele Wiesen zugeteilt, wie zur Haltung von durchschnittlich drei Kühen nötig waren. Die großen herrschaftlichen Wiesen dienten der gemeinsamen Hutweide für alle Hüttler. Ein Verkauf nur eines Teils der Wirtschaftseinheit war nicht erlaubt.

Die Mauerbacher Hüttler lebten bis 1782 praktisch ausschließlich von der Holzhackerarbeit für das Kloster Mauerbach und den Lebensmitteln, die sie in ihren Gärten und einem Viertelacker ernten und mit ihrem Vieh erwirtschaften konnten. Nur wenige waren Handwerker, wie Schuster (Haus 4/30, Haus 10/26, Haus 16/8) oder Schneider (Haus 20/18, Haus 23/13).

Nach Aufhebung des Klosters wurden einige kleine Grundstücke aus dem Besitz der Religionsfondsherrschaft zur Erbauung von Kleinhäusern an neue Eigentümer verkauft. Diese konnten oft wegen des Fehlens von Futterwiesen kein Vieh halten und hatten meist nur einen sehr kleinen Garten. Sie verdienten ihr Geld beispielsweise als Zimmermann (Haus 27/14), Maurer (Haus 29/34), Lohnkutscher für das Versorgungshaus (Haus 33/32), Bäcker (Haus 34/33), Schmied (Haus 35/20), Wagner (Haus 36/21), Binder (Haus 37/36), Kreisamtsbote bei der Staatsherrschaft Mauerbach (Haus 38), Zimmermann und Totengräber (Haus 39), Tischler (Haus 40) und Schneider (Haus 41) – zu den Hausnummern siehe Tafel 13 „Ortsentwicklung Mauerbach-Ort“. So wuchs die Häuserzahl in Mauerbach samt Hirschengarten, Hainbuch und Steinbach bis 1848 (Auflösung der Herrschaftsstrukturen) auf etwa 58 Behausungen.

Nachdem die Grundherrschaften abgeschafft waren, durften mit Bewilligung der Bezirkshauptmannschaft alle Haus- und Grundbesitzer ihre Grundstücke nach eigenen Wünschen abteilen und verkaufen und konnten somit die Last ihrer Schulden etwas mildern. Aber auch zu dieser Zeit konnte von einem Bauboom keine Rede sein. Zwischen 1850 und 1900 wurden nur etwa 30 Häuser gebaut. Zugleich wurden auch Häuser abgebrochen und deren Grundstücke beispielsweise in den Schlosspark integriert. Das betraf die Häuser 3/31, 4/30, 33/32 und 34/33) - siehe Tafel „Ortsentwicklung Mauerbach-Ort“.

Die erste, großflächige Parzellierung wurde 1910 auf der Sulz durch den Eigentümer Johann Stastny veranlasst. Eine Bebauung erfolgte auch hier nur zögerlich. 20 Jahre später war die Sulz noch immer schwach bebaut - siehe Foto auf der Tafel 13 „Ortsentwicklung am Beispiel der Sulz“.

Ab 1926 setzte eine Parzellierungsflut in fast allen Ortsteilen von Mauerbach ein. Als Beispiele der Ortsentwicklung werden die Sulz, die Waldgasse, die Wiesen zwischen Kreuzbrunn und Steinbach, der Allerheiligenberg und Steinbach gezeigt. Erbaut wurden in diesen Siedlungen meist Einfamilienhäuser.

Erst nach 1945 werden auch mehrstöckige Wohnbauten errichtet. Es sind dies die Wohnhäuser der Hauptstraße 45, Hauptstraße 99 und 99a, Kreuzbrunn I, Kreuzbrunn II, Hauptstraße 256-258 und Dolleschelgasse sowie die Häuser im Jandagarten (Hauptstraße 238), die Siedlung „Am Haanbaum“ und die Häuser auf den „Flair-Gründen“ in der Allhangstraße und Legstattgasse.